Mittwoch, den 5. Sept.

Jahrgang 1928

Nr. 232 / 47. Jg. / 1928

Buersche Zeitung

Vestischer General-Anzeiger

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Unfall-Unterstützung in Höhe von R.-Mark 250.— bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Diese Zeitung erscheint täglich auch Sonntags. Bezugspreis durch die Boten frei Haus monatlich 1.20 R.M. Anzeigen: 1 mm hohe in der 25 mm breiten Spalte 0.10 R.M. für auswärts 0.12 R.M. Reklamen 0.40 R.M., für auswärts 0.50 R.M. Stellengesuche 25 %. Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Zahlungs- und Erfüllungsort für beide Teile Gelsenkirchen-Buer. Bei gerichtlicher Beitreibung od. Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck und Verlag: Buersche Druckerei G. m. b. H. Gelsenkirchen-Buer.

Hauptschriftleiter: Paul Keßels. Verantwortlich für Politik und Lokales: Willi Witt; für Sport, Feuilleton, Beilagen und den übrigen redaktionellen Teil: Paul Kiote, für den Anzeigenteil: Rudolf Heinz, sämtl. in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftl.: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstr. Hauptgeschäftsstellen: Buer, de la Chevallerieſtr. 27, Fernruf Horst-G. 43 u. 44; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13; Horst-Emscher, Amtshausplatz. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen Postscheck-Konto: Köln 201 79. Bank-K.: Kommerz- u. Privat-Bank A.-G. Buer. Keine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen.

Das Flugprogramm

des „Graf Zeppelin"

Rundflüge in Amerika

)(Berlin, 5. Sept. (Drahtung unserer Berl. Schriftleitung). Der soeben aus der Schweiz zurückgekehrte Leiter der Friedrichshafener Zeppelinwerke Dr. Eckener erklärte über den Plan der großen Flüge des neugebauten Zeppelins, daß die ersten Flüge vom 15. bis 17. Sept. stattfinden sollen. Man beginnt mit dem sogenannten Werkstattflug und einem kurzen Probeflug, an den sich ein Flug über Süddeutschland, die Schweiz und Oesterreich anschließen wird. Nach diesem Flug beginnt die Fahrt über Norddeutschland nach Skandinavien. Erst dann wird der große Flug über den Atlantik nach den Vereinigten Staaten ausgeführt. Dr. Eckener hat sich bereits zu einem Rundflug über die Vereinigten Staaten verpflichtet, nach dem er nach dem bei Berlin gelegenen Flugplatz Staaken zurückkehren wird. Hier wird der „Graf Zeppelin" an einem Ankermast verankert, damit er während der großen Berliner Flugausstellung besichtigt werden kann. Der Ankermast wird eine Höhe von nur sechs Meter haben, während die Ankermasten bisher mindestens 48 Meter hoch waren. Dieser neue und kleine Ankermast trägt alle Vorkehrungen, daß das Luftschiff trotz der geringen Höhe bei starken Winden nicht so bewegt werden kann, daß es beschädigt wird. Die Ausstellung dauert vom 7. bis 18. Oktober. Solange wird das Luftschiff auch in Berlin bleiben. Die ersten Fahrten wird das Luftschiff noch nicht mit dem neuen Brennstoff machen. Die Behälter werden zunächst mit Benzin gefüllt, da die verfügbaren Mengen des neuen Brennstoffes erst Zweidrittel der vorgesehenen und benötigten Menge ausmachen. Der neue Brennstoff heißt nach seinem Erfinder — dem Techniker Blau — Blaugas und wird später ausschließlich verwendet werden.

Bei seiner Fahrt über Süddeutschland wird der Zeppelin auch über Dietramszell kreuzen, wo Reichspräsident von Hindenburg augenblicklich seine Ferien verbringt.

Neuer Start zum Ozeanflug

Zu wenig Benzin

um ohne Zwischenlandung nach Newyork zu fliegen

)(Le Bourget, 5. Sept. (Drahtbericht.) Die Flieger Assolant und Lefevre sind gestern früh um 7,03 Uhr nach Newyork gestartet. Nach einer von der Abendpresse wiedergegebenen Agenturmeldung haben die Flieger Assolant und Lefevre, die in Begleitung des Flugveranstalters Lotti in Le Bourget aufgestiegen sind, nur 3200 Liter Benzin mitgeführt, anstatt 4200, die sie vorgestern bei dem mißglückten Start an Bord hatten. Die Belastung des Flugzeuges ist damit um 500 Kilogramm verringert worden. Aus diesem Grunde konnte der Start gestern ohne Schwierigkeiten vonstatten gehen. Da diese Brennstoffmenge indessen für einen Flug Paris-Newyork nicht ausreicht, sollen die Flieger ihre Route geändert haben und beabsichtigen, nach Dakar zu fliegen, um von dort aus genau wie Coste und Le Briz Südamerika zu erreichen.

Bereits wieder gelandet

Defekt an der Oelzufuhr

— Paris, 5. Sept. (Drahtber.) Die gestern morgen zum Ozeanflug gestarteten Flieger Lefevre und Assolant sind gestern nachmittag um 4,40 Uhr wegen eines Defektes an der Oelzufuhr in Capablanca gelandet.

Ein Rekordflugzeug

das den Schnelligkeitsrekord brechen soll

:: London, 5. Sept. (Drahtbericht) Daily Expreß berichtet, daß das schnellste Flugzeug, das je gebaut worden sei, augenblicklich in Felixstowe im geheimen seine Versuche beendet. Es handelt sich um das Flugzeug S 5, das gebaut worden sei, um den Rekord von 318 Meilen je Stunde, den augenblicklich Italien inne hat, zu drücken. Man hofft, daß das Flugzeug eine Geschwindigkeit von 360 Meilen die Stunde (10,8 Kilometer in der Minute) erzielen wird.

:: **Neue Pläne Levines.** Nach einer vom „Petit Parisien" wiedergegebenen Aeußerung der „Libre Belgique" beabsichtigt Levine, von Brüssel nach Tokio, also 12 000 Kilometer, ohne Zwischenlandung zu fliegen. Levine soll kürzlich um die Genehmigung nachgesucht haben, vom Flugplatz Evere bei Brüssel abfliegen zu können.

Das Rätsel von Genf

Wird es zu ernstlichen Verhandlungen über die Räumungsfrage kommen oder nicht?

Was man Stresemann unterschiebt

)(Berlin, 5. Sept. (Drahtung unserer Berl. Schriftleitung). **Auch gestern standen in Genf alle Kreise noch unter dem Eindruck der bevorstehenden Generaldebatte der diesjährigen Völkerbundstagung, von der man politische Sensationen erwartet und man hofft, daß die Abrüstungsfrage trotz aller bisher anders lautenden Meinungen doch zur Sprache kommen wird. Daß diese Frage überhaupt nicht erörtert werden soll, liegt nicht im Sinne eines großen Teiles der Völkerbundsdelegierten und Frankreich und England werden sich der Notwendigkeit, auch diese Frage zu behandeln, nicht verschließen können. Daß von deutscher Seite ein Vorstoß in der Abrüstungsfrage unternommen werden wird, ist kaum anzunehmen. Im übrigen ist die Atmosphäre in Genf nach wie vor mit Spannung geladen, trotzdem sich bisher noch nichts von Bedeutung ereignet hat und auch die Aussprache zwischen Briand und Müller noch nicht stattgefunden hat. Mit bemerkenswertem Eifer beschäftigen sich die einzelnen Delegationsführer in den letzten Stunden mit ihrer Disposition für die Tagesordnung der Völkerbundsverhandlungen. Bisher haben die einzelnen Delegationsführer wegen der Fülle der offiziellen Veranstaltungen noch keine Gelegenheit gehabt, sich in inoffiziellen Verhandlungen zu betätigen. Es haben noch keinerlei Unterhaltungen zur Vorbereitung der Räumungsdebatte stattgefunden. Lebhaft diskutiert wird in Genf ein Artikel des bekannten französischen Journalisten Pertinax, den dieser im „Daily Telegraph" und im „Echo de Paris" veröffentlicht hat. Er weist in dem Artikel darauf hin, daß Dr. Stresemann während seiner Unterredung mit Poincare diesem den Vorschlag gemacht habe, das russische Problem wieder aufzurollen. Dr. Stresemann hätte eine europäische Finanzaktion zur Belebung des russischen Handels vorgeschlagen und Poincare habe diese Verhandlungen sofort abgeschlagen. Es braucht wohl nicht besonders darauf hingewiesen zu werden, daß diese Verhandlungen nicht stattgefunden haben und daß Stresemann nicht daran gedacht hat, solche Vorschläge zu machen. Der Zweck dieser Artikel ist aber klar. Es soll versucht werden, Deutschland die Drohung zu unterschieben, daß es sich wieder rasch nach Osten orientieren werde, falls ihm die diesjährigen Genfer Verhandlungen nicht das erbringen, was es so sehnlich erhofft. Mit diesem Artikel soll bei den Kommissionen des Völkerbundes Deutschland von vornherein in Mißkredit gebracht werden, wodurch seine Verhandlungen fast unmöglich gemacht werden können.**

Englische Pressenachrichten wollen wissen, daß für heute eine Zusammenkunft zwischen Lord Lushendun, Briand, Hymans und dem deutschen Reichskanzler Hermann Müller über die Räumungsfrage stattfinden soll. Es verlautet, daß alle übrigen Staaten die französische Forderung auf Verquickung der Rheinlandräumung mit der Frage der französischen Kriegsschuldenregelung ablehnen werden. Die französische Presse nimmt den kommenden Verhandlungen gegenüber einen geteilten Standpunkt ein. So schreibt eine Zeitung, daß der kommenden deutsch-französischen Aussprache eine außerordentliche Tragweite zukomme. Der Temps schreibt das Gegenteil und behauptet, daß den kommenden Verhandlungen nur eine unverbindliche Bedeutung zukomme, da sie nur den Zweck hätte, den Rahmen zu spannen, in dem die kommenden Verhandlungen der europäischen Mächte abgehalten werden können.

Rücktritt Stresemanns?

Anfragen aus Genf

über hartnäckige Gerüchte

— **Berlin,** 5. Sept. (Drahtung unserer Berl. Schriftleitung). Wie wir erfahren, ist aus Kreisen der deutschen Delegation in Genf in ziemlich eindeutiger Weise bei den maßgebenden deutschen Stellen des Auswärtigen Amtes angefragt worden, was es mit den Gerüchten um den bevorstehenden Rücktritt Dr. Stresemanns auf sich habe, da man sich in Genf in den Kreisen sämtlicher Delegationen weniger um die schwebenden Fragen kümmere als um die Frage, ob der deutsche Außenminister nun in der Tat spätestens im Oktober von seinem Posten zurücktreten werde oder nicht. Es ist auch bekannt geworden, daß Dr. Stresemann die Absicht hat, von Baden-Baden aus die bevorstehenden Rheinlandverhandlungen zwischen Reichskanzler Müller und Briand entscheidend zu beeinflussen. Aber selbst diese Nachrichten vermögen nicht dazu beizutragen, daß man in den Kreisen der Genfer Delegation sich auf einen anderen Standpunkt stellt als auf den, daß man mit dem Rücktritt Dr. Stresemanns als mit einem sicheren politischen Faktor rechnen müsse. Wie wir zu erklären ermächtigt sind, liegt eine „endgültige" Entscheidung darüber, ob Dr. Stresemann dem Rat seiner Aerzte entsprechend zunächst einen halbjährigen Urlaub beantragen oder von seinem Posten zurücktreten will, bis jetzt noch nicht vor. Man gibt sich aber auch in der Wilhelmstraße keinem Zweifel darüber hin, daß der Außenminister in der Tat so krank ist, daß er innerhalb der nächsten Monate kaum seine Tätigkeit auch nur in beschränktem Maße werde aufnehmen können. Damit wird in naher Zeit allerdings die Frage geklärt werden müssen, ob das Auswärtige Amt ohne einen verantwortlichen Leiter in Gestalt eines Außenministers die erforderlichen Geschäfte auszuüben im Stande ist.

Heute Nachmittag

Unterredung Briand—Müller

Man vergißt das Mittagessen

:: **Genf,** 5. Sept. (Drahtbericht.) Das Büro der Völkerbundsversammlung, dem auch Reichskanzler Hermann Müller angehört, war gestern mittag 12 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, die sich ungewöhnlich lange hinzog und erst kurz nach drei Uhr zu Ende ging. Ueber das Ergebnis der Sitzung, die durch ihren Verzicht auf die Mittagspause in allen bisherigen Genfer Tagungen einzig dasteht, und unter anderem Briand nötigte, zahlreiche zum Frühstück geladene Gäste allein zu lassen, war von den Sitzungsteilnehmern selbst nichts zu erfahren. Die außergewöhnliche Art dieser Sitzung hatte natürlich in den Wandelgängen des Völkerbundshauses zu den verschiedenartigsten Gerüchten Anlaß gegeben. Von unterrichteter Seite wurde kurz nach Schluß der Sitzung mitgeteilt, daß der Gegenstand der Beratungen fast ausschließlich der von Deutschland, Frankreich und England gestellte Antrag auf ausnahmsweise sofortige Zuerkennung der Wiederwählbarkeit für Spanien war.

Für die bevorstehende erste Unterredung zwischen Reichskanzler Hermann Müller und dem französischen Außenminister Briand ist noch kein Termin festgesetzt. Man nimmt aber an, daß sie heute nachmittag stattfinden wird.

Eine spätere Meldung besagt: Die Unterredung des Reichskanzlers Hermann Müller mit dem französischen Außenminister Briand zur Einleitung der Besprechungen über das Rheinlandproblem ist nunmehr für Mittwochnachmittag in Aussicht genommen und soll am Sitz der französischen Delegation stattfinden.

Bombenabwurf in Indien

11 Personen getötet

Ermordungen während der Nacht

)(Kalkutta, 5. Sept. (Drahtber.) **Bei den Unruhen, die sich am Sonntag in Kharagpur ereigneten, wurden elf Personen getötet und 34 verletzt. Es wurde festgestellt, daß Bomben in den Sikh-Tempel geworfen waren. Mehrere Häuser wurden durchsucht. Man entdeckte in einem Hause die Leichen von vier ermordeten Mohammedanern. Unter den Opfern befindet sich ein 18jähriges junges Mädchen. Man fand außerdem in dem Bezirk, in dem sich die Unruhen ereigneten, noch drei Leichen von Personen, die offenbar im Laufe der Nacht ermordet waren. Der gestrige Tag verlief verhältnismäßig ruhig. Es sind Maßnahmen getroffen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.**

Steine auf den Schienen

Anschlag auf einen D-Zug

)(**Königsberg,** 5. Sept. (Drahtber.) Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion mitteilt, wurden am Montagabend auf der Strecke Insterburg—Hatheninken drei Haufen Steine auf die Außenschienen des Geleises gelegt. Zu jedem Haufen gehörten vier bis fünf Steine in der Größe einer Männerfaust. Der D-Zug, der die Strecke kurz nach 9,30 Uhr passierte, überfuhr die Steine, ohne Schaden zu nehmen. Für die Ermittelung des Täters hat die Reichsbahndirektion Königsberg eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Verfolgungswahn in der Schule

Ein Schüler bedroht Lehrer und Mitschüler mit einem Revolver

:: **Berlin,** 5. Sept. (Drahtbericht) In der Königstädtischen Oberrealschule in der Pasteur-Straße erlitt ein 16jähriger Unterprimaner einen plötzlichen Anfall von Verfolgungswahn und bedrohte mit einem Revolver Mitschüler und Lehrer. Kaum ertönte das Klingelzeichen zur großen Pause, als der Unterprimaner von seinem Sitz aufsprang, einen Revolver zog und mit hocherhobener Waffe aus dem Klassenzimmer auf den Gang hinauslief. Dort drohte er, jeden niederzuschießen, der ihm nicht den Weg freigebe. Er eilte, seinen Revolver vor sich haltend, bis zur Toilette, stellte sich in den Eingang und rief: Platz da! Alle Aufforderungen des Lehrers und des Direktors, die Waffe aus der Hand zu legen, waren vergeblich. So mußte schließlich das Ueberfallkommando alarmiert werden. Den Beamten gelang es, den Knaben zu überwältigen, ehe er einen Schuß abgeben konnte.

Von Banditen überfallen

Ein korsisches Abenteuer eines englischen Politikers

:: **London,** 5. Sept. (Drahtbericht) Daily Expreß berichtet aus Marseille, der bekannte Privatsekretär Churchills, Marsh, sei in erschöpftem Zustande im Busch in der Nähe von Piana (Korsika), dem Versteckplatz der berüchtigten Banditen, gefunden worden. Marsh verbrachte mit seiner 25jährigen Nichte die Ferien in Korsika. Er begab sich letzten Sonnabend auf eine Wanderung durch die Wildnis mit seiner Nichte. Diese verlor ihn aus den Augen und meldete den Vorfall. Nach 48stündigem Suchen gelang es, Marsh aufzufinden.

Gerüchte über Amundsen

Man denkt aber nicht daran, ihnen Glauben zu schenken

)(Berlin, 5. Sept. (Drahtung unserer Berl. Schriftleitung). **Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, hat das Gerücht, daß Amundsen noch am Leben sei, dadurch neues Leben gewonnen, daß Fischer Feuerzeichen gesehen haben wollen. Diese Zeichen will man an der Stelle beobachtet haben, wo vor einigen Tagen von einem Schiffe aus angeblich ein Zelt gesichtet worden ist. In den verantwortlichen Kreisen schenkt man diesen Meldungen aber nicht den geringsten Glauben. Man denkt nicht daran, nach diesen Meldungen noch einmal neue Hilfsexpeditionen auszurüsten. In Regierungskreisen unterhält man sich seit einigen Tagen vielmehr über den Plan, einen Gedenktag für Amundsen abzuhalten.**

Grundsteinlegung in München

München im Festtagsschmuck – Das Rathaus zeigt die alten und neuen Reichsfarben

Der Festakt

:: **München,** 5. Sept. (Drahtber.) Am gestrigen Hauptag der Festlichkeiten aus Anlaß der Grundsteinlegung zum Studienbau des Deutschen Museums zeigte die bayerische Hauptstadt schon am frühen Vormittag ein festliches Bild. Die Reichsgebäude trugen Flaggenschmuck in den Reichs- und Landesfarben, die staatlichen Gebäude hatten die bayerische Landesfarbe gehißt, von den städtischen Bauten grüßten die Landes- und Stadtfarben. Auf dem Rathaus wehte zum ersten Male neben den Landes- und Stadtfarben auch die schwarz-rot-goldene Reichsflagge und die alte schwarz-weiß-rote Fahne. Die Straßenbahnen waren weiß-blau und schwarz-gelb bewimpelt. In der Innenstadt war reicher Flaggenschmuck, namentlich in den Straßen, zu bemerken, die der Herr Reichspräsident bei der Anfahrt zu dem Festakt berührte.

In Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg, der Reichsminister Severing, Dr. Schätzel und Hilferding als Vertreter der Reichsregierung, des bayerischen Gesamtministeriums mit Ministerpräsident Dr. Held an der Spitze und eines erlesenen Kreises von Ehrengästen wurde gestern vormittag 10 Uhr die feierliche Grundsteinlegung zum Studienbau des Deutschen Museums vollzogen. Der Reichspräsident wurde bei seiner Ankunft vor der Halle jubelnd begrüßt. Nach einem einleitenden Fanfarenmarsch begann der Festakt mit dem Einzug der Zünfte, die die Grundsteinkassette geleiteten.

Als erster Redner sprach der Präsident des Vorstandsrates des Deutschen Museums, Dr. von Siemens, der u. a. an die Grundsteinlegung des Museums vor 22 Jahren erinnerte, bei der es gegolten habe den Grundstein zu legen für einen Bau, der in seinen Mauern Denksteine aus den Anfängen des Zeitalters aufnehmen sollte, indem wir leben, um sie kommenden Generationen zu erhalten. Der neue Bau soll die historische Entwicklung festhalten und dadurch unveränderliche geistige Werte vor dem dauernden Verlust bewahren.

Darauf ergriff Reichsinnenminister Severing das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: Als vor drei Jahren der Sammlungsbau des Deutschen Museums eröffnet wurde, da klang aus verschiedenen Reden der Wunsch, daß das neuerstandene Werk nicht eine tote Sammlung toter Gegenstände sein, sondern zum lebendigen Bildungs- und Forschungsmotor für alle Kreise des Volkes werden möge. Heute können wir zu unserer großen Genugtuung und Freude feststellen, daß dieser Wunsch Erfüllung gefunden hat.

Der bayerische Kultusminister Dr. Goldenberger gab zunächst seiner freudigen Genugtuung darüber Ausdruck, daß trotz aller Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse des letzten Jahrzehnts das Deutsche Museum im laufenden Jahre seinen Sammlungsbau für Meisterwerke der Naturwissenschaften und Technik fertigstellen konnte und heute die Grundsteinlegung zu seinem Gebäude für Studienzwecke feierlich begehen kann. U. a. hätte Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach ein Kapital zur Verfügung gestellt, aus dessen Zinsen alljährlich wertvolle Lehrbücher an eine größere Zahl von Studierenden und Arbeitern verschenkt werden können.

Nunmehr führte Reichspräsident von Hindenburg mit folgenden Worten die ersten Hammerschläge auf den Stein:

Deutscher Arbeit, deutschem Aufstieg und deutscher Zukunft diene dieser Bau! Alles Streben und Schaffen, das hier geleistet wird, möge geleitet sein von dem Gedanken: Alles fürs Vaterland!

Es folgten der bayerische Ministerpräsident Dr. Held, Reichsminister des Innern Severing, Kultusminister Dr. Goldenberger und als letzter Oscar von Miller. Mit der Nationalhymne endete die überwältigende Feier. Der Reichspräsident war bei seiner Abfahrt Gegenstand begeisterter Huldigungen.

*

Empfang der Münchener Olympiasieger durch den Reichspräsidenten

München, 5. September, (Drahtber.) Vor der Abfahrt zum Maximilianeum empfing Reichspräsident von Hindenburg gestern mittag die Olympiasieger Straßberger und Wölpert vor dem Hause des Ministerpräsidenten, denen er Glückwünsche zu ihren Leistungen aussprach.

Trinkt HAGEN KAFFEE überall erhältlich

Eine kirchliche Kreditgenossenschaft

Zur Bekämpfung des Wohnungselends

Ein Vorschlag auf dem Prager Kirchen-Kongreß

— **Prag**, 5. September. (Drahtb.) Bei den gestrigen Verhandlungen des Prager Kirchenkongresses über die Fragen des praktischen Christentums legte der Generalsekretär des sozialwissenschaftlichen Forschungsinstituts ein umfassendes Programm über die Fortführung des sozialen Kirchenwerkes vor. Der Berliner Universitätsprofessor Dr. Titius unterbreitete den Plan einer internationalen Kreditgenossenschaft der Kirchen. Die kapitalkräftigen Christen aller Länder sollen aufgerufen werden, gegen genügende Sicherheiten, aber aus zu mäßigem Zinssatze Geld zu leihen. Der Zweck der geplanten Gründung ist die Bekämpfung des Wohnungselends. In der Schweiz ist eine solche Kreditgenossenschaft bereits ins Leben gerufen worden.

Ein neuer Fememordprozeß

Gegen zwei ehemalige Offiziere

Wegen der Ermordung eines Feldwebels

:: **Berlin**, 5. Sept. (Drahtbericht) Einer Korrespondenzmeldung zufolge hat die Berliner Staatsanwaltschaft dem Oberleutnant a. D. Reim, der seit etwa zwei Jahren in Untersuchungshaft sitzt, die Anklage zugestellt, die auf Mittäterschaft bei der im März 1923 erfolgten Ermordung des Feldwebels Legner gemeinschaftlich mit unbekannten Tätern lautet. Oberleutnant a. D. Reim ist mit Hauptm. a. D. Gutknecht unter der Beschuldigung der Mordanstiftung angeklagt. Dieser Fememordprozeß, der nach der Entscheidung des Justizministeriums nicht unter die Reichsamnestie fällt, da bei Erlaß dieser noch keine Anklage und keine Verurteilung des Beschuldigten erfolgt war, wird im Oktober zur Verhandlung kommen.

Der „Krassin" verläßt Kingsbay

Um Flugstationen zu errichten

— **Moskau**, 5. Sept. (Drahtber.) Der Flieger Tschuchnowski erklärte dem Sonderberichterstatter der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion, daß bei den Nachforschungen im Polargebiet Schiffe jetzt nichts ausrichten könnten. Die Hauptarbeit falle vielmehr den Flugzeugen zu. Vorgestern abend verließ der „Krassin" Kingsbay, um eine Flugbasis auf Siebeninseln vorzubereiten, wohin sich Tschuchnowski mit dem Flugzeuge von Kingsbay aus begeben wird.

Calmont und Stinnes

Die Spitzeltätigkeit der Franzosen

— **Berlin**, 5. Sept. (Drahtung unserer Berl. Schriftleitung). Die Vernehmungen in der Angelegenheit der Betrugsversuche mit der Kriegsanleihe richten sich jetzt besonders in der Richtung der Spitzeltätigkeit des ehemaligen französischen Abgeordneten Calmont. Dabei ist festgestellt worden, daß der Franzose bei einer Amsterdamer Bank als Mittelsmann französischer Hintermänner aufgetreten ist, die von Hugo Stinnes angeführt und verpflicht worden waren.

Wissel und das Schlichtungswesen

Eine Neugestaltung in Sicht?

)(**Berlin**, 5. Sept. (Drahtung unserer Berl. Schriftleitung). Der Reichsarbeitsminister Wissel hat in seiner Hamburger viel beachteten Rede von einer Krise des deutschen Schlichtungswesens gesprochen und eine Reihe von Beispielen für den Niedergang des Schlichtungswesens angeführt. Jetzt ist er noch einen Schritt weitergegangen und hat die Führer der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen zu einer Besprechung über dieses Thema eingeladen, die Ende September oder Anfang Oktober abgehalten werden soll. Man hofft, daß während dieser Besprechungen positive Vorschläge erzielt werden.

:: **Bruno Wille gestorben.** Dr. Bruno Wille, der Philosoph und Schriftleiter, ist auf seinem Schloßgut Senftenau bei Lindau am Rosensee im Alter von 68 Jahren gestorben. Die Einäscherung erfolgt in aller Stille. Die Asche wird im Familiengrab Berlin-Lichtenfelde beigesetzt.

Rückgang des genossenschaftlichen Wohnungsbaues

im Regierungsbezirk Münster im vergangenen Baujahr / Uebersicht über den Wohnungsbau in Preußen / Die private Bautätigkeit ziemlich lebhaft

❁ Von Gemeinden, gemeinnützigen Genossenschaften und Gesellschaften wurden in der Zeit vom 1. Oktober 1926 bis 30. September 1927 in Preußen 80 689 Wohnungen fertiggestellt, und zwar 65 443 aus Hauszinssteuermitteln, 8971 aus anderen öffentlichen Mitteln, 6275 ohne jegliche öffentliche Mittel. Am 1. Oktober 1927 waren im Bau zusammen 59 445 Wohnungen, und zwar aus Mitteln der Hauszinssteuer 47 961. Diesem Ergebnis gegenüber betrug der Anteil der gemeinnützigen Wohnungsbautätigkeit in der Zeit vom 1. Okt. 1925 bis 30. September 1926 nur 54 758 Wohnungen.

Die Gemeinden haben im allgemeinen nur da, wo die private Bautätigkeit und die Baugenossenschaften den erforderlichen Bedarf an Wohnungen nicht genügend deckten, den Wohnungsbau selbst in die Hand genommen. Es handelte sich meist um Wohnungen aus Gründen der sozialen Fürsorge u. a. um die

Errichtung von Kleindienstwohnungen

zu Mietpreisen, die für den ärmeren Teil der Bevölkerung noch unerschwinglich sind. Von den Großstädten ist Frankfurt a. M. am stärksten als Bauherrin hervorgetreten. Die Stadt hat 565 Wohnungen auf eigene Rechnung gebaut, außerdem ist sie Hauptaktionärin der A.-G. für Kleinwohnungen und der Mietheim A.-G. Die Baugesellschaften haben etwa 75 Prozent der übrigen im Jahre 1927 in Frankfurt erstellten 2370 Wohnungen errichtet. Die Bautätigkeit der Gemeinde Berlin in unmittelbar kommunaler Regie beschränkte sich auf die Errichtung einiger weniger Wohnungen in Altersheimen. In größerem Umfange war sie mittelbar durch die städtischen Baugesellschaften tätig. Insgesamt wurden auf diesem Wege im vergangenen Kalenderjahr 4036 Wohnungen mit Hilfe von Hauszinssteuermitteln finanziert. Die Stadt Köln hatte die Gemeinnützige A.-G. für Wohnungsbau in Köln, deren Aktienmehrheit sie besitzt, mit der Errichtung von 600 Kleinwohnungen beauftragt.

Die gemeinnützigen Baugenossenschaften, Baugesellschaften und Bauvereine waren im Berichtsjahre wieder die Hauptträger der Wohnungsbautätigkeit. Zahlenmäßig hat der gemeinnützige Wohnungsbau nach den in der neuesten Nummer der „Volkswohlfahrt" soeben wiedergegebenen Berichten der Bezirkswohnungsaufsichtsbeamten in fast allen Regierungsbezirken stark zugenommen. Er stieg z. B. im Regierungsbezirk Königsberg von 592 auf 1145, Gumbinnen von 150 auf 642, Stettin von 1012 auf 1250, Stralsund von 99 auf 167, Erfurt von 270 auf 480, Düsseldorf von 2930 auf 4567 Wohnungen. Ausnahmen bildeten die Regierungsbezirke Wiesbaden, Trier und Münster. In diesen ist die Bautätigkeit der Genossenschaften zurückgegangen, besonders auffällig im Regierungsbezirk Münster: von 1100 Wohnungen im Vorjahr auf 649 im Berichtsjahr. In Berlin errichteten die gemeinnützigen Baugenossenschaften mit Hilfe von Hauszinssteuerhypotheken 13 084 Wohnungen, das sind 49,3 Prozent der Gesamtzahl der im Jahre 1927 für Berlin abgeschlossenen Bauvorhaben.

Die private Wohnungsbautätigkeit war 1927 wieder ziemlich lebhaft und zeigte sich dem gemeinnützigen Wohnungsbau überlegen. Von privaten Bauherren waren fertiggestellt in der Zeit vom 1. Oktober 1926 bis 30. September 1927 zusammen 84 090 Wohnungen oder 51 Prozent des gesamten Wohnungsbaus, und zwar aus Hauszinssteuermitteln 55 576 Wohnungen, aus anderen öffentlichen Mitteln 10 257, ohne jegliche öffentlichen Mittel 18 257 Wohnungen. Am 1. Oktober 1927 befanden sich von privaten Bauherren im Bau zusammen 55 491 Wohnungen oder 48,3 Prozent.

Die gemeinnützige und die private Wohnungsbautätigkeit in Preußen hatten demnächst im Jahre 1927 zusammen das Ergebnis von 164 779 fertiggestellten und 114 936 im Bau befindlichen Wohnungen. Der größte Teil davon, nämlich 121 019 bezw. 83 653 Wohnungen, erfuhr die Unterstützung aus Mitteln der Hauszinssteuer.

Aus den heimischen Provinzen

Die männliche Dame

Eine eigenartige Bekanntschaft

* **Hamm**, 5. Sept. Die Tochter eines Kriminalbeamten wurde auf der Straße von einer fremden Dame angesprochen, es entwickelte sich eine Unterhaltung, und besonders angeregt unterhielt man sich über das Problem der Mode mit ihren für die holde Weiblichkeit besonders mannigfaltigen Reizen. Die ganze Unterhaltung war nach der Aussage des jungen Mädchens recht harmlos und endete damit, daß die Fremde mit dem Mädchen sich mit freundlichem Aufwiedersehen verabschiedete. Zu diesem Wiedersehen wurde sie wenige Tage später durch einen Brief der Fremden angeregt. Das junge Mädchen verständigte seinen Vater, der die Zusammenkunft von weitem beobachtete. Man unterhielt sich wieder sehr angeregt über Modefragen, bis der Vater an die „Dame" herantrat, sich als Kriminalbeamter vorstellte und sie aufforderte, mit zur Wache zu gehen. Hier entpuppte sich dann die „Dame" als ein Frauenkleider tragender Mann.

* **Duisburg**, 5. Sept. **Beim Ringkampf zu Tode gekommen.** Bei einem Ringkampftraining am Freitagabend in einer Schule wurde der 21jährige Hilprecht durch einen Nackengriff so hart zu Fall gebracht, daß er einen Wirbelsäulenbruch erlitt, an deren Folgen er am gestrigen Tage im Krankenhause verstarb.

* **Dortmund**, 5. Sept. **Im Faltboot über den Aermelkanal.** Wie aus London gemeldet wird, haben die Dortmunder H. Conrady und Walter Leinweber, die am 1. Mai im Faltboot eine zweijährige Reise angetreten haben und über Holland, Belgien und Frankreich an den Aermelkanal gelangt sind, den Aermelkanal überquert und sind glücklich in Dover angekommen. Von da wollen sie nach London, um über Schottland und Irland nach Spanien, Italien, dem Balkan, Rußland, Norwegen, Schweden weiter zu paddeln.

* **Düsseldorf**, 5. Sept. **Ein Heine-Denkmal in Düsseldorf?** Der Finanz- und Verfassungsausschuß der Stadt Düsseldorf befaßte sich heute mit der Frage, ob die Geburtsstätte Heines in der Bolkerstraße wieder hergestellt werden solle. Stadtverwaltung und Ausschuß waren der Meinung, daß die Wiederherstellung keine wirkliche Heine-Ehrung darstelle. Der Oberbürgermeister schlug vor, der alten Verpflichtung Düsseldorfs Genüge zu tun und endlich die Errichtung eines Heine-Denkmals vorzubereiten. Der Ausschuß beschloß, der Stadtverordnetenversammlung diese Ehrung Heines vorzuschlagen u. in der Erwartung, daß die Bürgerschaft weitere Mittel aufbringen werde, die Bereitschaft von 10 000 RM. als Denkmalsfonds zu empfehlen.

* **Bad Driburg**, 5. Sept. **Unglück oder Verbrechen?** Auf den Gleisanlagen der Strecke zwischen Bad Driburg und Altenbeken wurde die Leiche eines 45 Jahre alten Mannes aufgefunden, die mehrere schwere Kopfverletzungen aufwies. Der Tote führte keine Papiere bei sich. Aus diesem Umstand schließt man auf die Möglichkeit eines Verbrechens. Es kann aber auch sein, daß der Mann beim Ueberqueren der Gleise vom Zuge erfaßt wurde oder aus dem Zuge herausgestürzt ist. Vorläufig wurde die Leiche beschlagnahmt.

* **Elberfeld**, 5. Sept. **Auf der Flucht von einem Zuge überfahren.** Sonntag abend kurz nach 11 Uhr wurde auf der Strecke Barmen — Rittershausen—Schwelm der 25jährige Fabrikarbeiter Otto Bentmann aus Milspe aufgefunden, dem der linke Arm vom Rumpfe getrennt war. Der Verletzte war kurz vorher auf dem Bahnhof Barmen-Rittershausen einem Polizeibeamten entwichen und auf den um 22.36 Uhr von Rittershausen abfahrenden Zug gesprungen; dabei ist er anscheinend vom Trittbrett gestürzt und schwer verunglückt.

* **Koblenz**, 5. Sept. **Der Kopf vom Rumpfe getrennt.** Ein etwa 16jähriger Schreinerlehrling kam auf einem Zweirad, beladen mit Holzlatten, über die Moselbrücke, die infolge des regnerischen Wetters schlecht zu befahren war. In dem Augenblick, als der junge Mann einige Holzlatten, die in das Straßenbahngleise gerutscht waren, aufheben wollte, wurde er von einem des Weges kommenden Lastauto einer Elberfelder Firma überfahren und ihm buchstäblich der Kopf abgefahren.

Fragen der Steubengesellschaft

an die Präsidentschaftskandidaten

— **Chicago**, 5. Sept. (Drahtber.) Die Jahrestagung der Steubengesellschaft hat sich entschieden, von einer Beschlußfassung zu der Frage, ob die Gesellschaft bei den Wahlen Hoover oder Smith unterstützen solle, abzusehen. Die Gesellschaft hatte an beide Präsidentschaftskandidaten ein Schreiben gesandt, in dem sie um Stellungnahme zu den die Amerikaner deutscher Abstammung besonders interessierenden Fragen ersucht wurden. Auf beide Schreiben ist keine Antwort eingegangen. Die Jahrestagung hat nunmehr einen Ausschuß von drei Personen ernannt, der die beiden Kandidaten persönlich aufsuchen und um schriftliche Darlegung ihrer Stellungnahme ersuchen soll.

:: **Wirbelsturmkatastrophe in der Krim.** In der Krim richtete ein Wirbelsturm, der mit einem Wolkenbruch verbunden war, große Zerstörungen an. In Sebastopol sind sieben Personen umgekommen. An vielen Stellen wurden die Anlagen der Weinberge und Gärten weggespült und das Vieh getötet. Der Eisenbahnverkehr Simferopol—Sebastopol ist unterbrochen.

:: **Folgenreicher Ausflug über die italienische Grenze.** Das „Journal" meldet aus Grenoble, daß ein bei einem Ausflug zum Großen St. Bernhard festgenommener französischer Postbeamter wegen angeblicher Beleidigung Mussolinis von einem italienischen Gericht zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, aber auf Eingreifen des französischen Generalkonsuls in Turin begnadigt worden ist.

:: **Sämtliche Straßensammlungen in Berlin verboten.** Im Einvernehmen mit dem preußischen Staatskommissar für die Regelung der Wohlfahrtspflege hat der Berliner Polizeipräsident ab 15. September 1928 sämtliche Sammlungen von Geldspenden zu vaterländischen, gemeinnützigen oder militärischen Zwecken (Wohlfahrtszwecken) auf Straßen und Plätzen sowie an sonstigen öffentlichen Orten Groß-Berlins untersagt.

:: **Explosionsunglück in einer chemischen Fabrik.** Am Sonntag erfolgte im Schwefel-Natron-Betrieb der chemischen Fabrik bei Gernsheim eine Explosion, die das Dach des Gebäudes zerstörte. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei andere schwer verletzt. Der Sachschaden ist beträchtlich.

:: **Stahlbahnpostwagen für Frankreich.** „Journal" teilt mit, daß ein von dem verunglückten Handelsminister Bokanowski im Anschluß an die Zugkatastrophe von Le Mans ausgearbeiteter Gesetzentwurf über den Bau von 200 neuen ganz aus Metall bestehenden Eisenbahnpostwagen von 20 Meter Länge demnächst eingebracht werden wird. 100 Wagen werden von französischen Firmen gebaut, und 100 sollen auf Sachlieferungskonto bestellt werden. Die Ablieferung hat Ende 1929 zu erfolgen.

:: **Großes Unheil durch scheuende Pferde.** Auf der Heimfahrt von Lauenberg in Pommern nach dem Dorfe Offek wurden die Pferde des Landswirtes Schröder scheu und gingen durch. Schröder sprang vom Wagen und wurde schwer verletzt. Der aus dem Wagen geschleuderte Sohn Schröders erlitt gleichfalls sehr schwere Verletzungen. Im Dorfe Offek überrannten die Pferde mit dem nachschleifenden Wagen zwei Radlerinnen, von denen eine getötet wurde.

:: **Aus Geschäftssorgen in den Tod.** In der vorvergangenen Nacht beschlossen die beiden Inhaberinnen eines Weimarer Wäschegeschäftes, ein Fräulein Schmidt und eine Frau Wolfermann, die in geschäftliche Schwierigkeiten geraten waren, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Sie öffneten den Gashahn, nachdem sie große Mengen von Veronal zu sich genommen hatten. Im Weimarer Krankenhaus starben sie gestern vormittag.

:: **Eisenbahnunfall in Sachsen.** Gestern abend hat der Personenzug 2352 das Einfahrtssignal bei Pausa überfahren und ist auf eine Verschiebeabteilung aufgefahren. Dabei hat ein Reisender eine Stauchung am linken Handgelenk und am Knie erlitten. Der Sachschaden ist gering.

:: **Beleidigungsklage gegen Thomas Mann.** Professor Coßmann, Herausgeber der Süddeutschen Monatshefte, hat gegen den bekannten Schriftsteller Thomas Mann die Beleidigungsklage erhoben, weil Mann im Verlaufe einer Pressefehde mit Coßmann von „Niederträchtigkeit" gesprochen hat.

Ehe und Begnadigung

201 Tage als Hochzeitsgeschenk

Sehr gegen seine ritterlichen Gefühle sah sich kürzlich ein Richter in Los Angeles gezwungen, eine jugendliche Kraftfahrerin, deren Reize sein altes Herz höher schlagen ließen, wegen unerlaubten Rasens und wegen Gefährdung ihrer Mitmenschen zu einer Gefängnisstrafe von 201 Tagen zu verurteilen. Der Uebeltäterin wurde eine kurze Gnadenfrist gewährt, um sich auf den unliebsamen Wohnungswechsel vorbereiten zu können. Kurz darauf erschien die reizende Verbrecherin wieder vor dem gleichen Richter, teilte ihm mit, daß sie die Absicht habe, sich zu verheiraten, und bat um Aussetzung der Vollstreckung. Angesichts dieses neuen Momentes übermannte die Rührung den gutmütigen Richter, außerdem fühlte er sich verpflichtet, der jungen Dame eine Hochzeitsgabe zu überreichen. So eröffnete er der freudig Staunenden, er erlaube sich, ihr die 201 Tage Gefängnis zu schenken, in der Hoffnung, daß ihr Gatte in Zukunft für die Beachtung der Verkehrsvorschriften sorgen werde.

Das wirkungslose Kleid

Sie will die Robe nicht bezahlen

Ein nicht alltäglicher Prozeß spielte sich unlängst vor den Pariser Gerichten ab. Eine sehr schöne junge Pariserin hatte sich in einen jungen Mann verliebt, der sich anscheinend auch für die junge Dame interessierte, ohne sich jedoch zu einem Heiratsantrag entschließen zu können. Um den Eindruck ihrer Persönlichkeit zu erhöhen, bestellte das junge Mädchen bei einem Schneider ein wunderbares Abendkleid für mehrere tausend Franken, ein Kleid, dessen Eigenart ihre Schönheit so zur Geltung brachte, daß kein Männerherz ihr widerstehen könnte, wie ihr der Schneider versicherte. Die junge Dame zog die Robe zum 1. Male beim Diner an, zu dem auch der junge Mann ihrer Wahl geladen war. Aber auch dieses Mittel erwies sich als wirkungslos. Der junge Mann sprach das entscheidende Wort nicht. Angesichts dieses Mißerfolges weigerte sich der Vater, die recht erhebliche Rechnung zu bezahlen mit der Begründung, daß dieses Kleid nur zu einem bestimmten Zweck und auf Grund von bestimmten Zusicherungen des Modekünstlers gekauft sei. Da die Robe aber ihren Zweck verfehlt habe, so sei auch der Verkaufsvertrag hinfällig. Der Schneider klagte, und jetzt standen sich beide Parteien vor Gericht gegenüber. Das Urteil aber lautete: „Eine junge Dame soll niemals auf die Künste ihres Schneiders sich verlassen, wenn sie einen guten Gatten finden will, sondern nur auf sich selbst; sie muß daher die Robe bezahlen."

❁ **Wenig beständiges Wetter.** Das Hochdruckgebiet hat zwar an Umfang etwas abgenommen, erstreckt sich aber noch von Frankreich über Mittel- und Süddeutschland nach Südosteuropa, während das Tiefdruckgebiet sich weiter über Nordeuropa ausbreitet. Gestern früh war es an der Ostseeküste trübe und vielfach regnerisch, sonst trocken und teilweise heiter. Die Morgentemperaturen lagen in Norddeutschland zwischen 11 und 15 Grad, in Süddeutschland zwischen 8 und 10 Grad. Aussichten bis Donnerstag: Meist trocken, nur vorübergehend stärker bewölkt bei wenig veränderten Temperaturen.

Laxin führt ab, es wirkt sehr milde, versuch es, und Du bist im Bilde

Interessenscheiben und Großkreis

Die Schicksalsfrage des Ruhrgebietes – Stadtkreis- und Landkreiswirtschaft – Wie sich Verbandsdirektor Dr. Schmidt die kommunale Neugliederung des Ruhrgebietes denkt – Gladbeck gehört zum Interessenkreis Mitte – Weshalb Gelsenkirchen nicht nach Süden durfte

Wie groß das Interesse und die Aufmerksamkeit ist, die im Ruhrgebiet der schwebenden kommunalen Umgliederung entgegengebracht wird, zeigt das Echo, das der Vortrag, den Verbandsdirektor Dr. Schmidt am Montagabend im Volkshaus in Buer vor den Funktionären der sozialdemokratischen Partei des Ruhrgebietes hielt, in der Presse des Ruhrgebietes gefunden hat. Leider muß gesagt werden, daß die Zeitungen durch voreilige Berichterstattung eines „Schornalisten", der scheinbar nur an der Türritze gelauscht hat, irregeführt worden sind. Es verlohnt sich deshalb, einmal eingehender auf den Vortrag des Verbandsdirektors einzugehen, da die Ausführungen des Leiters des Ruhrsiedlungsverbandes bei der gegenwärtigen gespannten kommunalen Lage im Ruhrgebiet doppelte Beachtung verdienen.

Die Sitzung war von der sozialdemokratischen Partei einberufen worden. Wohl mehr als 50 Stadt- und Gemeindeverordnete der sozialdemokratischen Partei, mehrere Landtagsabgeordnete, wie der Landtagsabgeordnete Jakobs (Gladbeck), der Landtagsabgeordnete Fries (Siegen), der Landrat Hansmann (Hörde), der Beigeordnete Krahn (Gladbeck), Beigeordneter Dr. Greve (Gelsenkirchen-Buer) und mehrere höhere Kommunalbeamte hatten sich zu der Tagung eingefunden. Stadtv. Kohde-Recklinghausen leitete die Sitzung und betonte nach der Begrüßungsansprache, daß die Partei diese Sitzung deshalb anberaumt habe, um endlich einmal ein klares Bild über die in der letzten Zeit so hart umstrittenen Ansichten und Ziele des Ruhrsiedlungsverbandes zu bekommen.

Verbandsdirektor Dr. Schmidt,

betonte im Anfang seiner ohne Manuskript vorgetragenen Ausführungen, daß er es vermeiden werde, auf Einzelheiten der kommunalen Umgemeindung einzugehen, da sich sonst Vortrag und Debatte bei der verschiedenen Meinung der Anwesenden ins Uferlose verlieren würde.

Er gab dann einen sehr großlinigen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung des ganzen Ruhrgebietes von der Zeit Karls des Großen an bis zur Bildung der ersten Industriestädte. Fußend auf einer jahrzehntelange Kenntnis und Erfahrung der Dinge und Lage im Ruhrgebiet gab er einen klaren Querschnitt über die Bildung der ersten Industriegroßstädte, um dann auf die gegenwärtig aktuellen Umgemeindungsfragen überzugehen.

Er führte u. a. aus, daß von zwei Ministerien ein Gutachten von ihm gefordert worden sei. Er habe diese Ministerien um Veröffentlichung gebeten. Da diese Genehmigung bisher nicht vorliege, sei es ihm noch nicht möglich, sich über Einzelheiten zu äußern. Sein Gutachten basiere auf den Erfahrungen, die er seit 1893 in diesem Gebiet gesammelt habe. Seine Vorschläge seien von dem Ernst der Erfahrung getragen. Die Anwürfe, die gegen ihn bereits vor Bekanntwerden des Gutachtens erhoben worden seien, könnten ihn nicht treffen. Man müsse bei der Erörterung der Probleme im Siedlungsbezirk siedlungshistorische und wirtschaftliche Gesichtspunkte berücksichtigen. Die Abwanderung des Bergbaues nach Norden habe im Laufe der letzten Jahrzehnte die industrielle Struktur des Bezirkes erheblich verschoben. Es sei eine Tatsache, daß im Norden der Abbau immer schwieriger werde. Es sei eine Frage der Zeit, ob nicht im Laufe der Entwicklung, vielleicht in 70 Jahren,

der Bergbau auf Grund der modernen Abbaumethoden wieder nach Süden zurückkehre.

Diese Auffassung sei nicht seine eigene, sondern sie werde von hervorragenden Persönlichkeiten auf bergbaulichem Gebiete vertreten. Die wirtschaftliche Entwicklung der Nachkriegszeit werde vor allem durch die Tatsache gekennzeichnet, daß im Verlaufe von 1923 bis 1926 nicht weniger als 34 Zechen stillgelegt worden seien, während zurzeit gekämpft werde. Die kommunalwirtschaftlichen Folgerungen dieses Zechensterbens bedürften keiner näheren Darlegung. Hinsichtlich der siedlungstechnischen Entwicklung sei die eigenartige Form der Städtebildung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet zu berücksichtigen. Er habe 16 Städte entstehen sehen. In wirtschaftlicher Hinsicht sei vor allem die Frage des Verkehrs zu berücksichtigen. Ursprünglich sei die Ruhr der meistbefahrene Strom Deutschlands gewesen. Die Ruhr sei infolge des Kohlenabtransportes von mehr Schiffen als der Rhein befahren worden. Als man aus Gründen der Rationalisierung dazu übergegangen sei, die Ruhrkohle per Achse zu verfrachten, sei der Rhein als Schiffahrtsweg zu Ungunsten der Ruhr zur Bedeutung des meistbefahrenen Stroms in Deutschland gelangt. Ruhr, Emscher und Lippe hätten in ihrem Lauf die Linienführung der Eisenbahn bestimmt. — Hieraus seien offenbar verkehrstechnische Mißstände entstanden. Als deren hauptsächlichste Mängel sei

die Nord-Süd-Verbindung

in die Erscheinung getreten. Die Nord-Süd-Verbindung müsse kommen. Das wisse jeder, nur nicht die Reichsbahn, deren Verkehrspolitik von monopolistischen Gedanken beherrscht sei. Im Ruhrgebiet sei die Feststellung zu machen, daß die ganze Entwicklung von Osten nach Westen, ostwestlich, eingestellt sei. Diese Erfahrung habe man erst letzthin bei der Bildung von Gelsenkirchen-Buer machen können. Dasselbe ist von einer etwaigen Vereinigung Oberhausens mit Mülheim zu sagen. Mülheim habe alles das, was Oberhausen fehle. Oberhausen und Mülheim hätten eine gemeinsame Grenze von 5 km Länge. Baublock grenze an Baublock. Der Begriff „Stadt" könne nicht beliebig vergrößert werden. Man könne nicht durch eine Addition von Städten eine Großstadt machen.

Die Industrie habe sich zuerst in der Nähe der alten Kulturzentren angesiedelt, so daß sich zuerst die Städtereihe Dortmund, Bochum, Essen, Mülheim und Duisburg gebildet habe. Erst später kam die Reihe der reinen Industriestädte hinzu, nämlich Gelsenkirchen, Herne, Wanne-Eickel, Oberhausen und Hamborn. Bei der Errichtung dieser Städte sei nur auf das Interesse der Industrie Rücksicht genommen worden, so daß sie ganz den Charakter traditionsloser Städte tragen. Da besonders in diesen Städten die Vertreter der großen Werke die Stadtverordnetenversammlungen beherrschten, sei immer nur das Interesse der Großindustrie gewahrt worden. Um die Großindustrie nur mit wenig Steuern zu belasten, durften die Städte nur wenig oder gar nichts ausführen. Da die Werke auch einige Wohlfahrtseinrichtungen einrichteten, waren die Städte nicht in der Lage gewesen, etwas für die Bevölkerung zu tun. Die Landwirtschaft wurde in diesen Städten immer mehr zurückgedrängt, so daß schließlich nur ein kleiner Rest vorhanden war, der aber keinerlei Einfluß besaß.

Mit den Jahren habe sich die Industrie aus dem Süden weiter nach dem Norden hingeschoben, in ein Gebiet, in dem die Landwirtschaft noch vorherrschend war. Hier sei dann ein Kranz von Städten entstanden,

der einen ganz neuen Typ darstellte, nämlich eine Verquickung von Industrie- und Landstadt.

In der Reihe dieser Städte seien zu nennen: Buer, Gladbeck, Bottrop. Bei der Errichtung dieser Städte seien zum ersten Mal die Gedanken des Ruhrsiedlungsverbandes in vollem Maße verwirklicht und berücksichtigt worden. In diesen Städten seien alle Mißstände vermieden worden, die in den Städten der Emscherniederung gemacht wurden. Diese Städte seien alle von gleichem Typ. Sie seien alle in der Ost-West-Richtung errichtet worden. Alle Verkehrsbänder (Straßenbahn, Eisenbahn, Straßen) und auch die Kanalisation seien in dieser Richtung angelegt worden, so daß alle diese Städte mehr oder weniger untereinander auf das engste verbunden seien. Nach dem Norden hin dagegen bestehe von diesen Städten aus kaum eine Verbindung. Aber alles, was den Städten der eigentlichen reinen Industriezone fehle, wäre im Norden überreichlich vorhanden, nämlich freier Raum und große Grünflächen. Was lag näher, als durch eine Vereinigung von Nord und Süd einen Ausgleich zu schaffen. Er, der Verbandspräsident, habe deshalb vor 8 Jahren

den Oberbürgermeistern von Buer und Gelsenkirchen

den Vorschlag gemacht, sich zu vereinigen, damit ein gerechter Ausgleich geschaffen werde. Denn in diesen beiden Städten sei wie bei keinen anderen die Möglichkeit vorhanden gewesen, aus zwei Städten eine zu schaffen, die der Bevölkerung wirklich das geben könne, worauf sie Anspruch habe. Aehnlich lägen die Dinge bei Mülheim und Oberhausen. Mülheim hat alles das, was Oberhausen nicht hat.

Die beiden Städte sind durch viele Straßenzüge auf das engste miteinander verbunden, während auf der nördlichen Seite Oberhausens durch einen schier unüberwindlichen Wall von Werken und Eisenbahndämmen eingeengt und ohne jede rechte Verbindung nach Norden sei. Es sei auch verfehlt, eine Gutehoffnungsstadt zu schaffen. Wohin es führe, wenn sich die Steuerkraft einer Stadt nur auf ein Werk stütze, habe sich bei den Arbeiterentlassungen in der letzten Zeit nur allzu deutlich gezeigt. Es sei auch nicht richtig, zu sagen, alle die Städte müßten vereinigt werden, in denen sich die Werke eines Konzerns befänden. Dann müßte man schließlich Herne mit Hamborn vereinigen. Natürlich müsse bei der Neugestaltung des Ruhrgebietes auf die Wirtschaft Rücksicht genommen werden, denn es könne auch nicht der Sinn einer Umgemeindung sein durch erhöhte steuerliche Belastung etwa ein Werk zum Stillstand zu bringen. Empfehlenswert sei

eine gemischtwirtschaftliche Steuerbasis der Städte.

Sie sei durch die Vereinigung von Gelsenkirchen und Buer geschaffen worden und würde durch die Vereinigung von Mülheim und Oberhausen gleichfalls geschaffen werden. Verfehlt sei es, von der Bildung einer Einheitsstadt von Duisburg bis Dortmund zu reden. Auch der Stadtgedanke habe seine Grenzen. Man müsse sich einmal vorstellen, wie die Ruhrstadt verwaltet werden solle. Der Vorschlag einer dezentralisierten Verwaltung sei völlig undiskutabel, da er sich mit dem Gedanken der städtischen Selbstverwaltung nicht vertrage. Derartige Zufallsbildungen würden immer den Keim des inneren Zerfalles in sich tragen. Großstädte müßten zusammenwachsen, müßten organische Gebilde sein. Ueberhaupt sei die Frage zu stellen, ob Großstädte wünschenswert seien? Er, der Verbandsdirektor, müsse sich gegen Großstädte aussprechen. Jede Stadt trägt in sich das Verlangen, alles auf eine Stadtmitte zu zentralisieren. Das behindere aber die Entwicklung des ganzen Bezirkes. Das Bestreben des modernen Städtebauers müsse deshalb dahin gehen, die Großstädte aufzulockern, und nicht nur bestimmte Mittelpunkte zu schaffen. Man müsse sich bei der Bebauung der Städte nach dem

Kinderwagenradius richten.

Er habe die Stadt Essen, wo er bei Antritt seines Amtes eine grauenhafte Bauordnung gefunden habe, nach dem Grundsatz des sogenannten „Kinderwagen-Radius" aufgelockert, d. h. nach dem Prinzip, daß jede Mutter einen Kinderspielplatz in 10 Minuten erreichen müsse. Das Siedlungswesen unseres Volkes sei diktiert von dem vorherrschenden System, das sich nach dem Kriege von 1870 breit gemacht habe. Damals habe man geglaubt, Deutschland sei ein Industriestaat. Die Erfahrung habe aber gelehrt, daß Deutschland Industrie- und Agrarstaat sei und bleibe. Nach dieser Tatsache hätte man unser Siedlungswesen einzustellen. Bei der Behandlung des Siedlungsproblems mußten auch wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten berücksichtigt werden. Es sei falsch, das Siedlungswesen aufzubauen auf den Elementen Straße und Baublock. Darin liege eine ungeheure Fehlerquelle. Aus diesen Erwägungen heraus sei

die Idee des Großkreises entstanden.

In einem solchen Kreise solle alles das vermieden werden, was in den Städten zum Schaden der Bevölkerung gesündigt worden sei. Alle Anlagen, industrieller und siedlungstechnischer, die Verkehrsbänder, die Straßen und Eisenbahnen sollen hier nach einem bestimmten Plane angelegt und errichtet werden.

Der Plan für einen solchen Großkreis solle sofort so aufgestellt werden, daß, wenn es erforderlich sei, die einzelnen Anlagen genau nach dem Projekt errichtet werden können. Aber auch den Menschen sollen bestimmte Plätze angewiesen werden, wo sie wohnen sollen. Dadurch würde auch eine möglichst sparsame Anlage der Gas- und Wasserleitungen ermöglicht, wodurch die im Boden lagernden Kapitalien möglichst verringert würden, was zweifellos dazu beitrage, die Verzinsung der Anlager billiger zu gestalten.

Ein solcher Großkreis in Streuform würde vor allen Dingen die beiden Säulen des Staates, Landwirtschaft und Industrie, in gleicher Weise berücksichtigen, was schon aus bevölkerungspolitischen Gründen ungeheuer wichtig sei. Deutschland sei nun einmal ein Industrie- und Agrarstaat. Darauf müsse auch bei der Besiedlung Rücksicht genommen werden. Der Großkreis bedeute deshalb einen Wendepunkt im deutschen Siedlungswesen. Erst wenn überall in Deutschland die Idee des Großkreises in ihrer vollen Bedeutung erkannt worden sei, werde mancher jetzt herrschende unwürdige Zustand beseitigt werden.

Als einer der ersten Kommunalpolitiker habe diesen Gedanken Landrat Hansmann (Hörde) erfaßt. Der Ruhrsiedlungsverband habe das Novum des Wirtschaftsplanes geschaffen und bei der Errichtung neuer Industrieanlagen die Genehmigungspflicht eingeführt. Früher seien die Landkreise das Ausbeute-Objekt der Städte gewesen. Durch Realisierung des Großkreis-Gedankens seien den Landkreisen Entwicklungsmöglichkeiten geschaffen worden. Der Ruhrsiedlungsverband bestimmte nach praktischen Gründen die Siedlungsflächen. Wie es früher gemacht worden sei, sehe man am besten an Duisburg, das heute als unorganische Stadt zu bezeichnen sei und städtebaulich als „verfilzt" genannt werden müsse.

In den Großkreisen würden ebenso die Flächen für die Landwirtschaft wie für die Industrie verteilt und für diese Großkreise verlange er eine eigene, ihren Bedürfnissen angepaßte Verfassung. Die Idee der Gartenstadt lasse sich in den Großkreisen verwirklichen. Es sei zu begrüßen, daß Wohlfahrtsminister Hirtsiefer den Gedanken der Großkreise fördere und Mittel zur Verwirklichung dieser Entwicklung zur Verfügung stelle. Es wäre ein nicht wieder gut zu machender Fehler, wenn dieser Gedanke nicht erfaßt würde.

Der Redner unterscheide in dem Chaos des Ruhrbezirkes zwischen vorhandenen Städten, aufgelockerten Städten und Großstädten. Er teile das Industriegebiet in zwei Zonen ein: 1. das Gebiet der Stadtkreiswirtschaft, das von der Ruhr bis zur Emscher reiche oder von Dortmund bis Duisburg; 2. das Gebiet der Landkreise. Was er für Gelsenkirchen-Buer verlangt habe, fordere er für Mülheim und Oberhausen. Er habe durch die Zusammenlegung von Gelsenkirchen und Buer den Druck Gelsenkirchens zur Ruhr vermindert. Es wäre ein unorganisches kommunalpolitisches Gebilde von handtuchartiger Form entstanden, wenn beispielsweise Wattenscheid zu Gelsenkirchen gekommen wäre. Es befremde ihn, daß der Regierungspräsident von Düsseldorf den Gedanken derartiger Städtegebilde vertrete und vielleicht auch heute noch aufrecht erhalte. Er trete ein aus den Notwendigkeiten siedlungstechnischer Entwicklung heraus für klare Interessenzonen.

Die schärfsten Gegner in den Eingemeindungskämpfen seien oft die um ihr Fortbestehen besorgten Lokalzeitungen. Man habe ihm oft den Vorwurf der Bestechung gemacht. Demgegenüber müsse er feststellen, daß man ihn nicht bestechen könne. Sein Gehalt sei groß genug, daß er bequem leben könne. Er habe also gar nicht nötig, sich bestechen zu lassen.

Ein Gemeinwesen dürfe nicht auf einem Industriewerk basiert werden. Das lehre die Vergangenheit und wäre im übertragenden Sinne von der „Ruhr-Mündungsstadt" zu sagen. Der Hafen von Mülheim habe von Duisburg nicht ein Kilogramm Fracht. Eine Eingemeindung Hamborns nach Duisburg würde ein kommunalpolitische Stagnation Hamborns bedeuten. Hamborns wirtschaftliche Interessen tendierten nach Dinslaken, wo Thyssen mit der Errichtung umfangreicher Industrieanlagen zurzeit beschäftigt ist. Sie lägen weiter nach Sterkrade mit seinen Ueberschüssen an Siedlungsland.

Die übermäßige Ausdehnung von Dortmund halte er für grundfalsch. Sie wirke sich wahrscheinlich in einer Vernachlässigung der Randgebiete aus.

Aus diesen Grundgedanken heraus habe er in seinem Gutachten vorgeschlagen, welche Städte zusammenzuschließen seien. Er habe den Bezirk in vier Interessenkreise eingeteilt: 1. Westen, 2. Mark, 3. Mitte,, 4. Osten. Bezüglich des Kreises Mitte seien zwei Gruppen zu unterscheiden. Im Westen könne es Stadt- und Landkreise geben. Bezüglich des Landkreises Essen sei zu sagen, daß er aufgelöst werden müsse, ebenso wie der Landkreis Bochum. In Essen sei heute nach mancherlei Kämpfen eine Verwaltungseinheit erzielt worden. Die Interessenzone Mitte umfaßte die Stadt Essen, sowie den jetzigen Landkreis Essen, Gelsenkirchen-Buer, Gladbeck, Bottrop, Osterfeld, Mülheim-Oberhausen. Es sei falsch, Gladbeck, eine Mittelstadt von urwüchsigem Eigenleben, jetzt schon einer anderen Stadt zuzuschlagen. Deshalb gehöre es doch mit zur Interessenscheibe Mitte. Wohin sich die Stadt am meisten entwickeln werde, sei noch abzuwarten. Verkehrt wäre es, die Stadt Gladbeck etwa mit Bottrop vereinigen zu wollen. Die Beziehungen Gladbecks nach der anderen Seite, nach Buer seien viel stärker, so daß sich nach Jahren, wenn Gelsenkirchen und Buer zusammengewachsen sein werden, die Notwendigkeit ergeben werde, Gladbeck mit Gelsenkirchen-Buer zu vereinigen. Dagegen sei schon heute eine Vereinigung von Osterfeld und Bottrop vorzuschlagen.

Bezüglich der zweiten Gruppe, der Gruppe der Landkreise am Rande des Stadtkreisgebietes, sei zu sagen, daß er, der Verbandsdirektor, den Gedanken der Landkreise jederzeit vertrete. Der Landkreis solle, wie er es auch in seinem Gutachten gefordert habe, in sich stetig werden. Was den Stadtkreisen recht sei, müsse den Landkreisen billig sein. Aus diesem Grunde müßten die heute nicht lebensfähigen Landkreise durch Zusammenlegung untereinander lebensfähig gemacht werden. Sie würden eine bessere siedlungstechnische Basis haben als beispielsweise die Großstädte.

Die bisherige Arbeit des Eingemeindens gleiche, das habe er auch Dr. v. Leyden gesagt, einem Sandhausen in einem Hühnerhof. Es würde hierhin ein Häufchen, und dahin ein Häufchen gescharrt. Es müsse hier künftig nach planmäßigen Gesichtspunkten reorganisiert werden. Das Ziel müsse auch sein, stetige Steuersätze hervorzubringen. Sein Gutachten sei aufgebaut auf dem Grundsatz, den Großstädten Siedlungsgelände im Norden und im Süden zu lassen. In der Zone der Stadtkreiswirtschaft vertrete er den Gedanken der aufgelockerten Großstädte, hinsichtlich der Zone der Landkreiswirtschaft die Idee, die Landkreise als Dauerobjekte zu gestalten.

Kohlenabsatz und Umgemeindung

Das Experiment Mittelstadt

Die Aussprache

In der Aussprache betonte Stadtverordneter Halbfell (Gelsenkirchen-Buer), daß der Ruhrsiedlungsverband sich bei seinem Gutachten auch von der wirtschaftlichen Lage der Kohlenindustrie leiten lassen müsse. Heute sei die Sache doch so, daß Millionen Tonnen Kohlen im Jahre zuviel gefördert würden. Das würde also in den nächsten Jahren größere Arbeiterentlassungen zur Folge haben. Besonders die Zechen, die nur Gasflammkohlen fördern, würden in den nächsten Jahren darunter zu leiden haben. Das könne zur Folge haben, daß sogenannte Mittelstädte, die heute noch vollkommen lebensfähig erscheinen, schon in kürzester Zeit lebensunfähig sein würden. Dann würde sich in kürzester Zeit eine neue Umgemeindung notwendig machen. Solchen unerquicklichen Vorkommnissen könne der Ruhrsiedlungsverband entgehen, wenn er sich bei der Abgabe seiner Gutachten auch von der Größe des Vorkommens an Fettkohle auf den einzelnen Schachtanlagen leiten lasse. Die Zechen hätten natürlich ein Interesse daran, keine genaue Auskunft über die Stärke der Fettkohlenpartien in ihren Grubenfeldern zu geben, da dies wirtschaftliche Rückschläge zur Folge haben könnte. Das Oberbergamt aber könne über die Lage der Fettkohlenpartien auf den ein-

Stadt-Kaffee Buer
Heute, Mittwoch, den 5. September 1928
Heiterer Abend
mit Reunion
unter Mitwirkung des weltbekannten Zauberkünstlers Bonné Lagos mit Assistentin. Ferner: Ernst Hilpert, der Stimmungssänger zur Laute



Annahmestelle: Dieckmann & Fuchs, Stickereien, Gelsenkirchen, Georgshaus

zelnen Schachtanlagen genaue Auskunft geben.

Direktor Dr. Schmidt erwiderte darauf, daß sich der Ruhrsiedlungsverband bei der Abgabe seiner Gutachten auch von wirtschaftlichen Momenten leiten lasse. Er könne sich aber wohl denken, daß im heutigen Zeitalter eine Erfindung möglich sei, die gerade für die Verwendung der Magerkohle von größter Bedeutung sein werde. Deshalb dürfe man die augenblickliche Flaue im Absatz der Magerkohle nicht allzu tragisch nehmen. (Beigeordneter Krahn-Gladbeck nickt lebhaft Beifall zu diesen Ausführungen des Verbandsdirektors).

Beigeordneter Heiland (Marl) stellte an den Verbandsdirektor eine Anfrage, wie er die Kompetenzfrage im neuen Großkreis zu lösen denke.

Verbandsdirektor Schmidt weist darauf hin, daß er natürlich eine Verminderung der Selbstverwaltung der Gemeinden im Großkreis auch nicht wünsche, im übrigen aber müsse natürlich der Großkreis selbst eine starke Autorität besitzen. Heute sei es doch so, daß in den Riesengroßstädten kaum noch von einer Selbstverwaltung die Rede sein könne. Der Machthunger der Oberbürgermeister sei doch so groß, daß sie ihre Macht immer weiter auszudehnen wünschen. Bezeichnend für die Rekordwut der Städte sei doch die Planetarienseuche. Vor etwa 5 Jahren wollte jede Stadt ein Planetarium haben. Heute wüßte man nicht, was mit den Dingern anfangen. Man hätte dafür lieber Wohnungen bauen sollen. Aehnlich gehe es heute mit der Stadionseuche. Statt Spielplätze in den einzelnen Stadtteilen zu errichten, baue man ein Stadion, daß das ganze Jahr hindurch leer stehe. Dann renne man sich das ganze Jahr die Haken ab, um nur eine Veranstaltung in das Stadion zu bekommen. Große Aufgaben ließen sich von den Städten lösen, wenn es in Gemeinschaft mit den benachbarten Landkreisen geschähe. So sei Recklinghausen in seine großen Finanzschwierigkeiten geraten, weil es 7 höhere Schulen zu erhalten habe. Wenn es sich mit dem Landkreis vereinigen würde, wäre diese Schwierigkeit im Nu beseitigt. Es sei falsch, wenn die Städte in solchen Fällen immer wieder auf ihre Stadtrechte pochten.

Stadtverordneter Brüntink (Gelsenkirchen-Buer) wünschte festgestellt zu haben, daß der Verbandsdirektor mit seinem Vorschlage von Bildung von Interessenzeiben durchaus nicht die Vereinigung der Städte beabsichtige. Vielmehr laufe sein Vorschlag doch darauf hinaus, die einzelnen, durch mancherlei Beziehungen verbundenen Städte zu gemeinsamer Arbeit in eine Art Interessengemeinschaft zusammenzufassen.

Verbandsdirektor Schmidt bemerkte dazu, daß es vor einigen Jahren, als die Städte Gelsenkirchen und Buer keine Neigung zeigten, auf seinen Vorschlag auf Vereinigung der beiden Städte einzugehen, den Vorschlag gemacht habe, aus den beiden Stadtverordnetenversammlungen eine Art Hauptausschuß zu bilden, der in gemeinsamer Arbeit gemeinsame Fragen der beiden Städte lösen sollte. Wenn sich die Bürgerschaftsvertreter erst am Tisch zu sachlichen Beratungen zusammengefunden hätten, würde sich alles andere schon ergeben. Aehnlich denke er sich das Verhältnis bei den Interessenzonen. Es gebe im Ruhrgebiet so viele Fragen, die nur in gemeinsamer Arbeit gelöst werden könnten. So sei es z. B. ein Unding, daß Schulkinder oft einen sehr weiten Schulweg machen müßten, obwohl in der Nähe eine Schule sei, die sie aber nicht besuchen dürfen, weil sie zu einer anderen Stadt gehöre. Derartige Fragen gäbe es noch mehr. Der Ruhrsiedlungsverband habe eine Denkschrift ausgearbeitet und sie dem Minister vorgelegt und darin gezeigt, daß die einzelnen Städte in ihren Eingemeindungsdenkschriften immer den Teil der Nachbarstadt forderten, der mit dem Teil des Stadtteils, der von der Nachbarstadt beansprucht wird, in engster Verbindung steht. Das zeige doch, wie eng die einzelnen Interessen der Städte mit einander verflochten seien und sei der beste Beweis für die Notwendigkeit der Bildung von Interessenzonen.

In seinem Schlußwort bat dann der Verbandsdirektor die Bürgerschaftsvertreter, dahin zu wirken, daß die unsachlichen Schärfen aus dem Umgemeindungskampf ausgemerzt werden, damit das Problem der Flurbereinigung im Ruhrgebiet nur nach rein sachlichen und großzügigen Gedanken gelöst wird.

*

Obwohl der Vortrag des Verbandsdirektors in seiner präzisen Art manches erkennen ließ was sein Mund verschweigen wollte, so bleibt um sein Gutachten immer noch der Schimmer des Geheimnisvollen. Der Verbandsdirektor vermied es sorgfältig, auf Einzelheiten einzugehen, er beschränkte sich darauf, ein großzügiges Bild über seine Absichten zu geben. Zu der Aufteilung des Ruhrbezirks in Stadtkreiswirtschafts- und Landkreiszonen wird noch manches zu sagen sein, besonders aber die Umgrenzung der Interessenzonen wird der Gegenstand lebhafter Erörterungen sein, denn das ist klar, mit dieser großlinigen Umgrenzung, wie sie der Verbandsdirektor gab, wird man nicht sofort einverstanden sein. Besonders in Gelsenkirchen-Buer wird man sich nie und nimmer ohne weiteres damit abfinden, einfach zu der Interessenzone Mitte, d. h. Essen, geschlagen zu werden. Die Beziehungen zwischen Gelsenkirchen-Buer und Essen sind längst nicht so stark und tiefgreifen, daß sie ein einfaches Aneinanderaufgehen der beiden großen Städte begründet erscheinen ließen. Vielmehr konzentriert sich das Essener Interesse ausschließlich auf das Gebiet zwischen Emscher und Ruhr, während die Interessen Gelsenkirchen-Buers zwangsläufig über die Emscher hinüber in das weite Gebiet des Mittelvestes gehen, wo sich einmal ein Hauptwirtschaftszentrum entwickeln wird, an dessen Bildung Gelsenkirchen-Buer in stärkstem Maße mitarbeiten muß. Deshalb muß die Forderung für Gelsenkirchen-Buer lauten, als besondere Interessenzone betrachtet und dementsprechend behandelt zu werden. Was der Verbandsdirektor über die Zukunft Gladbecks sagte, kann man nur in beschränktem Maße gelten lassen. Gerade im Falle Gladbeck trifft das zu, was Stadtverordneter Halbfell zur beingenden Beachtung empfahl, daß in der Frage der Umgemeindung auch das Vorkommen der einzelnen Kohlensorten in den Flözen der Zechen besonders beachtet werden müsse. Gerade die Gladbecker Zechen, Möllerschächte, Zweckel und in gewissem Sinne auch Rheinbaben und Moltke fördern in der Hauptsache Magerkohlen. Die Kohlenvorkommen bestehen dort ausschließlich in Gasflammkohlen, für die sich kaum noch Absatzmöglichkeiten bieten. Die Zechenverwaltungen werden in den nächsten Monaten zu weiteren Stillegungen schreiten müssen, so daß die Steuerbasis der „Mittelstadt Gladbeck mit dem urwüchsigen Eigenleben" immer kleiner werden wird. Wie Gladbeck dann seine großen Aufgaben, die noch der Lösung harren, erfüllen will, ist schleierhaft. Denn mit der Errichtung eines Stadions und einer komfortablen Gaststätte kann es seine Aufgaben noch nicht als erledigt ansehen. Die großen Straßendurchbrüche und Umleitungsstraßen werden derartige Ansprüche an den Gladbecker Steuersäckel stellen, daß die Bürger Gladbecks ihr Eigenleben als Mittelstadt doch manchmal als ein sehr kostspieliges Sondervergnügen empfinden werden. Nun liebäugelt Gladbeck bekanntlich mit dem Buerschen Stadtteil Scholven, einem Stadtteil, der bei guten Steuerleistungen wenig Kosten erfordern würde, da er von der Stadt Buer und der Bergwerks-A.-G. in vorbildlicher Weise ausgebaut worden ist. Mit diesem Happen möchte Gladbeck seine durch die Errichtung des großen Stadions und weiterer anderer Bauten arg geschwächten Finanzen wieder sanieren, um im Kreise der großen und größten Städte sein Dasein als bescheidene Mittelstadt fortsetzen zu können. Aber noch sind die Würfel über das Schicksal Scholvens nicht gefallen. Es ist zu erwarten, daß der Wille der Scholvener Bevölkerung, die sich gegen eine Eingemeindung nach Gladbeck mit allen Mitteln zur Wehr setzen wird, von den maßgebenden Körperschaften respektiert wird. Schließlich ist es ein Unding, einen Stadtteil aus dem Stadtverband, mit dem er mit tausend tiefen Fäden verbunden ist, nur deshalb zu nehmen, um eine Stadt, die sich durch ihre Wettbewerbssucht mit den Großstädten in eine unangenehme Lage gebracht hat, wieder aus der Klemme zu ziehen. Dabei würde diese Hilfeleistung auch nur eine vorübergehende Hilfsmaßnahme sein, denn selbst mit der guten Steuerkraft der Schachtanlage Scholven würde es Gladbeck bei seiner schwindenden Steuerbasis infolge des Niedergangs der übrigen Zechen nicht möglich sein, in Zukunft seine Aufgaben als Stadt zu erfüllen. Deshalb bedeutet der Vorschlag des Verbandspräsidenten, Gladbeck vorläufig noch selbständig zu erhalten, nur eine Hinausschiebung einer Maßnahme, die man im Interesse der Gladbecker Bürger lieber sofort durchführen sollte. Denn der Traum von einer Mittelstadt Gladbeck kann zu einem bösen Erwachen führen. Darum ist es wohl besser, wenn Gladbeck sich schon heute zu dem Schritt entschließt, den es über kurz oder lang doch einmal gehen muß, nämlich: sich der Großstadt oder besser Interessenzone Gelsenkirchen-Buer anzuschließen. Das ist schließlich auch der Sinn der Ausführungen des Verbandsdirektors, den man auch in Gladbeck nicht mißverstehen sollte.

Haltlose Hiobspost aus Wattenscheid

Eine angeblich schwere Gasvergiftungskatastrophe auf Zeche Zentrum 1/3 / Für leichte Gasvergiftungen keine weitern Gefahren zu befürchten

(—) Gestern durcheilte die Nachricht von einer angeblichen schweren Grubenkatastrophe auf Zeche Zentrum 1/3 in Wattenscheid den Stadtteil Gelsenkirchen. Verstärkt wurde das Gerücht vor allem durch eine Alarmmeldung einer Essener Abendzeitung, die davon wissen wollte, daß 15 Bergarbeiter der Zeche Zentrum infolge schwerer Gasvergiftungen in Lebensgefahr schwebten. Wie sich jedoch auf Grund genauer Erkundigungen herausstellte, ist an dieser Meldung kein Wort wahr.

Am 5. August stellte man bei Abdämmungsarbeiten an einem alten Brandherd auf der siebenten Tiefbausohle der Zeche Zentrum 1/3 fest, daß

leichte Gasströme

austraten. Die Entdeckung wurde dadurch gemacht, daß fünf dort beschäftigte Bergleute an leichten Gasvergiftungserscheinungen erkrankten. Die Kranken konnten nach 2 bis 5 Tagen wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden und haben zum Teil auch wieder ihre Arbeit aufgenommen. Nach Feststellung der Undichtigkeit der Dammstellen, an denen das Gas austrat, wurden damals sofort umfangreiche Erneuerungen vorgenommen, die ein weiteres Ausströmen von Gasen an den vorigen Stellen verhinderten. Einige Zeit darauf traten an einer benachbarten Stelle Gase aus, das sich durch einige Sicherheitspfeifer seinen Weg suchte. Durch diese

neuen Gasströme

wurden am 27 August zwei weitere Bergarbeiter leichtkrank, so daß auch deren Einlieferung in das Krankenhaus erfolgen mußte, aus dem sie ebenfalls inzwischen wieder entlassen worden sind.

Inzwischen wurden die Abdämmungsarbeiten an dem alten Brandherd intensiv weiter fortgesetzt, um ein weiteres Ausströmen giftiger Gase zu verhindern. Die durch etwa noch auftretende Gase gefährdeten Grubenbaue sind restlos geräumt worden, so daß außer den schon genannten keine weiteren Erkrankungen an Gasvergiftungserscheinungen vorgekommen sind. Die Abdämmungsarbeiten sind noch in vollem Gange. Mehrfach hat die Bergbaubehörde bereits eine Besichtigung des Gefahrenfeldes vorgenommen, um sich von der genauen Lage der Dinge einwandfrei überzeugen zu können. Die

noch austretenden Gasmengen

sind in ihrem Umfang inzwischen außerordentlich gering geworden. Die Abdämmungsarbeiten werden mit solcher Vorsicht durchgeführt, daß irgendwelche Gefahren für Menschenleben nicht mehr zu befürchten sind. Aus Gründen der Vorsicht sind beispielsweise am Montag zwei Reviere, die in der Nähe des alten Brandherdes beschäftigt sind, nicht angefahren. Auf diese Tatsache ist vermutlich auch jene, obengenannte übertriebene Meldung zurückzuführen.

Es wäre zweifellos erwünscht gewesen, wenn die Oeffentlichkeit seitens der zuständigen Stellen rechtzeitig von der Lage der Dinge unterrichtet worden wäre. Sicherlich hätte sich dadurch die Entstehung verwirrender und falscher Gerüchte vermeiden lassen.

Aus unserer Stadt

Verstärkung der Polizei

in Gelsenkirchen-Buer

Gelsenkirchen erhält wieder Berittene

(-) In Verfolg der seit Monaten in der Bürgerschaft mit Recht verlangten Verstärkung der Polizeimannschaften ist gestern eine vierköpfige Regierungskommission, bestehend aus höheren Beamten des preußischen Innen- und Finanzministeriums zur Besichtigung der Verhältnisse im Polizeipräsidialbezirk Recklinghausen eingetroffen. Die Besichtigungsreise begann am frühen Morgen in Recklinghausen, führte nach Buer zur Besichtigung der Polizeiunterkunft und des Polizeiamtes, sodann im Bogen über Gladbeck, wo ebenfalls die Polizeiunterkunft Wittringen und das Polizeiamt besichtigt wurden. Sodann ging die Fahrt nach Bottrop weiter, und abends gegen 6 Uhr trafen die Herren in Gelsenkirchen ein, wo die Unterkunft auf dem Flugplatz besichtigt wurde. Kurz nach 7,30 Uhr wurde die Fahrt nach Essen fortgesetzt, wo noch einige andere Aufgaben zu erledigen sind. Als Ergebnis der Fahrt kann schon mitgeteilt werden, daß Gelsenkirchen die Zusage für einen wesentlichen Ausgleich und eine fühlbare Verstärkung der Polizeitruppe zugesagt bekommen hat. Desgleichen wird Gelsenkirchen wieder eine eigene Berittenenmannschaft bekommen.

Konzert- und Theaterprogramm

für Gelsenkirchen-Buer

Einladung zu den Vormieten

(*) Die Bekanntmachung der Stadt Gelsenkirchen-Buer im Anzeigenteil dieser Zeitung berichtet ausführlich über die im kommenden Winter stattfindenden städt. Konzerte und Theatervorstellungen. Die Programme für die Konzerte sowie auch für die Theatergastspiele sind auch diesmal wieder sehr interessant und vielseitig. Die Klassiker werden gebührend berücksichtigt und auch die lebenden Komponisten und Dichter haben ihren Platz. Der Verkauf der Vormietekarten für die bisherigen Vormieter beginnt am Freitag, den 7. September und dauert bis einschließlich Montag, den 17. September. Neu hinzutretende Vormieter erhalten Vormietekarten von Mittwoch, den 19. September bis einschließlich Dienstag, den 25. September. Die Stadtverwaltung gibt sich der angenehmen Hoffnung hin, daß alle Musik- u. Theaterfreunde der Stadt Gelsenkirchen-Buer die künstlerisch hochstehenden Veranstaltungen besuchen werden, zumal die niedrigen Eintrittspreise und die äußerst günstigen Vormietebedingungen allen Kreisen unserer Bevölkerung die Möglichkeit des Besuches der Darbietungen einräumen.

Dr 23. Ziehungstag

der 31./257. Preußisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie, 5. Klasse (Hauptziehung)

(*) In die Lotterie-Einnahmen von Gelsenkirchen-Buer fielen folgende Gewinne zu RM. 150.— (Einsatzgewinn):

21468, 31822, 31824, 31006, 62575, 100781, 108517, 112578, 114308, 114348, 114373, 158647, 188837, 213417, 213419, 213445, 224624, 231033, 248274, 292841, 341808. Die höheren Gewinne werden den Spielern sofort durch verschlossenen Brief mitgeteilt. Die Ziehung dauert ununterbrochen bis zum 11. September 1928.

Ferngasleitungen in Westfalen

Entgegenkommen der Provinz

Beschlüsse des Provinzialausschusses

* Ueber die letzte Sitzung des Westf. Provinzialausschusses, die am 20. Juli im Landeshause abgehalten wurde, war der Presse entgegen der sonstigen Gepflogenheit kein Bericht zugegangen. Jetzt wird darüber bekannt: Die Straßen der Provinz sollen zur Verlegung und zum Betriebe des Leitungsnetzes der westf. Ferngas-A.-G. und der Vereinigten Gaswerke Westfalens unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Ferner wurde der Landeshauptmann ermächtigt, für die Gründung der Westf. Ferngas-A.-G. ein Treuhandkapital bis zur Höhe von 1,6 Millionen RM. zu übernehmen. Die Beteiligung der Provinz Westfalen an der Kraftverkehrs-A.-G. Westfalen, die zunächst mit 800 000 Mark beschlossen worden war, wurde auf 600 000 Mark vermindert. Für Volksbildungszwecke bewilligte der Provinzialausschuß aus den Ueberschüssen des Rechnungsjahres 1928 50 000 Mark; hieraus soll der evangelische Volksbildungsausschuß für Westfalen in Witten-Ruhr 10 000 Mark und ebenso die Geschäftsstelle des Volksvereins für das katholische Deutschland in Dortmund 10 000 Mark erhalten, weiter wurden dem westf. Vortragsamt in Bochum hieraus 5000 Mk. bewilligt. Der Provinzialausschuß beschloß weiter, dem nächsten Provinziallandtage eine Vorlage zu machen, nach der die Beteiligung des Provinzialverbandes an den Kosten der Straße (mit Brücke) von Dortmund über Hohensyburg nach Hagen, für die der letzte Provinziallandtag einen Höchstbetrag von 550 000 Mark genehmigt hatte, bis auf 1 Million Mark einschließlich Darlehen erhöht wird.

Aus Buer

Verkehrsfalle Freiheit Buer

Ein neuer Verkehrsunfall

Ein Radfahrer verletzt — Ein Mast eingeknickt

(*) Gestern mittag gegen 12 Uhr ereignete sich an der Freiheit in Buer ein schwerer Verekhrsunfall. Ein Lastwagen einer Dortmunder Bierbrauerei kam aus der Hagenstraße und überholte einen haltenden Wagen der Linie 11 der Vestischen Kleinbahnen, um nach Buer-Hassel zu fahren. Als der Führer am Straßenbahnwagen vorbeikam und freie Sicht erhielt, sah er einen Radfahrer, der auf seinen Wagen lossteuerte. Der Lastkraftwagenführer wollte einen Zusammenstoß vermeiden und riß seinen Wagen so scharf herum, daß er mit dem Kühler gegen einen Straßenbahnmast rannte. Der Mast knickte ein und der Kühler wurde so stark beschädigt, daß der Lastkraftwagen abgeschleppt werden mußte. Unglücklicherweise hatte das Herumwerfen der Steuerung den Radfahrer nicht mehr vor dem Zusammenstoß retten können. Sein Rad wurde vollständig zertrümmert. Er selbst trug so schwere Verletzungen davon, daß er ins Marienhospital eingeliefert werden mußte.

Aehnliche Unfälle lassen sich an der verkehrsüberlasteten Freiheit in Zukunft nur vermeiden, wenn an dieser Stelle ein Verkehrsschutzmann aufgestellt wird. Der Verkehr an der Freiheit ist durch die Sperrung der Dorstener Straße noch um ein Beträchtliches gewachsen, so daß hier eine Verkehrsregelung unumgänglich notwendig ist. Nachdem der Bauzaun am Postneubau gefallen ist, sollte man nicht zögern, dem Platz an der Freiheit wenigstens auf dieser Seite die geplante Ausdehnung zu geben, da leider noch nicht daran zu denken ist, auch die gegenüberliegende Platzseite durch Beseitigung des Verkehrshäuschens so auszubauen, wie das für einen so wichtigen Verkehrsplatz wie die Freiheit in Buer notwendig und wünschenswert ist.

Noch einmal gutgegangen

Von einem Augenzeugen wird uns geschrieben: Gestern mittag ereignete sich an der Freiheit ein Verkehrsunfall; einer, von dem man auch sagt, daß er leicht hätte schlimmere Folgen haben können. Leider waren die Folgen nicht so unbedeutend. Ein zertrümmertes Fahrrad, ein umgeknickter Eisenbahnmast, ein verbeulter Lastkraftwagen und ein verletztes Menschenleben, „Tot ist keiner, also ist die Sache nicht so schlimm." Zwei Blutlachen auf dem Straßenplaster aber sagen uns genug. Wer Zeuge dieses Unfalls war, dem offenbart sich plötzlich die ganze Unhaltbarkeit des Zustandes auf diesem Verkehrsbrennpunkt. Es drängt sich einem die Frage auf: „Mußte das sein?" Nein! Dieses bedauerliche Unglück hätte nicht sein brauchen. Erstens gehörte die Straßenbahnhaltestelle nicht mitten auf die Straßenkreuzung, so daß die haltenden Wagen Uebersicht wegnehmen und den Verkehr ins Stocken bringen. Zweitens gehört auf den Platz ein Verkehrsposten. Wie oft schon ist diese Forderung gestellt worden! Immer aber muß es erst Menschenleben kosten, bevor man sich auf die Ausführung solcher Notwendigkeiten besinnt. Wozu haben wir den eigentlich unsere Polizei? Doch wohl in erster Linie dafür, daß das Volk, das die Mittel aufzubringen hat, den Schutz genießt, den ihm die Polizei gewähren soll. Warum sonst „Schutzpolizei"? Kein Augenblick darf hier mehr gezögert werden, diese beiden Uebelstände aus der Welt zu schaffen. — Der Bauzaun vor dem neuen Postgebäude ist verschwunden. Der Platz muß sofort umgestaltet werden. Die Straßenbahnhaltestellen sind von der Platzmitte zu verlegen; denn so würde auch ein Verkehrsposten keinen Zweck haben, da er selbst eingekeilt und ohne jede Uebersicht dastehen würde. Das „Verkehrshäuschen" muß endlich verschwinden. Nach allen Ecken hin muß der Platz gedehnt werden. Der Verkehr, der sich über diesen Brennpunkt ergießt, steckt doch heute noch in den Kinderschuhen. In einigen Jahren wird er ganz andere Formen aufweisen. Darum jetzt sofort ganze Arbeit gemacht. Keinesfalls darf sich das, was sich gestern an dieser Stelle ereignete, noch einmal wiederholen. Dies wird und kann nicht wieder eintreten, wenn man das in obigen Zeilen Gesagte umgehend zur Tat werden läßt.



DIE HANDELSPOST

Stilles Börsengeschäft

Nicht einheitlich und en wenig schwächer

Berlin, 4. Sept. (Drahtbericht.) Die Börse begann heute bei ziemlich stillem Geschäft (bei mehreren Montanpapieren und anderen Werten des Großverkehrs kamen erste Notierungen nicht zustande) nicht einheitlich und eher ein wenig schwächer. Die Spekulation war wegen der Geringfügigkeit der Publikumsbeteiligung, der immer noch nicht nachlassenden Geldversteifung, namentlich aber unter dem Eindruck des stark angespannten August-Ultimo-Ausweises der Reichsbank zu Abgaben geneigt, ohne aber zu Leerverkäufen überzugehen. Manche Märkte waren angeblich noch von Auslandskäufen begünstigt und leicht befestigt.

Im Verlaufe blieb die Haltung nicht einheitlich und das Geschäft ziemlich still.

Der Kassamarkt war fest. Am unnotierten Markt war es still.

Der Geldmarkt zeigte keine Entspannung. Tagesgeld 7,5—9,5 gesucht für die Abwickelung der Lombardkredite der Reichsbank, Monatsgeld 8—9 fast nur nominell, ebenso 7 Prozent für bankgirierte Warenwechsel. Privatdiskont 6⅜ Prozent. Am Devisenmarkt ist der Dollar leicht befestigt, mit 4,1960—4,1962, alle übrigen unverändert.

Gegen den Schluß der Börse war die Haltung ziemlich lustlos und leicht abbröckelnd. An der Nachbörse war die Haltung freundlich und das Geschäft auf einzelnen Märkten ziemlich lebhaft.

Devisen

Amtliche Berliner Devisen-Kurse in Reichs-Mark vom 4. Sept.

Seit 4. 10. 1927 Reichsbankdiskont 7% — Lombard 8%

Für drahtl. Auszahlung		Bank-Disk	Münzparität	4. 9. G	4. 9. B	3. 9. G	3. 9. B
London	1 Pfund	4½	20,429	20,342	20,382	20,338	20,378
Newyork	1 Dollar	4	4,198	4,192	4,200	4,191	4,199
Amsterdam-Rotterd.	100 Gulden	4½	168,739	168,02	168,36	168,03	168,37
Brüssel-Antwerpen	100 Belga	4½	58,37	58,27	58,39	58,27	58,39
Italien	100 Lire	7	—	21,955	21,995	21,955	21,955
Kopenhagen	100 Kronen	5	112,50	111,86	112,08	111,87	112,09
Oslo	100 Kronen	6	112,50	111,81	112,03	111,81	113,03
Paris	100 Franken	3½	81,00	16,37	16,41	16,355	16,395
Schweiz	100 Franken	3½	81,00	80,705	80,865	80,69	80,85
Spanien	100 Peseten	5	81,00	69,60	69,74	69,65	69,79
Stockholm-Gothen.	100 Kronen	3½	112,502	112,17	112,39	112,39	112,39

Amtliche Berliner Produktennotierungen

(Für Barzahlung je 1000 kg, für die übrigen Artikel je 100 kg)

Weizen, märk.	220—222	Viktoriaerbsen	42.00—51.00
Roggen, märk.	219—221	Speiseerbsen	—
Gerste, Wint.-Som.	234—254	Futtererbsen	—
	-	Peluschken	—
Hafer, märk.	200—209	Ackerbohnen	—
Mais, loko	211—214	Wicken	30.00—32.00
Bln.		Lupinen blaue	15.00—16.00
Weizenmehl	26.50—30.25	gelbe	16.50—17.50
Roggenmehl	28.50—31.00	Rapskuchen	19.20—19.70
Weizenkleie	15.00—15.00	Leinkuchen	22.30—23.50
Roggen-Kleie	15.75—15.75	Trockenschnitz.	18.00—18.70
fr. Bln.	—	Soya-Schrot	21.00—21.70
Raps	330—332	Kartoffelflock.	00.00—00.00
Leinsaat	—	Torfmelasse	

Düsseldorfer Wertpapier-Börse

4. Sept.

Name	Nachfr. in Reichsmark	Angeb. in Reichsmark
Kohlen-Kuxe		
Alte Haase i.L.	310	330
Carol. Magnus	7250	7750
Deutschland	230	210
Diergardt/Mev.	3400	3450
Ewald	1760	18300
Glückaufsegen	—	—
Graf Schwerin	3800	4100
Heinrich	4000	4200
Joh. Deimelsb.	—	1100
König Ludwig	30000	32000
Langenbrahm	14750	16150
Westfalen	1800	—
Kohlen- u. Braunkohlen-Aktien in R.-M. %		
Adler-Bergb.	53	54½
Carl Friedr. Akt.	—	—
Dahlbusch	123	124
Lothringen	55½	57½
Niederrh. Berg.	56	59
Braunkohle und Verschiedene		
Bellerhammer	1500	1700
Bernhardshall	2200	—
Bruckdorf-Nietl.	—	8500
Christ. Kupferdr.	1000	—
Glimmerode	2500	2800
G. Hoff. (Roßb.)	2750	2850
Humboldt	—	—
Leonh. (Neum.)	—	9200
Lucherberg	—	—
Michel b. Merseb.	10000	10400
Vesta	—	—
Zukunft Aktien	—	—
Wolfram Ant.	—	—
Kaliwerte		
Asse	6900	7050
Beienrode	875	925
Bergmannssegen	1700	1760
Braunschw.-Lü.	3750	4000
Burbach	3650	3750
Desdemona	8300	8700
Einigk. Fallersl.	5150	—
Erichssegen	5050	5500
Friedrichsroda	6000	6600
Günthershall	—	—
Habighorst	1500	1600
Hansa-Silberb.	5950	6150
Hedwigsburg	—	—
Heimboldsh.	1500	1600
Hindenburg	—	13250
Hohenlels	—	9800
Hope	3900	4100
Hugo	—	10900
Ilsenburg	—	—
Mariaglück	—	—
Marie	470	490
Marie Louise	470	490
Max (Wittelsh.)	470	490
Neu-Sollstedt	1800	1850
Neustaßfurt	1500	1800
Oberbot	6800	7500
Ransbach	2050	2100
Rastenberg	2125	2225
Reichsland	300	310
Reinhardsbrunn	—	—
Salzmünde	850	950
Schwarzburg	—	1700
Siegfried I	5000	5300
Siegfr. Giesen	12500	12900
Volkenroda	3375	3475
Walbeck	—	—
Wilhelmsh. Oels.	1925	2025
Wintershall	—	—
Wintzingerode	—	—
Kali-Aktien in R.-M. %		
Adler Kaliw.	99	101
B. t. Landw.	53½	55½
Hall. Kaliw.	217	220
Hann. Kaliw St.	96½	98½
Heldb. Vorz.	106½	108½
Krügershall	214	218
Niedersachsen	143½	146
Sigmundshall	—	—
Steinförde L. A.	—	—
Teutonia	—	—
Wittekind	94½	97
Aktien in R.-M. %		
Allg. Hochbau	—	—
Dt. Lastauto	—	—
Dortm. Vulk.	—	—
Elsa Cementw.	—	130
Kabel Rheydt	186	190
Sachtl. Akt.	—	—
Schöndorff	—	—
Uerd. Waggon	190	—
Terminwerte in R.-M. %	Anfangskurs	Schlußkurs
Barmer Bkv.	145½	145
Gelsenk. Berg	129	129¼
Goldschmidt	107½	—
Harpener	154½	154
Kali-Industrie	248	248
Köln Neuessener	136½	135½
Mannesmann	139½	139½
Rheinstahl	150	148½
Verein. Stahlw.	99¼	98⅝

Berliner Wertpapier-Börse

Mitgeteilt von der **Commerz- u. Privat-Bank A.-G.** Dienstag, 4. Sept.

Bank-Aktien	4. 9.	3. 9.
Allg. Dt. Kred.-A.	141,2	142
Bank el. Werte	162,5	154,5
Barmer Bank	145,5	145,3
Berl. Hand.-G.	284,5	284,5
Commerzbank	187,7	188,5
Darmst. u. N.-B.	275,2	275,2
Deutsche Bank	168,7	169
Disconto	185	164
Dresdner Bank	170	171
Hildesh. Bank	—	—
Osnabr. Bank	95,5	98,5
Reichsbank	315	309
Brauerei-Aktien		
Bochum-Vikt.	129,5	129
Dortm. Aktien	245	—
Dortm. Ritterbr.	367	374
Dortm. Union	262,5	262,5
Glückauf Gels.	164,5	164
Isenbeck	125,5	125,5
Schlegel Bochum	220	220
Schuith. Patzenh.	347	347
Wicküler-Küp.	251	253
Schiffahrts-Aktien		
Hamb.-Amerika	163,2	165
Hamburg-Süd	198	200
Hansa-Dampf.	198,2	198,5
Nordd. Lloyd	155	157,3
Industrie-Aktien		
Accumulator	180	175
Adlerwerke	130	132
Alexanderwerk	62,5	66
Allg. Elektrici.	184,5	182
Alsen Zement	211,2	211
Anhalt. Kohlen	103,8	104
Anker Werke	230	230
Augsb. Nürnb.	103,7	105
Balcke Masch.	119,5	119
Barop Walz	91,25	90,5
Basalt	76	77
Bemberg	509	511
Berger Julius	413	415
Bergm. Elektr.	203,2	203,7
Berlin Gub. Hut	343	345
Bielefeld Mec.	98,25	98,25
Braunk. Briket	181	183
Brem. Allg. Gas	127	128,7
do. Wollkäm.	239,5	239,5
Buderus	86,87	87,5
Busch. Lüdensch.	73	73
Busch. Wagg.	75	75,25
Bvk-Guldenw.	86,5	86,5
Calmon. Asbest	47,12	47,12
Charlotten W.	125,2	125,8
Chem. Buckau	98,5	98,5
do. Heyden	127	126,5
do. Ind. Gelsenk.	75	75
Concordia. Berg	93,25	93,25
Concordia. Ch.	42	42
do. Spinner	123	121
Conti. Caoutch.	134,7	134
Daimler. Motor	105	105,5
Deutsch. At. T.	143	144
do. Babcock	138	138
do. Erdöl	142	142
do. Kabelwerk	73,5	71
do. Linol.-Wk.	373,3	373
do. Maschinen	54,25	54,25
do. Schachtba.	81,75	81
do. Steinzeug	243	250
do. Wollware	48,25	—
do. Eisenhand.	80,62	81,75
Dresdener Gar.	151	151,2
Dürener Metall	238	244
Dürkoppwerk	54	54
Düsseld. Masch.	—	—
Dynamit Nobel	127,5	128,7
Elektra Dresden	200	198
Elektr. Liefer.	184,7	185
do. Licht Kraft	223,7	233,7
Essener Stein.	132,7	133,7
Faber Bleistift	36,25	36,37
Fahlberg-List	121,5	121,5
I. G. Farbenind.	268	268
Feldmühle Pa.	252	253
Felten u. Guile.	149,5	149,5
Flensburg. Sch.	—	—
Frankf. Masch.	70,5	69,5
Friedrichshütt.	—	-
Fröbel Zucker	69,5	68,5
Gaggenau Mas.	28,62	88,69
Gelsenk. B.	128,7	128,5
Germania P. C.	199	196
Gerresheim Gl.	134,5	134,5
Gesell. f. el. Un.	273	272,1
Gladb. Wolle	163,7	163
Glas. Man. Scha.	214,5	215
Glauziger Zuck.	107,8	106,5
Glockenstahl	39	39
Glückauf Gels.	164,5	164
Goldschmidt	106,5	108
Gritzner Masch.	127	129,7
Gruschwitz	87	87
Hackethal	91,75	92
Hageda	128,5	128
Halle'sche M.	117	118
Hamb. Elek.	161	160
Hammersen	144	—
Harkost Bergb.	—	—
Harp. Bergbau	154,7	156,7
Hedwigshütte	94	93,75
Held u. Franck	—	—
Hilpert Masch.	81,62	81,25
Hirsch. Kupfer	136,5	138,7
Hösch Fis. u. St.	139,7	139,2
Hofm. Stärke	84	79
Holzmann Ph.	145,2	147
Horch u. Co.	112,5	112,7
Ilse Bergbau	256	260
do. Genussch.	117,2	118
Industriebau	135,7	136
Jeserich	124	123,5
Jüdel Max	128	128
Junghans Gebr.	89	89
Kaliw. Aschers.	272	273
Karstadt	214	216
Klauser Spinn.	66	62,5
Klöcknerwerk	125,5	125,5
Köln-Neuesse	136,3	136,5
Kölner Gas	90	90
König Wilh.	220	220
Kärting Gebr.	71,37	71
Krefft W.	120	120
Kronprinz Met.	117	118,5
Küppersbusch	184	183,5
Kyffhäuserhütte	68	67
Lahmeyer u. C.	178	178,2
Leopoldsgrube	72,25	72,25
Lingnerwerke	104	104
L. Loewe	243	—
Lorenz C.	148,5	147
Lüdensch. Met.	89	88,9
Magirus C. D.	44	44,87
Mannesmann.	139,2	141
Mansfeld	113	114,5
Masch. Breuer	107,5	107,5
Masch. Buckau	140	142
Maximilianshü.	193	194
Mech. Web. L.	215,5	215,7
Motoren Deut.	62,25	61
Mülheim. Berg.	114	114
Nordd. Eisw.	125,7	125
do. Kabel.	130	131,5
do. Wollk.	200	200
Oberschles. E.	107,5	107,5
do. Kokswerk.	114	114,5
Orenstein Kop.	121	122
Phönix Bergb.	94,62	95
Plauener Gard.	157	158
do. Spitzen.	45	45
do. Tüll	78	72,5
Pöge Hermann	103	102
Polyphonwer.	482	472,5
Rasquin	—	—
Reisholz Papier	243	241
Rhein. Braunk.	282,3	283,2
Rhein. Chamot	61,5	61
Rhein. Elektri.	154	154,5
Rhein. Stahl	148,5	149
Rh. W. Elektro.	196	195,2
Riedel	38	39
Roddergrube	712	720
Rütgerswerk	107,1	108,1
Sachsenwerk	123	122
Salzdetfurth	469,5	460
Sarotti	199,5	201
Schubert u. Sal.	358,5	359
Schuckert u. Co.	207,5	205,5
Schwelmer E.	140	—
Siegen-Sol. G.	33,75	34
Siemens u. Hal.	386	383
Stolberg. Zink.	—	—
Stollwerk	177	177
Svenska Tänd.	504	504,5
Thörls Ver. Oel.	98,5	98,5
Thür. Gas	163	160,5
Tietz. Leonh.	261	261,5
Ver. Deutsch. N.	170,5	170
Ver. Glanzstoff	292,2	298,5
Ver. Harz. Port.	125	128,7
Ver. Märk. Tu.	81	81,50
Ver. Stahlw.	97,75	97
Ver. Portl. Zem.	249	249
Ver. Stahl v. d.	196,5	196
Voigt u. Häffne.	220,5	229,5
Wasserw. Gel.	132,5	132
Westfal.-Dinn.	48,5	48,5
Westfäl. Draht	91	91,5
do. Kupfer	75,25	75
Wicking	173,5	173
Wittener Guß	57	58
Wrede	134,7	130
Zellstoff Wald	289	291,5

Turf und Toto

Unsere Voraussagen

Dortmund

...: Sendbote — Gestüt Lauven...
...: Belfaire — Agrippa —
...: Ajax — Orma — Stall

...: Agrippa — Skat — Merkur
...: Gestüt Röttgen
...: Sonnenschein 3 — Melange

...: Raphael — Chivico — Aal...

Chantilly

...: Muscade — Vif — Stall
...: Stall Rothschild — Stall
...: Wonderful — Varouna —
...: Capitaine — The Briton
...: Gloriole — Stall J. D.
...: Tethys — Jack o Lanthern
...: Royal

Die gestrigen Rennen

Clairefontaine

...: 1. East Wind, 2. Ronald in ...lleboise. Ferner: Petite Prin... Ketoquce. Toto: 21, 13, 13.
...: 12, 12.
...: 1. Le Renuphar, 2. Lady ...Napal. Ferner: Royal Eagle, ...Jouque, Waltham Lad, Valleron. ...15, 13, 24. — Buchm. 43, 14,
...: 1. Beaumarchais, 2. Winner ...n. Ferner: Hannibal, Make ...Count Barnais. Toto: 19, 20, 16. ...17, 18, 14.
...: 1. Sommiere, 2. Donato, ...degan. Ferner: Paran le Mo... ...ine, Trait d'Union Maamoura, ...Toto: 26, 11, 13, 11. Buchm. ...12, 10.
...: 1. Masacio, 2. Golden Shield, ...nas. Ferner: Golden Oriole. ...11, 14. Buchm.: 14, 10, 13.
...: 1. Frelon, 2. Passefeu, 3. ... Ferner: Monas Legend. — ...14, 17. Buchm.: 24, 13, 15.

Berlin-Grunewald

...: 1. Ehrenfrieds Nil, 2. Ho... ...nas. Sieg 165, Platz 49, 30, 20. ...Kottländer, Legende, Goldtraut, ...Lorch, Goldamsel, Flaminia, Spe..., Maskerade, Altera, Pumpernickel, ...meter.
...: 1. Fürst F. Fünf Uhr, 2. ...3. Diamant. Sieg 16, Platz 11, ...ner: Graphit, Famos.
...: 1. Butzles Dianthus, 2. Al... ...3. Domfalke. Sieg 48, Platz 19, 19. ...Vardar, Postmeister, Anton.
...: 1. Browns Marize, 2. Lanz, ...ster 2. Sieg 581, Platz 18, 13, 14. ...Lord Val, Fürstenbrauch, Szentes, ...t, Grand Mousseux.
...: 1. Mydlinghovens Freimeg ...Peinelli. Sieg 15. 2 Pferde liefen.
...: 1. Zimmermanns Phyllis, ...malache, 3. Brandmeister. Sieg 29, ...13, 19. Ferner: Nordsee, Herzog.
...: 1. Kornblums Arber, 2. ...Palisander. Sieg 102, Platz 21. ...Ferner: Sanssouci, Filiaran, Well... ...Königskrone, Casyara, Raps.

Breslau

...: 1. Knyphausens Tzakan, 2. ...Jüngstige, 3. Euterpe. Sieg 107, ...17, 18. Ferner: Versuch, Manteca,
...: 1. Lüttwitz's Dame, 2. ...Brandy, 3. Mataja. Sieg 65, Platz ...Ferner: Mumpitz, Toga, Melitta.
...: 1. Rosenthals Tanit, 2. Blau... ...3. Ordensschwester. Sieg 24, Platz 11, ...Ferner: Verasdin, Traminer, Moh... ...Range.
...: 1. Lenaus Palldio, 2. Auf... ...3. Hexenmeister. Sieg 28, Platz ...Ferner: Escorial, L'Hombre, ...mation.
...: 1. Herdings Mulatte, 2. ...der Große, 3. Lago. Sieg 55, ...26, 27. Ferner: Modewelt, Schnee... ...Burtwart.
...: 1. Mydlinghovens Stern... ...2. Siegeszug, 3. Fenja. Sieg 54, ...20, 43, 25. Ferner: Paroid, Doktor, ...Quid, Twostep, Katastrophal, At... ...Cithos, Rosebank.
...: 1. Teskes Dominikus, 2. Sen... ...3. Richtlinie. Sieg 20, Platz 14, 13. ...Ferner: Prazedis, Gaffel, Ruth.

Buer – Bottrop – Gladbeck

Leichtathleten Städtewettkampf

am 16. September

Ueberall im West spricht man von dem bevorstehenden Städtekampf Bottrop — Buer — Gladbeck, der in diesem Jahre erstmalig am 16. ds. Mts. in Bottrop zur Austragung kommt. Für die erste Wiederholung ist Gladbeck bereits vorgesehen. Die drei besten Wettbewerber, die jedesmal von den zwei Besten der Städte bestritten werden, sind: 100, 200, 400, 800, 3000-Meter-Lauf, 4 mal 100 Meter, Schweden- und 3 mal 1000 Meter-Staffel, Weit- und Hochsprung, Kugelstoßen, Diskus- und Speerwerfen. Die Namen der die Städte vertretenden Sportler und Turner sind noch nicht bekannt. Bottrop hielt am vergangenen Mittwoch Ausscheidungskämpfe ab. Die Mannschaft dürfte sich zum größten Teil aus Mitgliedern des Bottroper Turnerbundes, Verein für Bewegungsspiele, DJK-Adler, DJK-Blau-Gelb und Gymnasium zusammensetzen. Leider soll es in Bottrop noch Leibesübungen betreibende Vereine geben, die zwar gute Kräfte in ihren Reihen haben, aber keinen Willen zeigen, ernstlich mitzutun. Es ist nur zu wünschen, daß auch diese Vereine von dem Gemeinschaftssinn, der alle dem Stadtverband für Leibesübungen angeschlossenen Vereine beseelen soll, erfaßt werden. Die Stadtmannschaft Gladbeck wird sich in der Hauptsache aus Mitgliedern des Tv. Gladbeck zusammensetzen, während in Buer das Uebergewicht wahrscheinlich bei den Sportlern zu suchen ist. Von dem Wettstreit unter diesen drei westfälischen Städten darf man erwarten, daß er heiß umstritten sein und gute Leistungen zeitigen wird.

Großer Schwimmkampf

im Freibad Herten-Backum

Wanne-Eickel, Buer, Marl und Herten messen sich im Kampfe

Am 9. September, nachmittags um 3 Uhr, tritt der Hertener Schwimmsportverein mit einem großzügigen Werbeschwimmfest, das zugleich ein Vier-Städte-Schwimm-Wettkampf in sich schließt, an die breite Oeffentlichkeit. Wanne-Eickel, Buer, Marl und Groß-Herten werden um die Siegespalme streiten. Einige Kämpfe werden aber nur den Mitgliedern des Hertener Schwimmsportvereins offen sein, damit die Vereinsmeister oder auch Vereinsmeisterinnen entdeckt werden. Das Programm weist 14 verschiedene Kämpfe auf. 1. Eröffnungslagenstaffel über 4 mal 50 Meter, 2. Knabenbrustschwimmen über 50 Meter (nur für Hertener Schwimmer), 3. Damenbrustschwimmen über 100 Meter, 4. Herrenfreistil über 100 Meter, 5. Herrenbrustschwimmen über 100 Meter, 6. Jugendlagenstaffel über 4 mal 50 Meter, 7 Springen (5 Kürsprünge), 8. Große Brustst affel über 10 mal 50 Meter, 9. Wasserballspiel Buer — Herten, 10. Damenbrustschwimmen über 50 Meter (nur für Herten), 11. Herrenrückenschwimmen über 100 Meter, 12. Rückenschwimmen. Herren und Jugend getrennt, über 50 Meter (nur für Herten), 13. Streckentauchen, 14. Wasserballspiel Marl — Wanne.

Radkampf Horst-Gladbeck

gelangt zur Entscheidung

Nach der ersten und begreiflichen Aufregung, die das Verbot des Bezirksvorstandes in radsportlichen Kreisen von Horst und Gladbeck hervorrief, hat man sofort geeignete Maßnahmen ergriffen, um den mit großer Spannung erwarteten dritten Lauf des Radkampfes Horst—Gladbeck zur Entscheidung zu bringen. Beide Parteien haben sich nun auf einen neuen Termin geeinigt und hoffen bis zum 16. September die Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt zu haben. Hoffentlich ist auch der Bezirksvorstand einsichtig genug und hebt das Verbot wenigstens für diese Veranstaltung auf.

Bekanntlich geht der Lauf über 100 Kilometer. Die Strecke liegt noch nicht fest, sie dürfte aber voraussichtlich die gleichen Ortschaften berühren wie die vorigen Läufe, natürlich mit der entsprechenden Verlängerung. Schon heute ist zu melden, daß sich die Elite beider Radsportlager dem Starter stellen wird. Der Lauf bringt die endgültige Entscheidung über die Vergebung des ausgesetzten Pokales. Auf die Aussichten beider Parteien kommen wir noch in einer späteren Ausgabe zurück.

Der knatternde Motor

Erfolgreiche Westerholter Kraftfahrer

An der am letzten Sonntag in Herten (Katzenbusch) stattgefundenen Geschicklichkeitsprüfung für Kraftfahrzeuge nahmen insgesamt 97 Fahrer teil. Unter Klasse Motorradfahrer hatten von den „Automobil- und Motorradklub ADAC Westerholt" 19 Mitglieder teilgenommen. Sie kehrten mit einem schönen Erfolg heim. In der Geschicklichkeitsprüfung errang den 4. Preis Ingenieur Walter Freund-Westerholt und den 6. Preis Herr Reinhold Kronberg-Westerholt

Schwimmverein Westerholt. Heute abend 8 Uhr findet im Vereinslokal Rätz eine wichtige Versammlung statt, zu der jedes Mitglied unbedingt erscheinen muß.

Der Violinvirtuose Professor Henri Marteau ist als Hochschullehrer für Violine an das Dresdener Konservatorium verpflichtet worden und hat seine Lehrtätigkeit dort am 1. September aufgenommen. Henri Marteau wird auf Veranlassung der Konzertdirektion Baedecker Ende Oktober ds. Js. in Essen ein Konzert geben.

Die verspätete Erbschaft

An der Schwelle des Reichtums gestorben — Die Tragödie eines illegitimen Fürstensohnes

Im Sophienhospital in Wien starb dieser Tage Professor Georg Schütte-Harmsen an den Folgen eines Schlaganfalls. Der Professor und ehemalige kaiserlich-russische Kammersänger, der im 75. Lebensjahre stand, war ein geborener Wiener und hatte auch hier das Konservatorium besucht. Seine Sängerlaufbahn führte ihn dann in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts an fast alle großen Opern Europas. Längere Zeit war er an der Berliner Kroll-Oper und in Leipzig tätig, vorübergehend trat er auch an der Wiener Hofoper auf. Seit der Jahrhundertwende gehörte Professor Schütte-Harmsen zu den ersten Kräften der kaiserlichen Opern in Moskau und Petersburg, wo er auch den Titel eines Kammersängers erhielt.

Bei der Revolution in Rußland

floh Professor Schütte zuerst nach Berlin und begab sich dann zu einem mehrjährigen Aufenthalt nach Paris. Vor ungefähr Jahresfrist kam er nach Wien, wo ihn nun unter ungemein tragischen Umständen der Tod ereilte. Seit dem Januar 1927 führte nämlich Professor Schütte gegen die beiden Adoptivtöchter des im August 1925 verstorbenen Fürsten Georges Stirbey, die Marquise de Grau und die bekannte Malerin Achille Fould, einen Prozeß um das hinterlassene Erbe des Fürsten, das von Sachverständigen mit der Riesensumme von 24 Millionen Mark bewertet wird.

Der verstorbene Fürst war der ehemalige Thronanwärter der Walachei.

über die sein Vater vom Jahre 1849 bis zum Frieden von Paris als gekrönter Fürst herrschte. Durch diesen Friedensschluß wurde im Jahre 1856 ein unabhängiges Fürstentum Rumänien gebildet, dem auch die Walachei einverleibt wurde, so daß das Haus Stirby seine Herrscherstellung verlor. Der junge Fürst Stirbey zog sich als Privatmann nach Paris zurück und heiratete dann später, bereits 66 Jahre alt, die bekannte Künstlerin Achille Fould, die zwei Töchter in die Ehe mitbrachte. Fürst Stirbey adoptierte die beiden Töchter und setzte sie zu Universalerbinnen seines großen, im ehemaligen Donaufürstentum angesammelten Vermögens ein. Im Januar 1927 erschien vor der ersten Kammer des Pariser Zivilitribunals Professor Schütte und

forderte als unehelicher Sohn einen Teil des fürstlichen Erbes.

Am fürstlichen Hof in der Walachei, so begründete Professor Schütte seine Ansprüche, war bei der Mutter des Fürsten Georg ein Fräulein Schütte als Vorleserin tätig. Der junge Prinz verliebte sich in das Mädchen, das seine Liebe erwiderte. Es kam zu einem romantischen Liebesverhältnis. Fräulein Schütte brachte dann auf der Reise aus der Walachei nach Frankreich in Wien einen Knaben zur Welt, der in der Wiener griechisch-orientalischen Dreifaltigkeitskirche getauft wurde, ohne daß in das Taufregister der Kirche als Vater der Name des Fürsten Georg Stirbey eingetragen wurde. Professor Schütte

konnte diese seine Angaben auch durch Dokumente belegen.

Da die Erbinnen des verstorbenen Fürsten auf einen vom Präsidenten der Pariser Zivilkammer angeregten Vergleich nicht eingehen wollten, kam es zu einem Prozeß. Professor Schütte beschäftigte sich nun seit einigen Monaten damit, in Wien neue Beweisdokumente für die Richtigkeit seiner Angaben zu sammeln, was ihm auch gelungen ist. Er konnte seinem Pariser Advokaten eine Bestätigung des Bundesministeriums für Justiz in Wien über die Richtigkeit der Eintragung im Taufregister sowie ein sehr günstiges Rechtsgutachten des Wiener Universitätsprofessors Hofrat Dr. Sperl übersenden. In der Verwoche erhielt nun Professor Schütte von seinem Anwalt ein Schreiben, in dem ihm dieser mitteilte, daß das Pariser Gericht auf Grund der neuen Beweisdokumente für den 16. Oktober

eine entscheidende Hauptverhandlung

angeordnet habe, die für Professor Schüttes Ansprüche überaus günstige Aussichten biete. Ueber diese Freudenbotschaft hat sich der Greis nun offenbar so aufgeregt, daß er kurz nach Erhalt des Briefes, von einem Schlaganfall getroffen, bewußtlos zu Boden sank. Aerztliche Hilfe erwies sich als vergeblich und Professor Schütte ist jetzt im Sophienhospital in Wien, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben. Der Verstorbene hinterläßt aus erster Ehe einen Sohn, der den Erbschaftsprozeß seines unter so tragischen Umständen verschiedenen Vaters fortführen wird.

---

* **Kaiserslautern, 2. Sept. Unglaublicher Leichtsinn oder Dummheit?** Der 16 Jahre alte Wendel wollte einmal das Feuerspucken versuchen, nahm zu diesem Zweck den Mund voll Benzin und hielt ein Streichholz vor den Mund. Die Wirkung war fürchterlich. Das Benzin entzündete sich, und der ganze Kopf des Jungen war eine Flamme. Wendel liegt lebensgefährlich verletzt darnieder.

Der Seewolf

Roman von Jack London

8. Fortsetzung

„Was haben Sie sonst noch darin gefunden?" fragte ich. Er runzelte leicht die Stirn vor Anstrengung, einen treffenden Ausdruck für Gedanken zu finden, denen er noch nie Worte verliehen hatte. Ich spürte in mir einen geistigen Hochmut. Jetzt tastete ich seine Seele ab, wie er die anderer abzutasten pflegte.

„Mit so wenigen Worten wie möglich", begann er, „sagt Spencer etwa folgendes: Zunächst muß ein Mensch zu seinem eigenen Besten handeln — das ist moralisch und gut. Dann muß er zum Besten seiner Kinder handeln. Und drittens zum Besten seiner Familie."

„Und die höchste, vornehmste und einzig richtige Handlungsweise", warf ich ein, „ist die, die gleichzeitig ihm selbst, seinen Kindern und seiner ganzen Familie frommt."

„Das unterschreibe ich nicht ganz", erwiderte er. „Ich kann weder die Notwendigkeit noch die Vernunft davon einsehen. Ich nehme Familie und Kinder aus. Für sie würde ich nichts opfern. Das ist nichts als Sentimentalität. Ohne Aussicht auf etwas anderes als den Tod und nur die kleine Spanne dieses Lebens vor mir, würde mir eine Handlung, die mir ein Opfer auferlegt, unsinnig erscheinen, wäre Torheit — ja, nicht nur Torheit, sondern ein Unrecht gegen mich selbst."

„Dann sind Sie ein Mann, dem man alles zutrauen kann, sobald man seinem Eigennutz in die Quere kommt."

„Jetzt fangen Sie an, zu begreifen", sagte er lebhaft.

„Sie sind ein Mensch, völlig bar dessen, was man Moral nennt."

„Stimmt."

„Ein Mensch, den man immer fürchten muß — —"

„Richtig. Jetzt kennen Sie mich. Und Sie kennen mich so, wie ich allgemein bekannt bin. Andere nennen mich „Wolf"."

„Ich lese jetzt gerade Browning", sagte er plötzlich. „Er ist recht trocken. Ich bin noch nicht weit gekommen und habe so ungefähr die Richtung verloren."

Um den Leser nicht zu ermüden, will ich nur berichten, daß ich das Buch aus seiner Kabine holte und ihm vorlas. Er war entzückt. Immer wieder unterbrach er mich mit Erklärungen und kritischen Bemerkungen. Als ich fertig war, ließ er es mich noch einmal und dann zum drittenmal vorlesen. Wir gerieten in eine Unterhaltung über Philosophie, Wissenschaft, Religion. Er war zuweilen ungenau wie jeder Autodidakt, besaß aber zugleich die Sicherheit und Planmäßigkeit des primitiven Geistes. Sein einfacher Gedankengang war seine Stärke.

Die Zeit verstrich. Das Abendbrot näherte sich, und noch war der Tisch nicht gedeckt. Ich wurde unruhig und ängstlich, und als Thomas Mugridge, krank und grämlich, die Treppe herunterkam, schickte ich mich an, meinen Pflichten nachzukommen. Aber Wolf Larsen rief ihm zu:

„Köchlein, du mußt heute allein das Essen besorgen. Hump hat für mich zu tun und du mußt sehen, allein fertig zu werden."

Und wieder wurde das Unerwartete Ereignis. Diesen Abend saß ich mit dem Kapitän und den Jägern bei Tische, während Thomas Mugridge und [illegible] hinterher das Geschirr aufwusch — eine Grille Wolf Larsens, für die ich, wie ich voraussah, büßen sollte.

•

Drei Ruhetage, drei gesegnete Ruhetage hatte ich bei Wolf Larsen. Ich saß in der Kajüte und tat nichts, als über Leben, Literatur und Universum mit ihm zu disputieren, während Thomas Mudridge schäumend und wütend meine Arbeit neben der seinen verrichtete.

„Sei auf deiner Hut", warnte Louis mich. „Der Mann ist so unberechenbar wie die Strömungen in See und Luft. Du weißt nie, was er will. Wenn du meinst, du kennst ihn und segelst vor günstigem Wind mit ihm, so schlägt er um und liegt still, um dann plötzlich wie ein Wirbelsturm über dich herzufahren, daß all deine Schönwettersegel in Fetzen reißen."

Es war daher keine völlige Ueberraschung für mich, als das von Louis prophezeite Wetter kam. Wir hatten einen heißen Disput und, übermütig geworden, zeichnete ich einen zu scharfen Riß von Wolf Larsen und seinem Leben. Tatsächlich zergliederte ich ihn bei lebendigem Leibe und wühlte in seiner Seele genau so scharf und unerbittlich, wie er es bei den anderen zu tun pflegte. Sein sonnengebräuntes Gesicht wurde schwarz vor Wut, seine Augen funkelten. Sie drückten nicht Klarheit oder gesunden Verstand mehr aus, [illegible] nichts als die entsetzliche Raserei eines Wahnsinnigen. Jetzt sah ich den Wolf in ihm und noch dazu einen tollen.

Mit Gebrüll sprang er auf mich los und packte meinen Arm. Ich hatte mich ermannt und wollte standhalten, obgleich ich innerlich zitterte, aber die riesige Kraft dieses Mannes war zuviel für meine Standhaftigkeit. Seine Hand hatte mich am Oberarm gefaßt und als er zupackte, sank ich zusammen und schrie laut. Ich hatte das Gefühl, als wäre der Oberarm zu Brei gequetscht.

Er schien wieder zu sich zu kommen, denn ein heller Schimmer trat in seine Augen, und er ließ mich mit einem kurzen Lachen los. Ich stürzte zu Boden, während er sich hinsetzte, sich eine Zigarre anstecte und mich beobachtete wie die Katze die Maus. Ich konnte in seinen Augen die Neugier lesen, die ich so oft bei ihm bemerkt hatte. Ich raffte mich auf und kroch die Treppe hinauf. Das schöne Wetter war vorbei, und mir blieb nichts anderes übrig, als wieder in die Kombüse zu gehen. Mein linker Arm war völlig gefühllos, und es vergingen Tage, ehe ich ihn wieder gebrauchen konnte, Wochen, bis er ganz gesund war. Und dabei hatte Wolf Larsen nichts getan, als meinen Arm mit seiner Hand umschlossen und gedrückt. Was er möglicherweise hätte tun können, ging mir erst am nächsten Tage auf, als er mit erneuter Freundlichkeit fragte, wie es meinem Arm ginge.

„Es hätte schlimmer werden können", lächelte er.

Ich schälte Kartoffeln. Er nahm eine aus dem Eimer. Sie war ungewöhnlich

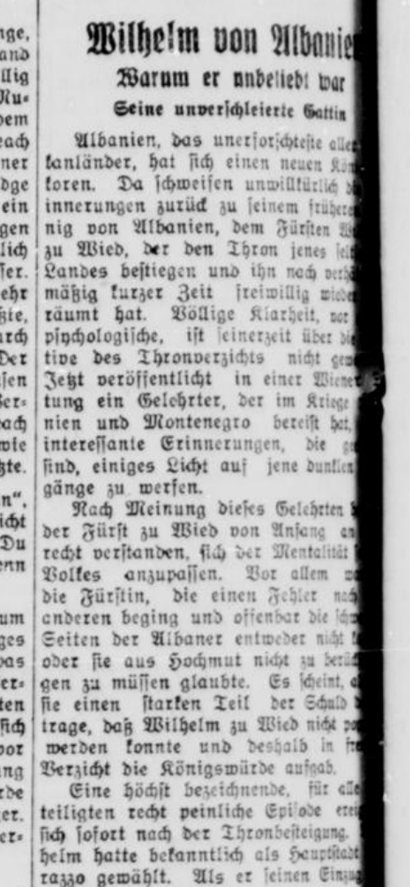


Er umfaßte die Kartoffel mit einer Hand und preßte sie zusammen.

groß, fest und ungeschält. Er umschloß sie mit einer Hand, preßte sie zusammen, und die Kartoffel spritzte zwischen seinen Fingern hervor.

Aber die Ruhezeit brachte mir noch eine Unannehmlichkeit, die ich vorausgesehen hatte. Offenbar hatte Thomas Mugridge im Sinne, mich für diese drei Tage büßen zu lassen. Er behandelte mich niederträchtig, verfluchte mich unausgesetzt und wälzte seine eigene Arbeit auf mich ab. Er wagte es sogar, die Faust gegen mich zu erheben, aber ich war selbst wie ein wildes Tier geworden und fauchte ihm so grimmig ins Gesicht, daß er ängstlich zurückfuhr. Er starrte mich nur ebenso bösartig und haßerfüllt an wie ich ihn. Ein Paar wilder Tiere waren wir, zusammen eingesperrt und zähnefletschend. Er war ein Feigling, fürchtete sich, mich zu schlagen, weil meine Furcht nicht groß genug war, und so suchte er einen Weg, mich einzuschüchtern. Es gab nur ein Küchenmesser, das zur Waffe taugte. Viele Jahre Gebrauch und Abnutzung hatten die Klinge dünn und biegsam geschliffen. Es sah gräßlich aus, mich hatte es jedesmal geschaudert, wenn ich es benutzen mußte. Der Koch lieh sich einen Wetzstein von Johansen und begann das Messer zu schärfen. Er tat es mit großer Umständlichkeit, indem er mich während der ganzen Prozedur bedeutsam anblickte. Die Schneide wurde so scharf wie ein Rasiermesser. Er rasierte sich die Haare auf dem Handrücken und fand immer noch irgendwo eine leichte Unebenheit. Und dann wetzte er weiter, bis ich laut hätte lachen mögen, unsagbar lächerlich war es.

Und doch war es ernst genug, denn ich sollte erfahren, daß er wohl imstande war, das Messer zu gebrauchen, daß unter seiner Feigheit ein Mut der Feigheit steckte, der, wie der meine mich, ihn zwingen konnte, aller Furcht zu trotzen. „Der Doktor schärft sein Messer für Hump", begann man unter den Matrosen zu flüstern, und manche neckten ihn damit. Er aber legte [illegible] aus, freute sich und nickte mit furchteinflößender Geheimnistuerei, bis



ja ein ewiges Leben vor sich. Und wenn Sie hier und in diesem Augenblick sterben, so werden Sie irgendwann [illegible] alle Ewigkeit weiterleben. Köchlein kann Ihnen gar nichts anhaben. Er kann nur auf den Weg befördern, den Sie [illegible] die Ewigkeit wandern sollen. Wenn Sie aber nicht den Wunsch hegen, gerade befördert zu werden, warum befördern dann nicht Köchlein? Stechen Sie ihm Messer in den Leib und erlösen Sie Geist. Der lebt jetzt doch in einem den Gefängnis und Sie erweisen ihm einen Freundschaftsdienst, wenn Sie Tür aufreißen? Und wer weiß? leicht wird ein schöner Geist aus dem Haften Leichnam zum himmlischen emporschweben. Befördern Sie ihn ich befördere Sie an seinen Platz Dollar den Monat."

(Fortsetzung [illegible])

Wilhelm von Albanien

Warum er unbeliebt war

Seine unverschleierte Gattin

Albanien, das unerforschteste aller Kanländer, hat sich einen neuen Kö koren. Da schweifen unwillkürlich d innerungen zurück zu seinem früher nig von Albanien, dem Fürsten W zu Wied, der den Thron jenes se Landes bestiegen und ihn nach verh mäßig kurzer Zeit freiwillig wied räumt hat. Völlige Klarheit, wor psychologische, ist seinerzeit über di tive des Thronverzichts nicht ge Jetzt veröffentlicht in einer Wiener tung ein Gelehrter, der im Kriege nien und Montenegro bereist hat, interessante Erinnerungen, die ge sind, einiges Licht auf jene dunklen gänge zu werfen.

Nach Meinung dieses Gelehrten der Fürst zu Wied von Anfang an recht verstanden, sich der Mentalität Volkes anzupassen. Vor allem w die Fürstin, die einen Fehler nach anderen beging und offenbar die sch Seiten der Albaner entweder nicht k oder sie aus Hochmut nicht zu berü gen zu müssen glaubte. Es scheint, d sie einen starken Teil der Schuld t trage, daß Wilhelm zu Wied nicht po werden konnte und deshalb in fr Verzicht die Königswürde aufgab.

Eine höchst bezeichnende, für alle teiligten recht peinliche Episode ere sich sofort nach der Thronbesteigung. helm hatte bekanntlich als Hauptstadt razzo gewählt. Als er seinen Einzug Königsschloß gehalten hatte, hatte Schnittmacher Essad Pascha, ein gerie alter Politiker, dafür gesorgt, daß starke Volksmenge vor dem Schlosse und her wogte und mit lautem Ge den neuen König hochleben ließ. Da ist durchgängig von Mohammedanern wohnt. Als nun das Geschrei der geisterung immer lauter wurde, for Essad Pascha den König auf, auf den kon zu treten und sich dem Volke zu z Wilhelm war etwas schüchtern und v von Entschluß. Um so gewandter war Gattin, die keine Gelegenheit versäu sich in der neuen Würde zu sonnen. der Prinz dazu kam, trat sie mit [illegible] dem Lächeln auf den Balkon. Als Sekunden später der König hinter ihr schien, sah er nur noch die Rücken Volkes. Wie ein Mann hatte sich Masse in demselben Augenblick umge als die Königin den Balkon betreten hat Die Mohammedaner wußten sich vor setzen darüber nicht zu fassen, daß „Mbret" eine Dame aus seinem H unverschleiert zur Schau stellte. Das fü liche Paar zog sich schleunigst wieder seine Gemächer zurück — und der außerordentlich peinliche Eindruck bei Bevölkerung war nicht mehr zu vermi

Die Königin hat auch sonst nicht s säumt, alle faux pas zu machen, die in wie im Bereiche der Möglichkeit lagen. ging sie einmal in Elbassan, der Hei Essad Paschas, am frühen Morgen zieren. In dem pittoresken alten [illegible] steht eine wunderschöne Moschee. Sie ungeniert betrat die Königin das Inn des Gotteshauses, wo gerade das Morg gebet stattfand, zog ihren Kodak her und knipste die Szene. Das Entsetzen Bevölkerung kann sich jeder vorstellen, den Geist des alten Islam, wie er sich Albanien sehr rein bewahrt hat, einig maßen kennt.

An solchen Ungeschicklichkeiten hat aber nicht nur die Fürstin, sondern a Wilhelm zu Wied selbst nicht fehlen lass Die Bevölkerung Albaniens ist, was mit ihrem Glauben recht gut vertrü außerordentlich abergläubisch. Bei ein offiziellen Besuch in Tirana stieg der K nig ganz harmlos mit dem linken Fuß erst aus dem Auto. Es gilt dies den B banern für ein Zeichen kommenden Unglückes und Wilhelm konnte sich n genug wundern, mit welch zurückhaltend Kühle er von seinen Untertanen an d sem Tage empfangen wurde.

Es mag nicht die Schuld des Königspaares allein gewesen sei, daß es ihm gar nicht gelang, die Sympathie des Volkes zu erobern. Offenbar nicht ohne Absicht haben es Essad Pascha u seine politischen Anhänger von Ein versäumt, den König und seine Gem hinreichend über Sitten und Gebräu seines Volkes aufzuklären. So kam wie es kommen mußte: der König blie seinem Volke fremd, und sog. vornehm war, nur allzubald die nötigen Kon quenzen.

Bunte Zeitung.

Der Stoffwechsel der Erde.

Unsere Erdkruste ist aus chemischen Elementen aufgebaut, die einstmals gleichmäßig gemischt waren. Es hat dann aber allmählich eine Entmischung eingesetzt, die der Forscher der Erdkruste, Professor Goldschmidt aus Kristiania, als den „Stoffwechsel" der Erde bezeichnet hat. Die Erde wirkte bei den Stoffwechselvorgängen als Schwerefeld. Auf diese Weise kamen die schwersten Bestandteile in den Kern und die leichteren in die Hülle. Als dann noch eine Abkühlung eintrat, gestaltete sich unser Planet zu einem System, das als flüssig, fest und gasförmig sich darstellt. Es kam zum Schalenbau unserer Erde.

Die einzelnen Schalen lassen sich durch verschiedene Dichte und verschiedene spezifische Gewichte unterscheiden. Zur äußeren Schale gehört die Atmosphäre der Hydrosphäre und die Silikathülle. Eine äußere Silikathülle bedeckt eine innere Silikatschale, die ein höheres spezifisches Gewicht hat. Diese innere Schale nennt man Eklogitschale. Sie reicht bis in eine Tiefe von 1200 Kilometer. Unter dieser Schale befindet sich dann eine andere, die aus Schwefel und Sauerstoffverbindungen des Eisens, Chroms, Titans besteht. Sie läßt sich wieder in zwei Schalen zerlegen, in eine untere sulfidische und in eine obere oxydische, und reicht bis zu einer Tiefe von 2900 Meter. Der sog. „Stoffwechsel" stellt die Auswirkung des Schwerefeldes auf die Erde dar, die noch immer vor sich geht und der wir die Entstehung unserer Erzlagerstätten verdanken.

Beim Abkühlen des Erdballes stellte sich außer der Gashülle eine Silikat-, Sulfid- und auch Metall-Schmelze ein. Früher war die Silikat-Schmelze reicher an Schwermetallen als heute, da diese inzwischen in die Tiefe gesunken sind. Deshalb liegt das Platin im Eisenkern; auch Nickel hat sich im Eisenkern angesammelt. Gold, Silber, Kupfer finden sich in der Sulfid-Oxyd-Schale. Weitere Stoffwechselvorgänge vollziehen sich in der Silikathülle unter unseren Augen. Sie sind mechanischer Natur als Gesteinsschiebungen und haben physiko-chemische Natur, soweit es sich um Einwirkungen des Wasser- und Luftreiches auf die Erdkruste handelt. Auf diese Weise entstehen Erzlagerstätten am Boden der Silikatgesteine.

So gärt und wandelt es sich noch immer im Innern unserer Erde. Erst die vollständige Abkühlung schafft Ruhe in der chemischen Retorte der Erdkruste.

Die Erforschung der Triebe.

Trieb und Verstand müssen sich im Menschen die Wage halten, wenn eine harmonische Persönlichkeit entstehen soll. Wie diese Gleichgewichtslage sich aus der Tätigkeit des Gehirns entwickelt, das hat erst die moderne Medizin durch die Erforschung der Triebe gezeigt, über die Prof. Erich Leschke in der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau" näheres mitteilt.

Wir wissen heute, daß unsere Triebe in dem Hirnstamm lokalisiert sind, dem an der Schädelbasis gelegenen Teil des Gehirns, und zwar hat man dies auf Grund gewisser Krankheitserscheinungen festgestellt. Es gibt Menschen, die durch eine Erkrankung des Hirnstamms bei vollkommen normalem Verstand eine riesige Steigerung gewisser Triebe erfahren. So gibt es Kranke, die an furchtbarem Durst leiden und täglich 10 Liter Wasser und mehr trinken müssen, um leben zu können. Die Ursache dieses gesteigerten Durstgefühles ist in der Erkrankung einer bestimmten Stelle des Hirnstammes zu suchen, die wir als Zwischenhirn bezeichnen, weil es zwischen dem Großhirn und den tieferen Teilen des Hirnstammes liegt. Daraus ergibt sich, daß unser Wasserbedürfnis und unser Wasserhaushalt vom Zwischenhirn aus reguliert wird, daß hier der Sitz des Durstgefühls zu suchen ist.

Dicht benachbart ist dieser Stelle des Zwischenhirns das Hungerzentrum. Seine Erkrankung führt zu einer unglaublichen Gefräßigkeit, die bisweilen von einer gewaltigen Fettsucht begleitet ist.

Den Sitz des Schlafes kann man ebenfalls aus einer Krankheit feststellen. Die europäische Schlafkrankheit beruht auf einer Gehirnentzündung, durch die besonders der Hirnstamm betroffen wird. Solche Kranke verfallen in einen dauernden Schlaf, aus dem sie nur mühsam für wenige Augenblicke zur Nahrungsaufnahme geweckt werden können. Der Schlaf kann tage- und wochenlang dauern, und zweifellos beruht die Geschichte von den Siebenschläfern auf einer solchen Beobachtung. Durch Störungen an dieser Stelle des Hirnstamms kann aber auch eine sehr hartnäckige Schlaflosigkeit hervorgerufen werden, gegen die zuweilen selbst die stärksten Schlafmittel nur wenig ausrichten. Viele dieser Patienten zeigen dabei einen ungehemmten Bewegungs- und Tätigkeitsdrang: sie müssen ununterbrochen reden oder irgend etwas tun, benehmen sich läppisch und aufdringlich, sind unstet, äußerst reizbar, böswillig, unverträglich und rücksichtslos. Sie verlieren jede Gefühlswärme; alles läßt sie gleichgültig. Daraus ergibt sich, daß unser Trieb und Gefühlsleben von der Tätigkeit des Hirnstamms beherrscht wird.

Mit diesem Wachtrieb, der umgekehrten Erscheinung des Schlafdranges, ist auch der Spieltrieb verbunden, der sich nicht nur bei Kindern zeigt, sondern bei Erwachsenen, z. B. in der Form des Tanzens oder der künstlerischen Betätigung, zum Ausdruck kommt. Bei normalen Menschen werden die triebhaften, zwangsmäßigen Aeußerungen, die durch den Hirnstamm bedingt sind, durch das Großhirn beherrscht, in dem der Verstand lokalisiert ist. Aber diese Herrschaft geht nur bis zu einem gewissen Punkte. Bei krankhaften Störungen des Hirnstamms setzt sich der Trieb siegreich durch und ...ist alle Hemmungen des Großhirns über den Haufen. Aufgabe des gesunden Menschen ist es, die Triebe so zu veredeln und zu vergeistigen, daß das Großhirn stets die Funktionen des Hirnstamms überwacht und so eine harmonische Zusammenarbeit beider Teile entsteht.

Rätsel / Scherze.

Zahlenschrift.

1 2 3 1 — 4 2 5 — 6 1 2 3 1 Sprichwort.

Schlüssel:

1 4 2 3	Vorname	6 1 5 5 1	Abmachung
2 4 4 1	Insekt	6 2 3 3 1	geistige Kraft
3 1 2 4	Klebstoff	6 1 3 5	Schöpfung.

Ein Schlauberger.

Geschäftsmann (zu einem Kunden vom Lande, der pustend und schnaufend die fünf Stockwerke zu seinem Kontor aufgestiegen ist): „Aber warum haben Sie den Aufzug nicht benutzt?"

Mann vom Lande: „Ich wollte es, aber ich habe ihn versäumt; er fuhr gerade ab, als ich kam."

•

Kindermund.

Junge (zur Mutter beim Aussteigen aus dem Eisenbahnwagen): „Komm, Mutti, wir wollen den kleinen Pfau schauen vorn auf der Lokomotive!"

Mutti: „Aber Erwin, auf der Lokomotive hat es doch keine Pfauen!"

Junge: „Doch, Mutti, wir haben in der Schule gelesen: Das Pfauchen der Lokomotive!"

Auflösungen.

Geographisches Silbenrätsel.

1. Lima. 2. Iwangorod. 3. Somme. 4. Siendal. 5. Altona. 6. Brindisi. 7. Oxford. 8. Ninive.

Lissabon — Adelaide.

•

Goldregen.

•

Rügen.

•

Schlafrock.

Rösselsprung.

Festgemauert in der Erden
Steht die Form aus Lehm gebrannt
Heute muß die Glocke werden!
Frisch, Gesellen, seid zur Hand.
Von der Stirne heiß
Rinnen muß der Schweiß,
Soll das Werk den Meister loben;
Doch der Segen kommt von oben.

Die Plauderstunde

Wille!

Es gibt in der moralischen Welt nichts, was nicht gelänge, wenn man den rechten Willen dazu mitbringt.
W. v. Humboldt

Zu fassen den Entschluß muß Gottes Geist dich rühren,
Du überlegest nur, wie er sei auszuführen. Rückert

Mangel an Willen verursacht Lähmung jeder Fähigkeit
Spurgeon.

Entweder — oder!

Von Hans Pietsch.

Nizza, Rue de la gare 43. Pension Madame Philipon.

Dort wohnte seit einem Jahr Gottlieb Mäcker aus Kötzschenbroda, um, das Angenehme mit dem Nützlichen verbindend, die französische Sprache zu erlernen. Was man sich nicht alles leisten kann, wenn man einen Erbonkel besitzt, der, obwohl nur Provinzler, das rechte Verständnis dafür hat, was er seinem Neffen, der Karriere machen will, schuldig ist. Einen Haken hatte die Sache doch. Onkel August Wohlgemuth aus Kossebande war ein „Dickkopp", und was er sich in den Kopf gesetzt hatte, dabei blieb es. Diesmal war es eine Reise nach dem sonnigen Süden. An Ort und Stelle wollte er sich davon überzeugen, was bei dem Studium des Neffen herausgekommen ist. Daran ließ sich nun mal nichts ändern. Der Zeitpunkt war herangerückt, das Jahr war um, und der alte Onkel hielt Wort. „Treffe heute ein" — hieß es in einem Telegramm von ihm.

Gottlieb Mäcker hatte Mühe, nicht aus dem Gleichgewicht zu geraten, denn er unternahm fortgesetzt vergebliche Versuche, auf dem Kopf zu stehen, da er vor Freude nicht wußte, was anfangen und sonst nichts auf den Kopf zu stellen war in seinen vier Wänden. Balancierend schlug er mit den Absätzen gegen die Türfüllung, daß es krachte.

Das Gepolter hatte Madame Philipon erschreckt. In ihrer Angst, es könnte ihrem Pensionär etwas Schlimmes widerfahren sein, beeilte sie sich, nachzusehen, und riß gerade in dem Augenblick, wo es dem Uebermütigen gelungen war, die Balance zu halten, die Tür auf. Gottlieb Mäcker fiel vor Schreck der guten Madame Philipon mit den Beinen um den Hals.

„Man muß sich schon etwas gefallen lassen von einem Pensionär, der sehr gut zahlt" — beschwichtigte die gute Frau Marianne wehklagend ihre herbeigeeilte Jeanette.

— — — So war es immer. Die Deutschen zahlten gut, in Friedenszeiten schon, nach dem Weltkrieg erst recht; sie haben es ja dazu. — — —

•

Bahnhof Nizza.

Gottlieb Mäcker auf dem Bahnsteig, Gedanken nachhängend ... Es ist doch ein einziges Gefühl, einen alten Erbonkel aus Sachsen in Sicht zu wissen. Man kommt sich gleich so erleichtert vor, mag man auch von bangen Ahnungen geplagt sein. Wenn er sein Ziel nicht erreichte, der liebe Onkel August ... Wenn ihm ein Unglück zugestoßen wäre ... Schrecklich, so etwas auszudenken ... Wir müßten uns schon in den Armen liegen, wenn — Verspätungen auf französischen Eisenbahnen nicht eine ständige Einrichtung wären.

Der diensthabende Beamte erscheint auf der sonnigen Bildfläche.

Soll ich ihm auseinandersetzen, welche Verantwortung die Eisenbahn übernimmt, wenn sich ihr Menschen, wie mein alter Erbonkel August Wohlgemuth aus Kossebande, anvertrauen! — spann der ungeduldige Neffe seine Gedanken weiter ...

Der Stationsbeamte tat sehr geschäftig, mit einer Amtsmiene, die ihm schlecht zu Gesicht stand. Der Zug aus Richtung Genua lief ein.

Die Wartenden richteten den Blick nach der Einfahrt. Jemand winkte stürmisch. Ob mit einem Taschentuch, war nicht deutlich zu erkennen. Einer roten Fahne sah das Ding ähnlich. Es war der leibhaftige Onkel aus Kossebande, der sich bemerkbar machte.

Onkel und Neffe umarmten sich. Man freute sich des ungewöhnlichen Wiedersehens.

„Du hast doch eine gute Reise gehabt, liebster Onkel?" — Diese Frage gehörte mit zum Begrüßungsprogramm des Neffen.

„Bis Monte Carlo. Von dort hätte ich gleich umkehren mögen," mußte der Neffe zu seinem nicht geringen Schrecken vernehmen.

„Was du sagst! Bist du denn schon in Monte gewesen?" — Alle Hoffnungen schienen dem Neffen geschwunden zu sein.

„Gott bewahre mich davor! Aber seltsam ist es, man braucht gar nicht dort gewesen zu sein und kann doch verloren haben. In der Gegend muß der leibhaftige Teufel umgehen! Bei Tisch erzähle ich dir davon. Sie läßt sich nicht mit einem Wort abtun, diese Räubergeschichte."

•

Im Speisesaal des „Cecil-Hotels".

Das Essen fand Beifall. Man sprach nebenbei über Familienangelegenheiten. Ungefähr eine halbe Stunde. Schließlich machte man es sich bequem, steckte sich eine Rauchsäule „Made in Germany" ins Gesicht, schlürfte Mokka, geriet in Stimmung.

Mit zitternden Händen durchstöberte der Onkel die Taschen.

„Was suchst du so eifrig?" fragte erwartungsvoll der Neffe.

„Ich habe dir etwas mitgebracht, daß ich es dir nur gleich gebe." Mit diesen Worten schob er ihm einen kleinen Gegenstand zu. Der Neffe geriet aus der Fassung.

„Einen Revolver?!" rief er bestürzt.

Die Blicke der beiden trafen sich. Nichts verriet dem Neffen, was er von diesem sonderbaren Geschenk zu halten habe.

„So weit ist es mit mir wirklich noch nicht gekommen," bemerkte er enttäuscht.

„Es ist ein gar kostbares kleines Ding, und du schwärmst doch stets für kostbare Kleinigkeiten," scherzte der Onkel.

„Dem Anschein nach hat es keinen besonderen Wert, Onkel August."

„Aber es ist dennoch ein gar kostbares Ding," wiederholte der Onkel und fügte hinzu, „so ungefähr fünfzehnhundert Mark wert — —"

„Fünfzehnhundert Mark! Fünfzehnhundert — — Nicht zu glauben. Du beliebst zu scherzen, bester Onkel. Hast du die Waffe denn selbst gekauft?"

„Kaufen müssen! Kaufen müssen!" — weiterte der Onkel — „und dieser Augenblick wird mir unvergeßlich bleiben! Ja,

Das begehrte

Der Schne

und die Mon

Von Buerschen G

(*) In einer mech

Bier stand ein wund

das schon längst der

begellen S. aus

allein fehlte ihm die

das Ding auf nicht

zu verschaffen. Er lie

seinen noch jugendlich

überredete vielen, das

eines Nachts machten

zu Werkstatt auf;

Schmiere, ließ den

aufbrechen und das

an. Es verlief alles

zu ihrer schmerzlichen

wurden, daß liegend jen

von dem Rad genomm

lief also nicht. und di

für die Katze. Tiefs

schaer sogen sie heim

seinen Plan nicht auf;

einen Freund ein, mi

gar Zeit tatsächlich d

kamen aber auch jetzt

wurden geschnappt. Sch

mal dem Jugendgericht

haben. S. wanderte in

zum gestrigen Termin

Gericht vorgeführt wu

der Angeklagte, er hab

Na hatten wollen, er

geschieden, die Werkst

es herausgehabt, um

Wunscheinpartie zu m

Rad solcher schon in d

gen. Das Gericht woll

Angabe zu halten hatte

Angeklagten wegen D

hilfe zu 5 Wochen G

rechnung der Untersuch

aber schon mehrere M

wurde er sofort entla

Wenn man einen Ka

Telephonnum

Im April unterna

A. aus Wanne-E

nach Buer und bekom

zuständigen Altstoßgenu

hatte. Da bekam er n

tief in einer Wirtsbud

Wanner Autovermiete

im Wolle. Da das G

letzten Zeit nicht er

Bahnhof Buer-Nord,

nach Wanne zu fahren.

kam ihm die Idee

Notnagel. Kurz entsc

Bahnhofsmist, um nach

nieren. Um das G

langte der Wirt nach

darauf K. den Beleg

die die Nummer erf

sah mit dem Zuge fa

bei den Wirt auf die

brüche, wütete den

gegen einen Tisch. W

der Aufforderung, das

wurde er von einigen

wollkam an die Luft

Die Personalien konnte

konnte der Angeklagte

nichts mehr bestreiten,

gemeldet war. Da a

bauptet, von einer

Bier könne nicht die

zu 70 Mark Geldstrafe

Der Wäschefarben und

Die Arbeiter S. und

Umbauarbeiten an

haus beschäftigt und

des leere Kartons herz

S. einen Karton mit

men und nahm ihn m

dem nächstlichen Heimw

Beute Nachschicht geha

Inhaberin fein und

Sie stellen ihn an

das Polst. Der Ange

Woche Gefängnis verur

jährigen guten Führung

S. wurde wegen Hehl

Hehlerlohn.

Der Kaufmann K.

gegen einen Strafbefe

lung eingelegt. Er

sich behauptete, er

nicht im Besitze e

dazu mit der Entgegn

lungen auf Anzeige

Geldstrafe hatte. K. gab

Hehlerlohnes. Handelsg

seine Papiere selbst be

Bier sehen ließen. Fa

Der Strafbefehl blieb

1865

wenn man eine Reise tut und noch dazu in diese wunderschöne Gegend . . . Also höre zu und lasse dir die Geschichte zur Warnung dienen . . . In Vintemiglia war Wagenwechsel. Die Zollrevision hatte ich hinter mir. Vergnügt, wenn auch etwas angegriffen von der langen Reise, stieg ich in ein Abteil erster Klasse. Es waren nicht allzuviel Fahrgäste da, so hoffte ich allein bleiben zu können, freute mich schon darauf. Sammeln wollte ich mich nach der Ablenkung und Zerstreuung durch die vielen neuen Eindrücke. Der Zug hatte sich schon in Bewegung gesetzt, da wurde die Tür aufgerissen. Ein Herr stieg zu. Dem Aeußeren nach ein Graf, Baron oder so ähnliches. Mit lässigen Manieren warf er sich, ohne mich eines Blickes zu würdigen, auf den Sitz mir gegenüber und starrte zum Fenster hinaus. Die nächsten zwei oder drei Stationen lagen hinter uns. Mein Gegenüber, das bis dahin fast regungslos dagesessen, geriet in Bewegung, griff in die Westentasche, zog einen Revolver heraus und hantierte damit. Wohl ein Dutzend Mal ließ er den Hahn schnappen. Dann nahm er aus der anderen Westentasche eine Anzahl Patronen und lud — —

— — Du wirst dir vorstellen können, wie es einem bei solchen Spielereien zumute ist — —

Ich bin ganz starr. Unerwartet werde ich in gebrochenem Deutsch angeredet:

„Wie gefällt Ihnen das Dingelchen, alter Freund?"

Alter Freund hat er gesagt! Vor Ueberraschung und Aufregung bringe ich kein Wort heraus.

„Ich möchte Ihnen das Dingelchen verkaufen," sprach er weiter.

Einigermaßen gefaßt, beteuerte ich dem schrecklichen Menschen, daß ich für solche Sachen nichts übrig habe, daß ich mit der Waffe nichts anzufangen wüßte. Er überging vollständig, was ich einwendete und fuhr fort:

„Es ist dies eine ganz vorzügliche Waffe. Ich garantiere, von den sechs Kugeln würde nicht eine das Ziel verfehlen —."

Gleichzeitig richtete er die Waffe auf mich, und in dieser Stellung verharrend, sprach er weiter:

„Billig will ich Ihnen das Dingelchen lassen, weil es mir augenblicklich an Geld mangelt; sonst würde ich das gefährliche Spielzeug überhaupt nicht hergeben. Man weiß nie, wie man es noch wird gebrauchen können."

Mir wurde angst und bange. Entsetzt, hypnotisiert, frage ich nach dem Preis.

„Fünfzehnhundert Mark, als erstes und letztes Wort!" lautete die Antwort.

Fortgesetzt sehe ich die Waffe auf mich gerichtet, blicke in zwei Augen, darin nur zu deutlich das Entweder — oder! zu lesen ist, ich denke an meinen lieben Neffen Gottlieb Mäder aus Kötzschenbroda und mechanisch beginne ich, das Lösegeld aufzuzählen . . .

Der Zug hält.

Monte Carlo . . . Monte Carlo . . . höre ich die Schaffner rufen.

Mein Gegenüber steckt kaltlächelnd die Banknoten in die Westentasche, drückt mir dieses Mordinstrument in die Hand und verläßt eilig den Zug. Unfähig, ein Glied zu rühren, blieb ich zurück.

Lieber Neffe, nach diesem Erlebnis graut es mich, wenn ich an die Rückreise denke. Wer bürgt mir dafür, daß ich lebend unser geliebtes Sachsenland wiedersehe?!"

„Das war ja ein ganz geriebener Spitzbube, dem du da in die Hände gefallen bist, armer Onkel. Der Fall ist sehr bedauerlich, schon wegen der fünfzehnhundert Mark. Der Fall ist auch lehrreich. Aber wie schützt man sich gegen die Wiederholung solcher gemeinen Ueberfälle?! . . . . Vielleicht . . . . Wenn . . ."

„Da verlassen dich also schon deine großen Sprachkenntnisse. So einfach ist die Sache auch nicht, mein Sohn. Sich selbst bewaffnen und im entscheidenden Moment fehlt der Mut loszuknallen — —"

Onkel und Neffe waren ratlos. Sie schwiegen und überlegten. Ab und zu warf der Neffe verstohlen einen verschmitzten Seitenblick auf den gequälten Onkel, um dann mit der unschuldigsten Miene herauszuplatzen:

„Dann gibt es wieder nur ein Entweder — oder! bester Onkel; nämlich: entweder — entschließt du dich, hier zu bleiben, oder — dein ganzes Geld hier zu lassen."

Onkel August Wohlgemuth aus Kossebaude war platt. Lange dauerte es, bis seine erschreckte, gepreßte, gute Seele ihr hauchen ließ:

„Spitzbube! — Laß — uns — wenigstens — teilen —."

Vom Wunderbaren.

Wahrheit und Dichtung von **Lotte Kempert.**

Frau Hansi Mahren steckte ihren hübschen Bubikopf zwischen die Portieren, die den Salon und das mit Zigarettenrauch gefüllte Herrenzimmer voneinander trennten, und sagte mit liebenswürdigem Lächeln:

„Wer von den Herren ist mit von der Partie? Es soll „Tisch gerückt" werden. Die Damen sind ganz versessen darauf."

Von den anwesenden sechs Herren erhoben sich vier, die sich zu jeder Schandtat bereit erklärten, während der alte Geheimrat Kluge und Ingenieur Weeren auf ihren Plätzen blieben.

„Nun, Mister Weeren, Sie wollen sich ausschließen? Das werden die jungen Damen besonders bedauern!"

Die Dame des Hauses bemühte sich in ihr hübsches Puppengesicht einen schmollenden Ausdruck hineinzulegen.

„Ich störe nur die Harmonie beim Tischrücken, gnädige Frau."

Hans Weeren sagte es mit einem verbindlichen Lächeln, das seine prachtvollen Zähne sehen ließ, die einen schönen Gegensatz zu seinem wettergebräunten Gesicht bildeten.

„Ach was, faule Ausrede, Sie fürchten nur die Stimmen aus dem Jenseits!"

Während die Anwesenden in ein Gelächter ausbrachen, sagte der alte Herr, der mit Weeren zusammen an einem runden, mit Weingläsern und Rauchutensilien bedeckten Tisch saß:

„Das hört sich ja an, gnädige Frau, als ob sie tatsächlich davon überzeugt wären, daß unsere Toten nichts besseres zu tun hätten, als noch nachträglich durch den Tisch ihren Gefühlen Ausdruck zu geben."

„Ach, daran denken wir gar nicht. Wir wollen uns halt ein bissel auf die Weise unterhalten. Seien Sie lieb, Herr Weeren, und machen Sie mit. Herr Geheimrat kann als Zuschauer fungieren."

Der alte Herr winkte ab.

„Danke für die Ehre! Nee, geben Sie sich keine Mühe meine Gnädige. Hier ist es wundervoll gemütlich in ihrem Rauchsalon. Vertreiben Sie uns nicht aus dem Paradies. Im Wein liegt mehr Wahrheit als in solch einem alten Holzdreibein."

Dabei hob er sein Glas. „Auf Ihr Wohl, schöne Frau!"

„Ich schließe mich dem geehrten Herrn Vorredner an," sagte Hans Weeren lachend, während er sein Glas erhob und leicht den Kopf zu Frau Mahren hinneigte.

Die schöne Frau zeigte jetzt in Wirklichkeit ein ärgerliches Gesicht.

„Seitdem Herr Weeren ins Ausland gegangen, ist er für hiesige Verhältnisse nicht mehr zu gebrauchen."

Allgemeines Gelächter. Frau Mahren wandte sich brüsk ab und ging durch die Portieren in den nebenliegenden Salon, gefolgt von den Herren, die mit von der Partie sein wollten. —

„Ich habe mich nie für dergleichen Künste begeistern können."

Der alte Herr sagte es zu seinem Gegenüber, während er seine Zigarette aus dem Mund nahm. „Schön, stellen wir es als ein Gesellschaftsspiel hin — als solches will ich es allenfalls gelten lassen — aber so, gewissermaßen als Anzapfung an das Jenseits . . . nee, das will mir nicht behagen."

Weeren drehte den Fuß seines Weinglases mit Daumen und Mittelfinger hin und her, dann sagte er, während er seinen schlanken Körper im eleganten Smoking tiefer in den Ledersessel rückte:

„Vielleicht hat unsere Gastgeberin nicht ganz Unrecht: Man fürchtet die Stimmen aus dem Jenseits."

„Dann glauben Sie schließlich auch daran?!"

„Nein, ganz gewiß nicht. Mich erinnert es nur eigentümlicherweise, an eine Episode meines Lebens, die mich dermaßen ergriffen, ich kann auch sagen, angegriffen hat, daß ich eben ungern an sie erinnert werde, zumal sie noch nicht lange Zeit hinter mir liegt."

„Es wäre mir interessant, darüber zu hören."

„Sie wären der erste, Herr Geheimrat, dem ich davon Mitteilung machte."

Hans Weeren sagte es mit zögernder Stimme.

„Ist es Ihnen peinlich davon zu sprechen, dann möchte ich Sie nicht darum gebeten haben."

„Vielleicht ist „peinlich" der rechte Ausdruck dafür . . . andererseits hätte ich gern die kompetente Meinung eines Zweiten gehört."

„Ob ich Ihnen die werde geben können, weiß ich noch nicht, aber ich bitte, erzählen Sie, Sie haben mich neugierig gemacht."

Hans Weeren trank den Rest des Weines aus, der in einem fein geschliffenen Glas vor ihm stand, und erzählte folgendes:

„Daß ich die Frau meines älteren Bruders geliebt, setze ich als bekannt voraus. So etwas spricht sich herum, ohne daß man der Person habhaft werden kann, die das Gerücht zuerst verbreitet."

„Verzeihen Sie, daß ich Sie gleich zu Anfang unterbreche," sagte der alte Herr, während er sich eine Zigarette anzündete, „wußte Ihr Bruder, wie es um Sie stand?"

„Er ahnte es wohl, im übrigen gehörte er der Kategorie von Männern an, die stolz darauf sind, ihre Frauen von allen geliebt und verehrt zu sehen und das Gefühl haben: ich bin der glückliche Besitzer der Frau, die ihr gern haben möchtet; ich bin der Bevorzugte, der Auserlesene. Mein Bruder war und ist noch heute der Typ des sogenannten schönen Mannes. Der Reiz meiner Schwägerin Nora bestand meiner Ansicht nach darin, daß sie äußerlich spanische Herkunft verriet, ihre Mutter war Spanierin gewesen, in ihrem Wesen und Denken aber eine echte, rechte Deutsche war. Ein liebes Geschöpf. Sie war noch blutjung — 17 Jahre — als sie mein Bruder heiratete und empfing die Huldigungen wie die Rose ihren Tau. Als etwas selbstverständliches! Ich hatte jedenfalls die Empfindung in bezug auf meine Neigung zu ihr: du läßt sie nicht in dein Inneres sehen. Günstigenfalls, so kombinierte ich, hätte sie mich bedauert . . . ihr Mitleid zu erringen war aber nicht meine Absicht.

Da zwischen mir und meinem Bruder schon von den Kinderjahren her Gefühle der Abneigung, ja des Hasses, Boden gewonnen hatten, so sah ich es für alle Teile als die beste Lösung an, etliche Jahre ins Ausland zu gehen. In Amerika hatte ich Verwandte wohnen, die mir schon vor Jahren eine glänzende Zukunft prophezeit hatten, falls ich mit genügend Kenntnissen im Schiffs- und Brückenbau ausgestattet wäre und praktisches Zufassen nicht scheute. Damals entsprach das Angebot nicht meinen Idealen und Zukunftsplänen, zu der Zeit aber war es mir willkommen. Ich benachrichtigte meine Verwandten, aus deren schnellerfolgender Antwort ich ersehen konnte, wie willkommen ich ihnen war. Nun band mich nichts mehr an mein Vaterland als die unglückliche Neigung zu meiner Schwägerin, die ich wie eine Kette mit mir schleppte. Ich übergehe — was nicht zur Sache gehört — meine Reise nach dort und meinen Aufenthalt in Baltimore, wo meine Verwandten lebten. Eins aber muß ich sagen, wenn ich heute darüber nachdenke: Glück hatte ich gehabt in dem was ich anfing und in dem was ich unterließ. Ich wurde in kurzer Zeit ein reicher Mann. Das ist aber eine alte Weisheit: wenn wir das Glück nicht suchen, sucht es uns . . . leider suchen wir es alle fieberhaft . . . daher unser Pech.

Nach drei Jahren meines Dortseins erreichte mich ein Brief meiner Mutter, in dem sie mir mitteilte, daß Nora schwer leidend sei. Sie welke dahin in einer Art Auszehrung, der die Aerzte ratlos gegenüber ständen.

Ich war wie besinnungslos, als ich die Nachricht empfing. In diesem Augenblicke fühlte ich so recht, wie mir die Frau ans Herz gewachsen war. Ich löste meine Geschäftsverbindungen Hals über Kopf. Es war mir recht, daß meine Verwandten für mich einsprangen, hätten sie es nicht getan, wäre mir nicht anders zu Mute gewesen. Nur ein Gedanke beherrschte mich: nach Hause, sie noch einmal sehen! — Erst als ich mich auf der See befand, kam etwas Ruhe über mich. In sternklaren Nächten träumte ich davon, mit Nora eine Seefahrt zu machen. Meine Liebe wollte ich ihr gestehen, während der Himmel über uns und das Meer um uns lag. Meine Liebe sollte sie gesund machen! . . . Was habe ich alles in jenen Stunden geträumt, gehofft und gedacht?! — —

Als ich ankam, lag eine dem Tode geweihte vor mir, der keine Liebe und kein Meer jemals Gesundung bringen konnte. — Ich brauchte es nicht vonseiten der Aerzte zu hören, ich sah, ich fühlte es.

O, wie hatte ich meinen Bruder um die Jahre seines Glückes beneidet! . . ."

Hans M. machte eine Pause beim Sprechen.

„Erkannte sie Sie noch?, warf der Geheimrat dazwischen.

„Ja, der Druck ihrer Hand sagte es mir. In ihrem schönen, schon dem Tode geweihte Auge lag das Erkennen.

Es war im Monat Juni. Man sagte mir, daß nur die sorgsamste Pflege sie davor bewahrt, schon im Frühjahr zu sterben.

Obgleich Nora zur evangelischen Kirche übergetreten war, hatte man das Zimmer, in dem sie lag, nach katholischem Ritus mit unzähligen brennenden Kerzen versehen, was im Verein mit den vielen Rosen, die man über ihr Lager gestreut hatte, einen etwas theatralischen Eindruck machte.

Als es zum Sterben ging, schlich ich mich aus dem Zimmer. Wenn ich allein bei ihr hätte weilen können, wäre ich gern geblieben. So zog ich es vor, die anderen nicht Zeugen meines Schmerzes werden zu lassen.

Ich nahm ein Schlafmittel, und fiel auch wirklich, als ich in meinem Zimmer auf der Chaiselongue lag, in einen kurzen Schlaf.

Und da träumte ich . . . die Tote käme zu mir in einem langen weißen Nachtgewand, von dem sich ihr dunkles Haar scharf abhob. Sie hatte etliche Rosen in der Hand, die sie auf mich legte. Dabei sagte sie mit leiser Stimme: „Wußtest du nicht, daß ich dich geliebt habe?"

Ich war im Traum dermaßen ergriffen, daß ich mit einem jähen Schreck erwachte. Als ich mich aufrichtete, lagen die Rosen auf mir, die Nora mir im Traum gegeben."

„Wie denn," sagte der Geh. Rat, „die Rosen, die sie Ihnen gegeben hat?"

Hans Weeren lächelte etwas spöttisch.

„Nein Herr Geheimrat, auch ich war so vernünftig, mir — bei ruhiger Ueberlegung — zu sagen: die Rosen sind an deinem Rock haften geblieben, als du an ihrem Lager gestanden . . . sie lagen nicht leicht auf, sondern hingen mit den Dornen fest . . . aber . . . die Worte, die sie gesprochen . . . gaben mir zu denken . . ."

Der alte Herr räusperte sich und sah sein Gegenüber durch seine Brillengläser scharf an. Dann sagte er mit erhobener Stimme:

„Ich gebe zu, daß Ihrem ganzen Erlebnis etwas Wunderbares anhaftet, doch dürfen Sie nicht vergessen — was speziell die Traumgeschichte anbetrifft — daß Träume oft Erfüllung unerfüllter Wünsche bringen . . . im Obrigen kann ich jetzt verstehen, weshalb Sie an dem Tischrücken nicht teilnehmen wollten. Sie fürchteten Enthüllungen . . ."

„Fürchten ist zuviel gesagt," unterbrach Hans Weeren die Rede des alten Herrn, „aber ich habe durch das Erlebnis eine gewisse Animosität gegen dergleichen geheimnisvollen Kram, gerade gegen das Tischrücken . . . ich weiß es selbst nicht zu erklären . . ."

„Geben wir nun einmal zu," begann der alte Herr aufs neue, „daß Klänge aus anderen Welten zu uns dringen, vielleicht nur hörbar für besonders sensitive Menschen, die zeitweilig darauf eingestellt sein mögen — dann ist aber ein Holztisch, meiner Meinung nach, ein recht ungeeigneter Resonanzboden dafür . . ."

Der alte Herr hatte, während er sprach, die beiden vor ihm stehenden Gläser voll Wein gegossen — —

„Für mich jedenfalls ist der Klang zweier feingeschliffener Gläser — vorausgesetzt, daß etwas Gutes darin ist, lieber, als solche Klänge aus anderen Welten . . . Also stoßen wir an: Auf die Toten, die wir geliebt!"

Ein feiner Klang zitterte durch den stillen Raum.

Das begehrte Motorrad

Der Schneidergeselle und die Mondscheinpartie

Vom Buerschen Gericht verurteilt

(*) In einer mechanischen Werkstatt in Buer stand ein wunderschönes Motorrad, das schon längst der Schwarm des Schneidergesellen S. aus Buer-Erle war. Allein fehlte ihm die nötige Courage, sich das Ding auf nicht einwandfreiem Wege zu verschaffen. Er steckte sich daher hinter seinen noch jugendlichen Freund Sch. und überredete diesen, das Motorrad zu stehlen. Eines Nachts machten sich die beiden zu der Werkstatt auf; S. stand draußen Schmiere, ließ den Jungen die Werkstatt aufbrechen und das Motorrad herausholen. Es verlief alles nach Wunsch, bis sie zu ihrer schmerzlichen Enttäuschung inne wurden, daß irgend jemand leider die Kette von dem Rad genommen hatte. Das Ding lief also nicht, und die ganze Arbeit war für die Katze. Tiefbetrübt und sorgenschwer zogen sie heimwärts. S. gab aber seinen Plan nicht auf; er redete weiter auf seinen Freund ein, mit dem er nach einiger Zeit tatsächlich das Rad stahl. Sie kamen aber auch jetzt nicht weit. Beide wurden geschnappt. Sch. wird sich demnächst vor dem Jugendgericht zu verantworten haben, S. wanderte ins Loch, aus dem er zum gestrigen Termin vor dem Buerschen Gericht vorgeführt wurde. Natürlich sagte der Angeklagte, er habe beileibe nicht das Rad stehlen wollen, er habe sich nur heangeschlichen, die Werkstatt aufgebrochen und es herausgeholt, um damit eine kleine Mondscheinpartie zu machen und dann das Rad wieder schön in die Werkstatt zu bringen. Das Gericht wußte, was es von der Angabe zu halten hatte und verurteilte den Angeklagten wegen Diebstahls und Beihilfe zu 5 Wochen Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Da S. aber schon mehrere Monate gesessen hatte, wurde er sofort entlassen.

Wenn man einen Rauflustigen nach der Telephonnummer frägt

Im April unternahm der Bergmann K. aus Wanne-Eickel einen Ausflug nach Buer und bekam in Buer von dem reichlichen Alkoholgenuß eine starke Schlagseite. Da bekam er noble Anwandlungen, tief in einer Wirtschaft telephonisch einen Wanner Autovermieter an, der ihn abholen sollte. Da das Auto aber zur festgesetzten Zeit nicht erschien, ging K. zum Bahnhof Buer-Nord, um mit dem Zuge nach Wanne zu fahren. Am Bahnhof überkam ihn die Reue über sein aufgegebenes Vorhaben. Kurz entschlossen ging er zum Bahnhofswirt, um nach Wanne zu telephonieren. Um das Gespräch anzumelden, fragte der Wirt nach der Telephonnummer, worauf K. den Bescheid gab: „Wenn ich dir die Nummer erst geben soll, kann ich auch mit dem Zuge fahren" und schlug dabei den Wirt auf die Nase, daß das Blut spritzte, würgte den Wirt und warf ihn gegen einen Tisch. Als K. trotz mehrmaliger Aufforderung das Lokal nicht verließ, wurde er von einigen Bahnbeamten gewaltsam an die Luft befördert und dem diensttuenden Polizisten vorgeführt, der die Personalien feststellte. Vor Gericht konnte der Angeklagte sich natürlich auf nichts mehr besinnen, weil er so betrunken gewesen war. Da aber die Zeugen behaupteten, von einer sinnlosen Betrunkenheit könne nicht die Rede sein, wurde K. zu 70 Mark Geldstrafe verurteilt.

Der Wäschekarton und das böse Gewissen

Die Arbeiter S. und B. waren mit Umbauarbeiten an einem Buerschen Warenhaus beschäftigt und mußten eines Tages leere Kartons fortschaffen; dabei fand S. einen Karton mit Wäsche unter den leeren und nahm ihn mit nach Hause. Auf dem nächtlichen Heimweg — der Angeklagte hatte Nachtschicht gehabt — fiel zwei Polizeibeamten sein unsicheres Wesen auf. Sie hielten ihn an und beschlagnahmten das Paket. Der Angeklagte wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt, die bei dreijähriger guter Führung erlassen werden soll. Der wegen Begünstigung angeklagte B. wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Der Kaufmann K. aus Breslau hatte gegen einen Strafbefehl von 50 Mark Berufung eingelegt. Er hatte diesen Strafbefehl bekommen, weil er einen Reisenden, der nicht im Besitze eines Gewerbescheines war, mit der Entgegennahme von Bestellungen auf Anzugstoffe in Westerholt beauftragt hatte. K. gab an, der Reisende sei selbständiger Handelsagent und müsse sich seine Papiere selbst besorgen. Das Gericht hielt jedoch diesen Fall nicht für zutreffend. Der Strafbefehl blieb daher bestehen.

Schutzhundeprüfung in Buer-Beckhausen

Gute Erfolge des 1. P. H. W. Buer-Beckhausen

(*) Am vergangenen Sonntag hielt der Zweigverein Buer-Beckhausen des 1. Deutschen Polizeihundevereins in den Anlagen der Gartenwirtschaft Becks seine vom Vorsitzenden Hamakers gut vorbereitete Schutzhundeprüfung ab. Morgens um 9 Uhr begannen beim Landwirt Buer die Suchübungen, bei denen die vorgeführten Tiere hervorragende Leistungen zeigten. Nachmittags führten die Hunde Gehorsams- und Uebungen für den polizeilichen Sicherheitsdienst vor. Oberwachtmeister Meyborn entledigte sich der Aufgabe als Richter mit großem Geschick und Herr Hamakers erfreute die Zuschauer durch eine Sondervorführung. Bemerkenswert ist, daß alle sechs Hunde als Schutzhunde anerkannt wurden. Im einzelnen war das Ergebnis folgendes: 1. Preis Astor vom Wachholderhäuschen, deutscher Schäferhund, Bes. E. Wissing, Horst, Führerr Hamakers, 106 P. (vorzüglich).

2. Preis: Carlo von der Wilhelmslust, Dobermann, Bes. und Führer Franz Palka, Buer-Beckhausen (vorzüglich).

3. Preis: Conti von der Alfredshöhe, deutscher Schäferhund, Bes. und Führer Franz Doelle, Buer-Sutum, (sehr gut).

4. Preis: Cora (Strunden), deutscher Schäferhund, Bes. Großmann, Horst-E., Führer: Krause (sehr gut).

5. Preis: Astor (Sahlmann), deutscher Schäferhund, Bes. und Führer Bernh. Hamakers jun., Buer-Beckhausen (sehr gut).

6. Preis: Cyrus (Klein) Borrer, Bes. u. Führer Adolf Sedder, Horst-E. (gut).

Abends versammelten sich die Vereinsmitglieder nach der Preisverteilung noch in gemütlicher Runde, die Erfolge des Tages gebührend zu feiern.

(*) **Unfall einer Frau in Buer.** Gestern morgen stürzte eine ältere Frau in die vor einem Hause am Urbanuskirchplatz in Buer befindliche Kellerfensteröffnung. Der Rost war schadhaft geworden und schloß die Oeffnung nicht genügend ab. Zum Glück kam die Frau mit einigen Hautabschürfungen davon.

(*) **Leichtsinniger Radfahrer in Buer.** Am 3. September 1928 wurde die 5jährige Tochter des Bergmanns S. von einem Radfahrer an der Ecke Essener und Holthauer Straße überfahren. Das Kind hatte die Beine über den Rinnstein gestreckt, so daß der Radfahrer, der scharf die rechte Straßenseite passierte, dem Kindem über beide Beine fuhr, wodurch dieses schwer verletzt wurde. Das Kind wurde in die elterliche Wohnung gebracht. Die Schuld trifft den Radfahrer.

(*) **Messerstecherei in Buer.** Am 3. 9. wurde der Arbeiter C. von dem Arbeiter F. in Buer durch mehrere Messerstiche in Kopf und Brust erheblich verletzt. C. wurde in das Hospital überführt. Lebensgefahr besteht nicht. Der Täter ist flüchtig.

(*) **Diebesgut in Buer gefunden.** Im Gestrüpp des Westerholter Waldes wurde ein Fahrradrahmen ohne Vordergabel, 1 Lenkstange, 1 Schutzblech und eine Felge ohne Speichen gefunden. Es handelt sich um Teile einer Rennmaschine Marke „Pauli" 32334. Es ist anzunehmen, daß die Gegenstände aus einem Diebstahl herrühren. Eigentumsansprüche sind bei der Kriminalpolizei, Bezirk 9, im Polizeiamt Buer, Zimmer 102, anzumelden.

(*) **Der gestrige Viehmarkt in Buer war gut beschickt.** 6—8 Wochen alte Ferkel kosteten 15 bis 23, 8—10 Wochen alte Ferkel 23 bis 30, 10—12 Wochen alte Ferkel 30 bis 40, ältere Schweine 40 bis 70 Mark. Der Handel war durchweg gut, der Ueberstand gering. Der nächste Viehmarkt findet am 26. September 1928 statt.

(*) **Buersche Filmschau.** Das Apollo-Theater in Buer bietet seinen Besuchern zwei große Lustspiele im neuen Programm. Das erste „Madam wagt einen Seitensprung", ist eine ausgelassene Geschichte, in der ein Ehemann einen richtigen Seitensprung und seine Frau nur scheinbar einen solchen tisliert. Das führt zu den kuriosesten Verwidlungen, die von Akt zu Akt immer toller werden, bis zum Schluß Mann und Frau erleichtert aufatmen, weil keiner beim andern etwas gemerkt hat. Den Hauptteil der Darstellung bestreiten als Paare Xenia Desni und Livio Paranelli, Carmen Cartellieri und Hermann Thiemig, alle miteinander in bester Laune. Der 2. Film „Es zogen drei Burschen" bringt einen fidelen Ausflug in das Soldatenleben, wie es nur im dichsten Frieden in einer kleinen Garnison sich abgespielt haben kann. Ein Kleeblatt von drei fidelen Jungen, ihnen übergeordnet ein ebenso schneidiger wie leichtsinniger Oberleutnant, stellen eine muffige Garnison auf den Kopf. Ein Film, der bei dem Publikum Lachstürme hervorruft. — Das Moderne Theater behält den großen Film „Das Ende von St. Petersburg" bis Donnerstag auf dem Programm. Dazu gibt es ein ganz neues Beiprogramm mit einem reizenden deutschen Lustspiel.

(*) **Der Stahlhelm, B. d. F., Ortsgruppe Buer-Mitte.** Am Sonntag wurde im Gelsenkirchener Apollotheater der Film „Der Stahlhelm in Hamburg" gezeigt. Fast 2 Stunden lang wurden die Zuschauer in Spannung gehalten und alle waren von der Vorführung vollauf befriedigt. — Veranstaltungen: Mittwoch Sport bei Erlemann, Donnerstag 8 Uhr Monatspflichtversammlung bei Eppmann.

(*) **Fahrraddiebstahl in Westerholt.** Entwendet wurde ein an einer Baustelle an der Kurfürstenstraße aufgestelltes Herrenfahrrad Marke „Wett" Nr. 905900, schwarzer Rahmen und Felgen, englische Lenkstange, Pedale mit Gummieinlagen, Freilauf mit Rücktrittbremse, schwarzer Ledersattel und Werkzeugtasche.

Aus Horst

Vom Spiel in den Tod

von der Fackel verbrannt

○ **Im sogenannten Winkel des Horster Südens hatten sich am Sonntag mehrere Kinder zusammengetan, um die Herbstferien mit einem Kinderschützenfest zu beschließen. Bei dem Fackelzug ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall, der einem Mädchen das Leben kostete. Durch Unvorsichtigkeit geriet eine Fackel in Brand und die emporzüngelnden Flammen erfaßten das bunte Papierkleid der fünfjährig. Liselotte Hempel. Da nicht sofort Hilfe zur Stelle war, trug das bedauernswerte Kind schwere Brandwunden am ganzen Körper davon. Im Horster Krankenhaus erlag es in der Nacht zum Dienstag seinen qualvollen Schmerzen. Der Familie bringt man allgemeine Anteilnahme entgegen.**

○ **Die Straßenarbeiten im Horster Süden** nehmen einen raschen Fortgang. Die Rohrlegungsarbeiten sind auf dem zwischen der Post- und Markenstraße liegenden Teil der Devensstraße beendet, so daß endlich mit der Zuschüttung des Grabens begonnen werden konnte, der seit einiger Zeit ein empfindliches Verkehrshindernis darstellte. Nach Beendigung der gesamten Rohrarbeiten wird mit der Asphaltierung der Straße begonnen werden.

○ **Baumfrevler und „Mauerbrecher" in Horst.** In der letzten Nacht wurde auf der Schlangenwallstraße in Horst ein Baum total abgebrochen. Von den Pfeilern der Umfassungsmauer der Jahnschule an der Markenstraße ist fast keiner mehr vollständig. Zerstörungswütige Burschen haben die Kappen der Pfeiler mittels Brechstangen abgebrochen und in den Schulhof gestürzt, wo sie immer noch liegen, ohne daß sich jemand darum kümmert.

○ **Wahlen in der Horster evangl. Kirchengemeinde.** Die Neuwahl der kirchlichen Vertreter findet voraussichtlich am 18. November statt. Zur Wahl zugelassen werden diejenigen evangl. Männer und Frauen, die ihr 24. Lebensjahr vollendet, zu den Kirchenlasten beigetragen haben und in die Wählerliste eingetragen sind. Für die Anmeldung zur Eintragung in die Wählerliste werden an den Kirchentüren und in den Pfarrhäusern unentgeltlich besondere Formulare ausgegeben. Eine Wahlversammlung soll in Kürze stattfinden.

○ **120 Teilnehmer am Freudenberger Dreiecksrennen.** Im Anschluß an unsere vor einigen Tagen gebrachte Notiz erfahren wir, daß sich das Meldeergebnis zur Teilnahme an dem Freudenberger Dreiecksrennen um weitere 40 Nennungen auf 120 erhöht hat. Brieflich und telegraphisch laufen von den bekanntesten Fahrern Deutschlands die Nennungen ein. Der Horster E. A. M. C. arbeitet mit Hochdruck, um die Vorbereitungen zu dem am kommenden Sonntag zum Austrag gelangenden Rennen zu beendigen. Morgen findet eine besondere Besichtigung der Rennstrecke statt, über die wir berichten werden.

○ **Heute Konzert auf Schloß Horst.** Heute nachmittag findet in den Anlagen des Horster Schlosses ein Gartenkonzert statt. Darauf ist Tanz im Freien.

○ **Kath. Gesellenverein Horst.** Heute um 20.30 Uhr findet im Gesellenhaus eine Mitgliederversammlung statt, in der die Beteiligung an dem am Sonntag stattfindenen Königsball der Schützengilde besprochen werden soll.

○ **Aus den Horster Vereinen.** Die Spiel- und Turnvereinigung hält heute um 20 Uhr im Vereinslokal eine Vorstandssitzung ab. — Im Lokale Klauk findet heute um 20 Uhr eine wichtige Probe des Männergesangvereins Concordia statt.

○ **Der evangl. Knappenverein** beschloß in seiner Monatsversammlung, das geplante Familien- und Werbefest am 14. Oktober zu veranstalten. Ferner findet am 23. September im Lokale Vorholt der Delegiertentag des Rhein.-Westf. Verbandes statt, wozu die Mitglieder als Zuhörer eingeladen sind.

○ **Einführung eines neuen Horster Schützenkönigs.** Der neue Schützenkönig des katholischen Gesellenvereins, Robert Schürmann, wird nebst Königin am kommenden Sonntag im Rahmen des Königsballes der Gilde vorgestellt werden. Da der neue König der zweiten Kompagnie entsprossen ist, hat diese die besonderen Vorbereitungen zu der Festlichkeit übernommen. Dieselben sehen um 16 Uhr eine Parade der Gilde auf dem Gemeindesportplatz nebst anschließendem Festzug durch die Gemeinde vor. Der Königsball beginnt um 19 Uhr im Gesellenhause.

○ **Zum Gelddiebstahl auf Schloß Horst.** Der Gelddiebstahl auf Schloß Horst hat bisher noch keine Aufklärung erfahren. Wie uns die Schloßverwaltung mitteilt, hat eine neuerliche Untersuchung durch die Horster Kriminalpolizei festgestellt, daß die Fensterverschlüsse in Ordnung waren. Wie dennoch der Diebstahl geschehen konnte, bleibt rätselhaft.

Aus Gelsenkirchen

Freies Gewerkschaftsfest in Gelsenkirchen

am 8., 9. und 10. September in der Ausstellungshalle

(—) Die Freien Gewerkschaftsverbände von Gelsenkirchen-Buer veranstalten am kommenden Samstag, Sonntag und Montag in der Ausstellungshalle in Gelsenkirchen ein gemeinsames Fest. Die Veranstaltungen beginnen am Samstagabend mit einem großen Kommers, bei dem der Volkschor Gelsenkirchen durch gesangliche und das Essener Konzertorchester durch instrumentale Darbietungen mitwirken werden. Außerdem zeigt das Arbeitersportkartell Gelsenkirchen turnerische Vorführungen. Am Sonntag ist ein Festzug vorgesehen, zu dem sich die Teilnehmer an der Kaiserstraße versammeln. Der Zug wird sich durch folgende Straßen bewegen: Ost-, Bismarck-, Stern-, Essener-, Overweg-, Hindenburg- und Wildenbruchstraße zur Ausstellungshalle, wo man sich anschließend zu einer Festversammlung zusammenfinden wird. Am Montag schließen die Festtage mit einem großen Ball in der Ausstellungshalle.

Sauregurkenzeit beim Kadi

Die üblichen Verkehrsdelikte vor dem Gelsenkirchener Schöffengericht

(—) Am 28. März karambolierte an der Ecke Grenz- und Kaiserstraße in Schalke ein leichtes Fuhrwerk mit einem Straßenbahnwagen. Durch den Zusammenstoß wurde die Frau des Fahrzeuglenkers vom Bock geschleudert und der Straßenbahnwagen nicht unerheblich beschädigt. Hierfür wurde der Lenker des Pferdefuhrwerkes verantwortlich gemacht. Er hatte 57 Prozent Schadenersatz an die Straßenbahn zu zahlen und mußte sich gestern vom Gelsenkirchener Schöffengericht wegen Transportgefährdung zu 40 Mark verdonnern lassen. — Ein Bergmann R. hatte mit noch einem Arbeitskollegen eine Motorradfahrt unternommen. Als er die Kaiserstraße in Höhe der Grillostraße passierte, fluteten Kirchenbesucher über die Straßendämme. Im Glauben, mit der Abgabe von Signalen alles Erforderliche getan zu haben, fuhr R. durch die Gasse der Passanten. Er fand es nicht einmal für nötig, seine Geschwindigkeit herabzumindern. Hierbei überfuhr er einen 63 Jahre alten Invaliden, der neben gefährlichen Kopfverletzungen noch Verletzungen am Arm und am Bein erlitt. Der Angeklagte wurde zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Der ungetreue Inkassomann

Nachdem der heutige Erwerbslose S. einer Gelsenkirchener Firma fast 15 Jahre treu als Provisionsreisender gedient hatte, ließ er sich verleiten, einkassierte Gelder mit höchstens 50 Prozent an den Auftraggeber abzuliefern. Vor etwa einem Jahre hatte er damit angefangen, und bis jetzt etwa 2600 Mark veruntreut. Man stellte ihn anfangs wegen Unterschlagung zur Anklage. In der Beweisaufnahme wurde jedoch festgestellt, daß er Inkassovollmacht hatte und nur wegen gewinnsüchtiger Untreue zu bestrafen war. Als Entschuldigungsgrund führte er an, daß er den Krieg mitgemacht hat und sehr leidend sei. Er will Anfälle erlitten haben, wobei er auf der Straße bewußtlos zusammengebrochen sei. Dabei soll ihm das Geld gestohlen worden sein. Er wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ich kaufe Lumpen ....

Ein früherer Kartoffelhändler fand das Bedürfnis, für drei Wochen als Lumpensammler durchs Land zu ziehen. Er kaufte alles Angebotene ein und kümmerte sich den Teufel um Wandergewerbeschein, um Steuer und Gesetz. Zufälligerweise kaufte er auch Schrotteisen, das Kinder von einem Zechenplatz gestohlen hatten. Man machte bei dem Händler eine Haussuchung und fand bei ihm 33 Kilo Bleirohre und 136 Kilo Schrot. Er wurde noch wegen Hehlerei unter Anklage gestellt. Er wurde zu insgesamt 140 Mark Geldstrafe verurteilt.

(—) **Erfolgreicher Gelsenkirchener Examiand.** Herr Daniel Haselmann, Gelsenkirchen, Hochstraße 8, legte vor der Prüfungskommission der staatlichen Baugewerkschule in Höxter als jüngster Absolvent der Anstalt sein Fachexamen mit dem Prädikat „Gut" ab.

(—) **Tobsuchtsanfall einer geisteskranken Frau in Hüllen.** Am Montagabend spät erlitt eine auf der Eichstraße in Hüllen zu Besuch weilende Frau, die bisher in einer Nervenheilanstalt untergebracht war, in einem Anfall von geistiger Umnachtung einen Tobsuchtsanfall. Sie zertrümmerte die Wohnungseinrichtung und warf die Hausgeräte zum Fenster hinaus auf die Straße. Infolge des entstehenden Lärms war das Haus im Augenblick von einer riesigen Menschenmenge umlagert. Die schnell herbeigerufene Polizei mußte gewaltsam in die Wohnung eindringen, da die Frau den Eingang verschlossen hatte. Nach großer Mühe gelang es vier Polizeibeamten, der tobenden Frau Herr zu werden und sie mit einem bereitstehenden Rettungswagen zum Krankenhaus zu bringen.

(—) **Gründung des Zupforchesters Bulmke.** Aus Bulmker katholischen Kreisen wird uns geschrieben: „Zwei Freunde edler Zupfmusik, Herr Anton Zuwalkiki und Herr Johann Schlapka, riefen in Bulmker kath. Kreisen mit Unterstützung von Vikar Knips zur Gründung eines Zupforchesters die Musikfreunde zusammen. Die Bemühungen waren von Erfolg gekrönt. Nachdem in der vorbereitenden Versammlung im August ein provisorischer Vorstand bestimmt worden war, wurden in der am letzten Sonntag im Kettelerhause abgehaltenen ersten Versammlung des neuen Zupforchesters die Herren A. Zuwalkiki und A. Krause als Vorsitzender bezw. Schriftführer gewählt. Schon in Kürze plant man eine Werbeveranstaltung, wo man die Bulmker Bürger von den Fortschritten des Orchesters überzeugen will.

(—) **43. Stiftungsfest des St. Joseph-Arbeitervereins.** Einen schönen Verlauf nahm das am Sonntagabend im Kettelerhause veranstaltete 43. Stiftungsfest des St. Joseph-Arbeitervereins Bulmke. In kernigen Worten begrüßte Vikar Altenhöwler die zahlreich Erschienenen. Mit dem „Sanktus" von Schubert verstand der kath. Kirchenchor Bulmke unter Leitung des Herrn Busemann, sich die Gunst der Zuhörer zu gewinnen. Auch seine anderen Darbietungen zeugten von gutem Können. Die Theaterabteilung des Jünglingsvereins glänzte auch diesmal wieder unter Leitung des Herrn Aug. Schmidt mit der Aufführung „Wuppke läßt sich photographieren". Die Rollen waren sehr gut verteilt. Anschließend nahm Herr Vikar Altenhöwler die Ehrung der Jubilare in wirkungsvollen Worten vor. Die ganze Veranstaltung kann als sehr gut gelungen bezeichnet werden.

Freies Wort

Diese Rubrik steht allen Lesern ohne Rücksicht auf die Partei zur freien Aussprache über wichtige Tagesfragen zur Verfügung. Beschwerden, Wünsche, Anregungen und persönliche Ansichten können hier geäußert werden, falls die Veröffentlichung im Interesse der Allgemeinheit liegt. Die Schriftleitung trägt für diese Einsendungen nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Neugründung eines Friseurvereins in Buer

Angestellte des Friseurberufes von Buer! Wir als alte Kollegen von Buer haben es bis jetzt bitter empfunden, daß unser Gehilfenverein schläft. Warum und weshalb, wissen wir nicht. Liegt es am Vorstand, ist er nicht fähig, unser kollegiales Interesse zu fördern, oder scheitert die Sache an der Interessenlosigkeit der Kolleginnen und Kollegen? Dieses Uebel zu beseitigen, soll unsere Aufgabe sein, die wir uns gestellt haben. Darum rufen wir Euch alle auf, in der nächsten Versammlung am kommenden Donnerstagabend 8.30 Uhr im Lokal Berger, Marienstraße 7, zu erscheinen. Dann wollen wir uns aussprechen und neue Wege suchen, um die Berufsinteressen durch den Verein zu fördern.

Mehrere alte Kollegen.

1868 Seit 60 Jahren Scharpenseel 1928
Brillen Uhren, Goldwaren, Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 6, am Neumarkt

BILDERSCHAU VOM TAGE

Reichskanzler Müller in Genf



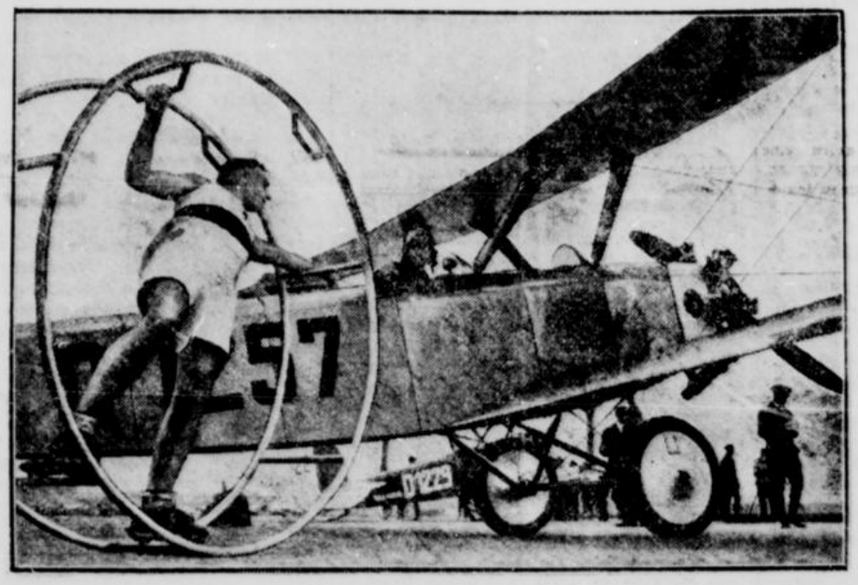
Die deutsche Delegation in Genf wird vom Reichskanzler Müller-Franken geführt, der am 1. September die Reise dorthin antrat. Im Bilde (von links): Reichsjustizminister Dr. Koch-Weser, Reichstagspräsident Löbe, Reichskanzler Müller, Staatssekretär Pünder.

Wie Hindenburg seinen Urlaub verlebt



Der Reichspräsident im Urlaub. — Hindenburg im Kreise seiner Angehörigen und Freunde in einer Jagdhütte in den bayerischen Bergen bei Dietramszell. Der dritte von rechts der Sohn und Adjutant des Reichspräsidenten, Major von Hindenburg.

Stabwechsel zwischen Rhönrad und Flugzeug



Der Großflugtag in Berlin am 2. September zeigte in seinem überaus reichhaltigen Programm auch eine Staffel, bei der ein Rhönrad den Stab an ein Flugzeug überbrachte.

Prachtvoller Endspurt der deutschen Sprinter



Der Reichtathletik-Länderkampf Deutschland—Frankreich, der am 2. September im Berliner Grunewaldstation ausgetragen wurde, endete mit einem überlegenen Sieg der deutschen Mannschaft. Wir zeigen den Endkampf im 100-Meter-Lauf, bei dem die Deutschen Corts (links) und Jonath vor dem Franzosen Cerbonney (Mitte) siegten.

Bokanowskis Tod



Der französische Handelsminister Bokanowski, dem zugleich das zivile Luftwesen untersteht, ist am 2. September mit dem Flugzeug, das ihn von Toul zu einer Flugveranstaltung nach Cleremont - Ferrand bringen sollte abgestürzt und mit den vier andern Insassen verbrannt

Explosionskatastrophe in Frankreich



Die Explosionskatastrophe in der Dynamitfabrik von Ablon, die dem französischen Nobel-Konzern gehört, forderte acht Tote und zahlreiche Verletzte als Opfer. Dank der Anlage der Fabrik, deren einzelne Höfe durch hohe Erdwälle voneinander getrennt und nur durch unterirdische Gänge miteinander verbunden sind, nahm das Unglück nicht einen noch größeren Umfang an.

Albanische Krönungsmarke



Eine albanische Krönungsmarke wurde anläßlich der Proklamation Achmed Zogus zum Könige von Albanien herausgegeben, d. h. auf die bisherige Marken wurden die Initialen Achmed Zogus und ein den Kopf des Diktators umgebender Lorbeerkranz aufgedruckt.

25% Bohnenkaffee 75% Kornkaffee Pfd. 0.90

50% Bohnenkaffee 50% Kornkaffee Pfd. 1.50

50% Edelkaffee 50% Kornkaffee Pfd. 1.70

GREWERS MISCHUNGEN

Das tägliche Getränk der sparsamen Hausfrau

Nur echt in den bekannten Original-Paketen

Kaffeegrossrösterei Heinrich Grewer

Buer, Marienstr. 12 (gegenüb. Warenhaus Althoff) Fernruf Horst 1239

Offene Stellen

Tüchtige, ältere

Verkäuferin

der Manufakturwarenbranche, welche gute Zeugnisse aufzuweisen hat, per 1. Oktober gesucht.

Hugo Goldschmidt. Horst-Emscher.

Kräftiges, sauberes

Lehrmädchen

gesucht.

Näheres in der Geschäftsst. Buer, de la Chevallerieſtr. 27

Lehrmädchen

Tochter achtbarer Eltern, per sofort gesucht.

Hugo Goldschmidt, Horst-Emscher

Schlummre sanft du guter Vater,
Der du uns so sehr geliebt,
Du wirst uns ja wohl verzeihen,
Wenn wir haben dich betrübt.
Ach du hast jetzt überwunden,
Manche schwere harte Stunden,
Manchen Tag und manche Nacht,
Hast du in Sorgen zugebracht.
Standhaft hast du sie getragen,
Deine Schmerzen, deine Plagen,
Bis der Tod dein Auge bricht,
Doch vergessen wir dich nicht.

Ruhe sanft!

Nach langem, schwerem Leiden starb am Montag, den 3. September, nachmittags 2½ Uhr, mein lieber, herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, der wohlachtbare

Herr Gustav Skoczek

im Alter von 59 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Buer-Erle, Steigerstraße 4, Mittelstraße 39, den 4. September 1928.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhaus, Buer-Erle, Steigerstraße 4, aus.

Ihre Vermählung geben bekannt

Willi Wiſcherhoff

Cilli Wiſcherhoff

geb. Dröge

Buer, den 5. September 1928

Brinkgartenstraße 43

Alex Pieper

Schildermaler

Gelsenkirchen

Schultestraße 14 / Telephon 1959

Sterbefälle in Gelsenkirchen

Frau Ida Spahn, verw. Baudisch, geb. Feige, Alter 58 Jahre, Beerdigung Donnerstagnachmittag 2,15 Uhr vom Marienhospital und um 2,45 Uhr vom Trauerhaus Bulmker Straße 1.

Ehefrau Karl Claßen, Wilhelmine, geb. Kisker, Beerdigung Mittwochnachmittag 2,45 Uhr vom Trauerhaus Bertastraße 20 nach dem Friedhof in Rotthausen.

Herr Wilhelm Neuendorf, Alter 55 Jahre, Beerdigung Donnerstagvormittag 8,30 Uhr vom kathol. Krankenhaus.

Herr Wilhelm Vöge, Alter 46 J., Beerdigung Mittwoch, vormittags 9,30 Uhr von der Totenhalle des Friedhofes in Rotthausen.

Herr Johann Borutta, Alter 60½ Jahre, Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Luisenstraße 46.

Frau Charlotte Kozik, Alter 63 J., Beerdigung Dienstagnachmittag 3 Uhr vom evgl. Krankenhaus.

Bekanntmachung

Gemäß Verfügung des Regierungspräsidenten in Münster vom 2. Juni 1928 ist der Beigeordnete Dr. West in Herten als Urkundsperson zur Wahrnehmung der Befugnisse aus Par. 77 des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes ermächtigt worden.

Demnach ist dieser befugt, folgende Erklärungen entgegenzunehmen:

1. Erklärungen über Namenserteilungen des Ehemannes, der Mutter eines unehelichen Kindes gemäß Paragraph 1706 Abs. 2 B. G. B.

2. Vaterschaftsanerkennungen über uneheliche Kinder gemäß Par. 1718 und 1720 Abs. 2 B. G. B.

Die Erklärungen werden jederzeit während der Bürostunden im Amtszimmer des Beigeordneten Dr. West in Herten, Marktstraße 6, entgegengenommen.

Jugendamt Herten.

Bekanntmachung

Die Kreissparkasse zu Recklinghausen errichtet mit dem 3. September 1928 in Marl eine Zweigstelle unter der Bezeichnung „Kreissparkasse Recklinghausen, Zweigstelle Marl" im Hause Loestraße Nr. 29 (gegenüber der Post)

Geschäftsstunden:

Vormittags von 8 bis 12 Uhr
Nachmittags von 3 bis 5 Uhr
Sonnabend nachmittags geschlossen.

Kreissparkasse Recklinghausen.

Qualitäts-Waschmaschinen

für Hand- und Kraftbetrieb, Wassermotor, Wringer, kupferne Waschkessel, weitgehende Garantie, niedrige Preise

W. Reichenberg

Buer-Erle

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, den 6. September 1928, werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt Peters, Am Neumarkt, vormittags 11 Uhr, folgende Gegenstände:

1 Sofa, 1 Anrichte, 2 Klaviere, 1 Schreibtisch m. Schreibtischsessel, 2 Teppiche, 1 großer Spiegel, 1 Fellvorleger, 1 Flurgarderobe, 1 Kronleuchter, 1 Eisschrank, 1 Billard, 2 gr. Bilder, 1 Wohnzimmerschrank, 1 Kredenz, 1 Wandspiegel mit Konsole, 1 Tisch, 1 Waschtisch, 1 Chaiselongue, 1 Wanduhr, 4 Lederstühle, 1 Küchschrank, 1 Kleiderschrank,

an Ort und Stelle:

1 Kartothek, 2 Tische, 1 Regal, 1 Ofen, 1 Waggon Brennholz, 1 Schreibmaschine (Stöver), 3700 Stück ca. 84 qm weiße Wandplatten 15 : 15 cm, Fabrik. Ostara,

Sammelpunkt der Käufer Beckeradstr. 19, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Buer, den 4. September 1928

Dettmann, Gerichtsvollzieher.

Autoruf 939

Horst-Emscher

Viersitzer

Seit 3 Generationen besorgt

Klavier-Stimmungen u. Reparaturen

die erste und älteste Firma

Chr. Geusen & Sohn

jetzt Buer, Hochstr. 70, Telephonbenutz 772

Autofahrten

zu jeder Tages- u. Nachtzeit

Billigste Preisberechnung.

Bosseler

Horst-E. 1684 - Westerholt 16

Wegen Krankheit meines jetzigen, suche ich zum bald. Eintritt ein braves

kath. Mädchen

d. in Küche u. Haushalt erfahren ist

Heinrich Gottdrath. B.-Erle, Bismarckstr. 152 2. Etage.

Mädchen

für halbe Tage gesucht.

Wembken Nachfolger. Buer-Erle, Bismarckstraße 124.

Jung. ehrl. evangel.

Morgenmädchen

gesucht.

Buer, Breddestr. 44 1

Für sofort ein tücht.

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, gesucht. Oppermann. Gelsenkirchen, Ringstr. 20

Tüchtiges, sauberes

Mädchen

nicht unter 19 Jahren, das etwas kochen kann und in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist, gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieſtraße 27

Frauen und Mädchen.

die das Zuschneiden erlernen wollen, können sich bis zum 15 Septbr. bei

Frau Bembenek,

Damenschneiderin, Buer-Erle, Kronprinzenstr. 9, melden.

Stellengesuche

Jazzschläger

Notist, mit Neben-Instrumenten, frei.

Näheres Karl Jung. Buer-Erle, Mittelstr. 13.

Mietangebote

1 oder 2 möbl. Zimmer

in Buer-Mitte zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieſtraße 27

Gutmöbliertes Zimmer

mit 2 Betten sofort zu verm. Nähe Hugo I u 2

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevallerieſtraße 27.

EIN WELTERFOLG

60 JAHRE sind vergangen, seit das Stammhaus der Rama-Werke als erstes Unternehmen mit der Fabrikation der Margarine begann.

HEUTE ist die Margarine ein Nahrungsmittel ersten Ranges

JÄHRLICH

900 MILLIONEN PFUND beträgt der Margarineverbrauch in Deutschland und erreicht somit die volle Höhe des Butterkonsums

TÄGLICH

80 WAGGONS frische Margarine verlassen im Eildienst die Rama-Werke

Die neue Margarine der Rama-Werke ist

VERA

Dienst am Haushalt



1 Pfd NUR **85 Pf.**

Wohnungstausch

3-Zimmerwohnung in Dortmund gegen eine 4- od. 5-Zimmerwohng. in Buer-Mitte zu tausch gesucht.

Näh. Buer, Ackerstr. 21.

Mietgesuche

Besserer Herr sucht in gutem Hause

2 möbl. Zimmer

m. Bad, elektrischem Licht und Zentralheizung zu mieten. Am liebsten in der Nähe des Rath. Buer.

Angeb. unt. B 3 1369 an d. Geschäftst. Buer, de la Chevallerieſtr. 27

Jg. Eheleute suchen sofort

2 leere Zimmer

gegen hohe Miete (auch Neubau).

Angeb. unt. B 3 1367 an die Geschäftst. Buer, de la Chevallerieſtr. 27.

Kaufangebote

Buer.

Für alleinsteh. Person

Lebensmittelgeschäft

in guter Lage, evtl. mit Tauschwohnung 2 oder 3 Zimmer, bei 1000 Mk. Anzahlung, billig zu verkaufen.

Ruhr-Westf. Hypoth.- u. Immobilien-Geschäft Buer, Breddestraße 12. Telephon 645

Ich habe mehrere

Wirtschaften

günstig zu verkaufen u. zu verpachten.

A. Zaage, Gelsenkirchen, Klosterstr. 10 Tel. 753

Auto-Gelegenheitskauf

Personenwagen, erste Marke, 4-Sitzer, offen, fabrikneu, unter Fabrikpreis abzugeben.

Angeb. unt. G A 574 an die Geschäftst. Gelsenk., Klosterstraße 13

Gut-

B-Trompete

zu verkaufen.

Buer-Hassel, Sophienweg 9, rechts.

Zugsicl., mittelschweres

Pferd

zu verkaufen.

Wilhelm Pöppinghaus Buer, Essener Straße 28 Telephon 528.

Corona

BRANDENBURG a/H ★ GEGR. 1896



Das deutsche Markenrad

Kennzeichen: Markenschild mit Krone

Lieferung nur durch anerkannte Fahrradhändler

Fritz Schade, Herten i. W.

Ewaldstraße Nr. 151

Limousine

Opel 4/16 P. S., 4a. Verfassung, 6fach bereift, verkleuert, billig zu verkaufen. Daselbst ist auch eine fast neue **Wellblech-Garage**, 4×4 m. groß, für 650 Mk. abzugeben.

Heinrich Besten. Buer-Beckhausen, Sumerfeldstr. 28. Tel. 545

Eine gutunterhaltenen

Kochherd

sowie andere Möbel, Bettstelle mit Matratze, Nachtkonsole, Kleiderschrank, Ofen und Tisch billig zu verkaufen.

B.-Erle, Kronprinzenstraße 18.

Kaufgesuche

Zirka 40—50 Zentner

Wiesenheu

zu kaufen gesucht.

Buer, Königgrätzer Str. 35, bei Marx

Hohe Preise

für getragene Herrenkleidung u. Schuhe zahlt nur Matuszak, Gelsenk., Wilhelminenstraße 13.

Verschiedenes

Die Aussagen, die gegen meine Person gemacht worden sind, beruhen auf Unwahrheit, ich warne hiermit vor Weiterverbreitung, da ich sonst gerichtlich vorgehe.

H. Gläser, Buer, Röckstraße 117.

Darlehen

gez. Möbel oder Bürg. Hypothek und Baugeld schnell und diskret durch Dadk Essen, Bornstr. 14.

Zigarren-, Zigarettenspitzen

mit Reklameaufdruck, für Wirte u. Händler, liefert schnellstens

H. Bobbenrich

Buer, Neumarkt 24. Einnahmungsgeschäft.



Reparaturen an Uhren

zu den bekannt billigen Preisen

Zeiger 25 Pfg. Gläser v. 25 Pfg. an Federn v. 1.75 an

Wilhelm Arbeiter, Gelsenk., Ahstr. 14

Heirat

Sehr solider und doch lebenslustig. Mann, ohne Anhang, Anfang 40er, in guter Stellung, möchte eine Dame zwecks Heirat kennen lernen.

Angeb. unt. B 3 1368 an die Geschäftst. Buer, de la Chevallerieſtr. 27.

Bar-Kredite

an Hausbesitzer u. Beamte auf Möbel schnell zu haben.

Bernhard Lichte, Gelsenkirchen, Markgrafenstraße 11, Teleph. 2431.

Schweizer Uhren

mit Garantieschein, in allen Preislagen, ohne Anzahlung, gegen bequeme Monatsraten, diskret.

Unverb. Anfr. unter G R 541 a. d. Geschäftsstelle, Gelsenk., Klosterstraße 13

Einzelne

Auskünfte

ohne Entnahme von Antragebetten.

Umfangreiche

Sammelberichte

Auskunftsstelle des Kartells der

Auskunfteien Bürgel Gelsenkirchen

Munkelstr. 52, hinter dem Amtsgericht. Telephon 3666

Paul Göller

Stellmacherei

Horst-Emscher

Vogelsangstraße Nr. 11

Wagen- und Karosseriebau

Neuanfertigung sowie Reparaturen

sachgemäß und preiswert

Heilpraxis H. Dickmann

Buer, Breddestraße 12

Fernruf Horst-Emscher 645

Homöopathie und Naturheilverfahren

Elektro-Phys-Therapie

Augen- und Harn-Diagnose

Gewissenhafte individuelle Behandlung akuter und chronischer Krankheiten z. B. Nervenleiden vom einfachsten **Nervösein** bis zu den schwersten Formen von **Neurasthenie, Depressionszuständen u. Epilepsie-Fallsucht, Stoffwechselkrankheiten** aller Art, wie **Magen- und Darmleiden, Gallen-, Leber-, Nierenleiden, Gicht, Ischias, Rheumatismus** und Folgen der letztgenannten, **Lähmungen, Herz- und Lungenkrankheiten,** Flechten und Beinleiden, selbst bei veralteten Fällen, Kropf, veraltete Augenleiden usw. usw.

Sprechstunden täglich von 9 bis 12 Uhr u. von 3 bis 7 Uhr. Samstags- und Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

CC
EA
NF
TÉ
RA
L

Heute Mittwoch:
TANZ
mit Konzerteinlagen

Besuchen Sie unsere wirklichvornehm renovierten Räume mit der modernen Bierbar in der ersten Etage. Sie bieten unseren Gästen einen wirklich gemütlichen und unterhaltungsreichen Aufenthalt.

Jeden Nachmittag von 4 bis 7 Uhr bei Konzert und Tanz an den Tanzlagen Gedeck: Kännchen Mocca mit Gebäck Preis 0.90 Mark.

Ausschank: Pilsener Urquell, FürstenbergbräuDonaueschingen, DortmunderThierbräu

Gelsenkirchen Hochstraße 1 Telephon 4727

Buer-Hugo 1, im Kaldewey'schen Saale
Haltestelle der Straßenbahnlinie Buer-Horst-Essen

Donnerstag, den 6 September 1928
Gastspiel des Theaters Königsfeld
Operettenabend
„Prinz Schmetterling"
Operette in 3 Akten
Preise wie bekannt
Es ladet ein Die Direktion

Modernes Theater Buer
Heute und morgen zwei Volkstage 0.50, 0.80, 1.— Mk.
Das Tagesgespräch von Buer:
Das Ende von St. Petersburg
Hierzu das große Beiprogramm!
Ferner tritt der weltberühmte Zauberkünstler Bonny Lagos mit seinen verblüffenden Neuheiten auf.



Schloß Berge
Gelsenkirchen-Buer
Heute
Konzert
in der Veranda
Ab 8 Uhr abends Tanz

Kaffee Stadtwald
BUER
Heute ab 4 Uhr
KONZERT
ausgeführt v. Solistenquartett Zisler.

Kaffee Rathaus
Ab 8 Uhr
TANZ

Das heutige Rundfunk-Programm

Gleichbleibende Tageseinteilung
(Außer Sonntags)

10,15—11,10 Sendungen für Versuche und die Industrie.
10,30—10,40 Unterbrechung der „Sendungen" durch: Erste Tagesnachrichten, Rheinwasserstand.
11,15—11,55 Schulfunk (Donnerstags und Freitags 11,35 bis 11,55).
12,10—12,50 Mechanische Musik.
12,50 Erster Wetterbericht.
12,55 Rauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05: Zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten.
13,05—14,30 Mittagskonzert (wird um 13,30 durch „Programmbemerkungen" unterbrochen).
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15,30 Wirtschaftsberichte.
16,30—18,00 Sonntags-Nachmittagskonzert.
18,00—18,55 Vesperkonzert (wird um 18,30 durch „Programmbemerkungen" unterbrochen).
18,55 Vom Tage.
Anschließend: Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht.
Anschließend an die Abendveranstaltungen: Letzte Meldungen, Sportbericht.
Anschließend: Funkwerbung, Mitteilungen aus der Geschäftswelt.
Dann bis 24,00 (Sonnabend bis 1,00) Nachtmusik und Tanz.

*

Mittwoch, den 5. September 1928

10,15—11,10 Uhr Sendungen für Versuche und Industrie.
10,30—10,40 Uhr Unterbrechungen der Sendungen durch: Erste Tagesnachrichten, Amtliche Wasserstandsmeldungen.
11,15—11,55 Uhr Schulfunk.
12,10—12,50 Mechanische Musik.
12,50 Uhr Erster Wetterbericht.
12,55 Uhr Rauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 Uhr zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten.
13,05—14,30 Köln: Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung Kühn, Solisten: Guermanova (Alt), Strienz (Baß). Werke von Liszt und Tschaikowski.
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch „Programmbemerkungen"
14,30 Köln: Funkwerbung: Elektrola-Schallplatten-Konzert.
15,30 Uhr Wirtschaftsberichte.
16,15—16,45 Köln: Frauenstunde. Die arbeitende Frau (2). Dr. Thomae, Köln: Hausfrauen und Berufsfrauen.
16,45—17,10 Köln: Dr. Karl Blume: Bücherstunde.
17,15—17,40 Köln: Anne Tölle-Honekamp: „Detlev von Liliencron im Spiegel seiner Briefe" (2).
17,45—18,30 Dortmund: Vesperkonzert der Kapelle Mario Iseglio aus dem Kaffee Corso in Dortmund.
18,15 Uhr Unterbrechung des Vesperkonzerts durch „Programmbemerkungen".
18,30—18,50 Düsseldorf: Aus Recht und Praxis der Wohlfahrtspflege. Dr. Schappacher: „Wohnungsnot und Sittlichkeit — Schafft Lehrlingsheime!
18,55 Uhr Vom Tage.
Anschließend: Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht.
19,15—19,35 Dortmund: Dr. Hochreuther: Aufstieg oder Untergang — ein Vererbungsproblem (1).
19,45—20,00 Dortmund: E. v. Egidy: „Drei Brennpunkte deutschen Lebens" (1).
20,00 Köln:

Abendmusik
des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Eysoldt.

21,00 Dortmund:

Neue Lieder zur Laute
von Dr. Peter Bach,
unter Mitwirkung des Kammer-Harfen-Terzetts, Essen. Vertonungen von Dichtungen Dehmels, Rilkes, Münchhausens, Kellers, Baumbachs, Holz, Verlaines u. a. von Peter Bach.

Anschließend Köln: Letzte Meldungen, Sportbericht.
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.
Anschließend bis 24,00 Köln: Uebertragung des Konzertes der Bobby-Roberty-Band aus der „Charlott", Köln.

Private
Kraftfahrzeugführer-Schule
Wilh. Bramhoff
Tel. 4817 Ecke Wilhelminen- und Overwegstraße gegenüber dem Großmarkt Tel. 4817
Gepflegte Lehrwagen stehen zur Verfügung
Anmeldungen: Hohenzollernstraße 90 und Overwegstraße 54
Meine 25jährige Fachtätigkeit verbürgt den Erfolg

Gelsenkirchen-Buer

Städtische Konzert- und Theater-Veranstaltungen im Winter 1928-29

a) Konzerte / Im Hans-Sachs-Haus:

6 Sinfoniekonzerte

des städtischen Orchesters Bochum. Leitung: Generalmusikdirektor Prof. Leop. Reichwein (Bochum) und städt. Musikdirektor Paul Belker (Gelsenkirchen-Buer),
des städtischen Orchesters Dortmund. Leitung: Städt. Musikdirektor Prof. Wilh. Sieben (Dortmund),
des städtischen Orchesters Essen. Leitung: Städt. Musikdirektor Prof. Max Fiedler (Essen).

Konzerttage und Solisten: Montag, den 1. Oktober (Orchester Bochum), Solist: Alexander Brailowsky, Paris (Klavier); Montag, den 5. November (Orchester Dortmund) Solist: Prof. Georg Kulenkampff, Berlin (Violine); Montag, den 3. Dezember (Orchester Bochum), Solist: Prof. Edwin Fischer, Berlin (Klavier); Montag, den 14. Januar (Orchester Essen), Solistin: Amalie Merz-Tunner, München (Sopran); Montag, den 25. Februar (Orchester Bochum), Solistin: Margot Hinnenberg-Lefebre, Köln (Sopran); Montag, den 8. April (Orchester Bochum), Solistin: Niese Queling, Köln (Violine).

3 Chorkonzerte

des städtischen Musikvereins Gelsenkirchen-Buer (Orchester Bochum), Leitung: Städt. Musikdirektor Paul Belker (Gelsenkirchen-Buer).

Konzerttage und Programm: Montag, den 29. Oktober: Josef Haydn: Die Schöpfung. Dienstag, den 5. Februar: Max Reger: Hiller-Variationen — Max Reger: Die Nonnen — Anton Bruckner: 150 Psalm. Dienstag, den 14. Mai: L. van Beethoven: Missa solemnis.

5 Kammermusikkonzerte

Konzerttage und Ausführende: Montag, den 22. Oktober: Walter Gieseking, Hannover (Klavier); Montag, den 19. November: Emanuel Feuermann, Wien (Cello); Montag, den 21. Januar: Heinr. Rehkemper, München (Baß); Montag, den 4. März: Mia Peltenburg, Haarlem (Sopran); Montag, den 22. April: Amar-Quartett, Frankfurt a. M.

In der Aula des Realgymnasiums, Hochstr.:

6 kammermusikalische Morgenfeiern

ausgeführt vom Westdeutschen Trio: Else Müschenborn (Klavier), Steffi Koschate (Violine), Käthe Pabst-Heß (Violon-Cello)

an Sonntag-Vormittagen von 11,15 bis 12,30 Uhr.

Konzerttage: 14. Oktober, 11. November, 30. Dezember, 27. Januar, 10. März, 14. April.

Diese Konzerte werden in Vormiete vergeben. Die Vormietekarten sind übertragbar.

Preise der Vormiete- und Einzelplätze (einschließlich Kleiderablagegebühr):

Für 6 Sinfoniekonzerte und 3 Chorkonzerte:

	Vormietepreis:	Einzelpreis: (Tageskarte)	Ratenzahlung bei Vormiete: I	II	III	IV
1. Platz:	9 Konzerte à 3,25 ℳ = 30.— ℳ	4.— ℳ	8.—	8.—	7.—	7.—
2. Platz:	9 Konzerte à 2,25 ℳ = 20.— ℳ	3.— ℳ	5.—	5.—	5.—	5.—
3. Platz:	9 Konzerte à 1.— ℳ = 9.— ℳ	2.— ℳ	3.—	2.—	2.—	2.—
4. Platz:	9 Konzerte à 0,50 ℳ = 4,50 ℳ	1.— ℳ	1,50	1.—	1.—	1.—

Für 5 Kammermusikkonzerte:

	Vormietepreis:	Einzelpreis: (Tageskarte)	Ratenzahlung bei Vormiete: I	II	III	IV
1. Platz:	5 Konzerte à 2.50 ℳ = 12.50 ℳ	3.50 ℳ	3.50	3.—	3.—	3.—
2. Platz:	5 Konzerte à 1.50 ℳ = 7.50 ℳ	2.25 ℳ	2.50	2.—	2.—	1.—
3. Platz:	5 Konzerte à 1.— ℳ = 5.— ℳ	1.25 ℳ	2.—	1.—	1.—	1.—
4. Platz:	5 Konzerte à 0.50 ℳ = 2.50 ℳ	0.75 ℳ	1.—	0.50	0.50	0.50

Ueber die Eintrittspreise und die Vortragsfolge für die kammermusikalischen Morgenfeiern gibt ein Sonderplakat Auskunft.

Außer Vormiete
(im Hans-Sachs-Haus):

3 volkstümliche Sinfoniekonzerte

Leitung: Städt. Musikdirektor Paul Belker (Gelsenkirchen-Buer).

Konzerttage: Montag, den 10. Dezember, Montag, den 18. Februar, Montag, den 25. März.

Mehrere Orgelkonzerte

1 Sinfoniekonzert des Concertgebouw-Orchesters in Amsterdam

Leitung: Dr. Willem Mengelberg.
Konzerttag: 25. April 1929.

Im Stadtteil Buer
unter Leitung des städt. Musikdirektors Paul Belker (Gelsenkirchen-Buer)

3 Chorkonzerte des städt. Musikvereins Gelsenkirchen-Buer

Konzerttage: Freitag, den 14. Dezember, Montag, den 4. Februar, Montag, den 13. Mai.
Programm wie im Stadtteil Gelsenkirchen (siehe oben).
Tagespreise: 1. Platz 2,50 Mark, 2. Platz 2 Mark, 3. Platz 1,50 Mark, 4. Platz 0,50 Mark.

3 volkstümliche Sinfoniekonzerte

Konzerttage: Samstag, den 10. November, Mittwoch, den 13. März, Freitag, den 19. April.
Eintrittspreis: 0.50 Mark.

Aenderungen in den Konzertdaten bleiben vorbehalten.

Die Bewohner des Stadtteils Buer zahlen an Vormiete für die im Stadtteil Gelsenkirchen stattfindenden 6 Sinfoniekonzerte und die im Stadtteil Buer stattfindenden 3 Chorkonzerte insgesamt: 1. Platz 26 Mark, 2. Platz 17 Mark, 3. Platz 8 Mark, 4. Platz 4,50 Mark.

Bezüglich der im Stadtteil Gelsenkirchen stattfindenden 5 Kammermusikkonzerte und 6 kammermusikalischen Morgenfeiern gelten die hierfür bezeichneten Vormietepreise.

b) Theater

In der Stadthalle finden statt:

28 Gastspiele des Düsseldorfer Schauspielhauses

8 Opern-Gastspiele des Dortmunder Stadttheaters

Die Gastspiele werden in zwei Vormietegruppen (weiß und blau) zu je 18 Vorstellungen vergeben.

Der vorläufig aufgestellte Spielplan enthält folgende Werke:

Schauspielhaus Düsseldorf: Lessing: Nathan der Weise. Ibsen: Brand. Schiller: Wallenstein-Trilogie. Shaw: Mensch und Uebermensch. Curt Goetz: Hokuspokus. Georg Kaiser: Die Bürger von Calais. Der gerettete Alkibiades. Maeterlinck: Der blaue Vogel. Molnar: Olympia.
Dortmunder Stadttheater: Mozart: Don Juan. Marschner: Hans Heiling. Lortzing: Undine. Verdi: Die Räuber. Maskenball. Offenbach: Orpheus in der Unterwelt. Hoffmanns Erzählungen. Halevy: Die Jüdin. d'Albert: Die toten Augen. Gounod: Margarethe. Rossini: Der Barbier von Sevilla. Schillings: Mona Lisa. Richard Strauß: Die ägyptische Helena. Weinberger: Schwenda- der Dudelsackpfeifer.
Aenderungen im Spielplan bleiben vorbehalten.

Spielbeginn: Mittwoch, den 26. September.
Als Spieltag für die Düsseldorfer Gastspiele kommt hauptsächlich der Mittwoch in Frage, für die Dortmunder Gastspiele der Montag.

Die Vormietekarten sind übertragbar.

Preise der Vormieten und Einzelplätze (einschließlich Kleiderablagegebühr):

	Vormietepreis:	Einzelpreis: (Tageskarte)	Ratenzahlung bei Vormiete: I	II	III	IV
Sperrsitz:	18 Gastspiele à 3.35 = 60.— ℳ	4.— ℳ	15.—	15.—	15.—	15.—
1. Platz:	18 Gastspiele à 2.50 = 45.— ℳ	3.— ℳ	12.—	11.—	11.—	11.—
2. Platz:	18 Gastspiele à 1.40 = 25.— ℳ	2.— ℳ	7.—	6.—	6.—	6.—
3. Platz:	18 Gastspiele à 0.75 = 13.50 ℳ	1.— ℳ	4.50	3.—	3.—	3.—

Im Stadtteil Buer
Gelsenhaus
finden statt:

18 Gastspiele des Rheinischen Städte-Bund-Theaters Neuß

Eintrittspreise: 1. Platz 2 Mark, 2. Platz 1,50 Mark, 3. Platz 1 Mark.

In den Vormietepreisen für die im Stadtteil Gelsenkirchen stattfindenden Konzerte und Theatergastspiele sind für die Bewohner des Stadtteils Buer die Kosten für die Straßenbahn- oder Autobusfahrt Gelsenkirchen, Alter Markt, und zurück einbegriffen, **desgleichen für die Bewohner des Stadtteils Horst** für die Straßenbahnfahrt Horst Amtshaus bis Gelsenkirchen, Alter Markt, und zurück.

Die Eintragung in die Vormieteliste auf Grund der Vormietebedingungen bildet einen rechtsgültigen Vertrag zwischen dem eingetragenen Vormieter und der Stadtverwaltung. Diese behält sich das Recht vor, die Vormietepreise bei etwaiger Aenderung der Tagespreise entsprechend herauf- oder herabzusetzen.

Die Aufkündigung der Vormiete während der Spielzeit ist nicht gestattet.

Die Zahlung der Vormietebeträge kann in vier Raten erfolgen. Die erste Rate ist bei Entnahme der Vormietekarte, die zweite Rate am 10. Dezember 1928, die dritte Rate am 3. Februar und die vierte Rate am 10. April 1929 fällig.

Bleibt der Vormieter mit der Ratenzahlung im Verzuge, so ist für jede schriftlich ausgefertigte Mahnung eine Gebühr von 1 Mark zu entrichten.

Die Ausgabe der Vormietekarten findet während der Dienststunden im städtischen Konzert- und Theaterbüro (Hans-Sachs-Haus, 2. Obergeschoß, Zimmer 202) wie folgt, jeweils von 8 bis 12 Uhr und — mit Ausnahme der Mittwoch- und Samstag-Nachmittage — von 15 bis 18 Uhr statt:

Für die bisherigen Vormieter (die alte Vormietekarte ist mitzubringen): Von Freitag, den 7. September bis einschl. Montag, den 17. September.

Für neue Vormieter: Von Mittwoch, den 19. September bis einschl. Dienstag, den 25. September.

Gelsenkirchen-Buer, den 1. September 1928.

Der k. Oberbürgermeister.

Aus unserer Stadt

Ohne Stadtverwaltung ...

Die Reise der Polizei-Ministerialvertreter durch Gelsenkirchen-Buer

(•) Wir berichteten gestern über die Informationsreise von vier Ministerialvertretern durch den Polizeipräsidialbezirk Recklinghausen. Wie sich nunmehr erst herausgestellt hat, war die Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer zu der Besprechung, die in Gelsenkirchen stattfand, nicht eingeladen worden, was um so eigentümlicher ist, weil in solchen Fällen bisher noch immer eine Einladung ergangen war. Diese Außerachtlassung einer an sich ohne weiteres ergebenden Höflichkeitspflicht von Migliedern aus Ministerien, die offiziell den Bezirk bereisen, wird von der Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer als sehr befremdlich empfunden. Wie wir unterrichtet sind, ist deswegen bei den zuständigen Ministerien in Berlin das Weitere bereits veranlaßt worden.

Die Steuerschraube für den Mittelstand

Neuer Protest in Gelsenkirchen-Buer

Warum Schonung der Industrie?

(•) Aus kaufmännischen Kreisen wird uns geschrieben: Der Vorschlag des Oberpräsidenten bezüglich der Neufestsetzung der Gewerbesteuerzuschläge darf unter keinen Umständen Gesetz werden. Ebenso ist auch der Vorschlag der Industrie- und Handelskammer auf Erhebung von 600 Prozent Ertrag und 2400 Prozent der Lohnsumme für Handel und Handwerk unerträglich. Berechnungen haben ergeben, daß der Vorschlag des Oberpräsidenten eine Steigerung der Gewerbesteuerlast von 12–15 Prozent durchschnittlich bedeutet. Wenn man berücksichtigt, daß gerade die Gewerbesteuer die am meisten drückende Steuer ist, so kann man sich die Folgen der Durchführung dieses Vorschlages vergegenwärtigen. Vor der Verschmelzung bestand in Buer und Horst ein Lohnsummensteuerzuschlag von 4000 Proz. Schon eine Senkung auf 3000 Prozent bedeutete eine gewaltige Ermäßigung für die Zechen. Es läßt sich in keiner Weise rechtfertigen, daß die Betriebe des Mittelstandes zu dieser erhöhten Steuerleistung herangezogen werden. In der Vorkriegszeit bezahlten die Zechen hohe Kopfbeiträge. Berechnet man die beschlossenen Lohnsummensteuerzuschläge auf den Kopf der Belegschaft, so gelangt man zu außerordentlich geringen Zahlen. Hingegen läßt sich nachweisen, daß die Betriebe des Mittelstandes gegenüber der Vorkriegszeit eine ganz erhebliche Mehrbelastung an Gewerbesteuer zu tragen haben. Es ist zu wünschen, daß die Interessenvertretungen diesen Standpunkt in den Verhandlungen eingehend darlegen.

Der 24. Ziehungstag

der 31. 257. Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie, 5. Klasse (Hauptziehung)

(-) In der Lotterie-Einnahme von Gelsenkirchen-Buer fielen folgende Gewinne zu 150 Mark (Einsatzgewinn): 13591, 27462, 31829, 34526, 33991, 38027, 62609, 62676, 62755, 62779, 80023, 82796, 83128, 91230, 112 , 112775, 114258, 114296, 114367, 1. 81, 187570, 188628, 201565, 201567, 201584, 203808, 205744, 205828, 209575, 218104, 231212, 231235, 231306, 231355, 232565, 240662, 257805, 290484, 308932, 320300, 320302, 337689, 341935, 348147 368860. Die höheren Gewinne werden den Spielern sofort durch verschlossenen Brief mitgeteilt. Die Ziehung dauert bis zum 11. September.

Werbeabend der freien Volksbühne

in Gelsenkirchen am 15. September

(--) Die Freie Volksbühne Gelsenkirchen hat die Vorbereitungen zu ihrem kommenden Winterprogramm abgeschlossen. Die erste Veranstaltung der Organisation findet am übernächsten Samstag, den 15. September, um 20 Uhr in der Stadthalle statt. Der Abend hat in erster Linie werbenden Charakter. Den Eintrittspreis hat man auf den möglichst niedrigen Satz von 80 Pfg. pro Person gestellt. Puggi Muck, ein vor allem auch in Arbeiterkreisen sehr bekannter Rezitator, wird den Abend der Erinnerung an Deutschlands größten Humoristen, Wilhelm Busch, widmen. — Der hier erforderliche instrumentale Teil wird von der Pianistin Johanna Thoms-Paetow bestritten. — Eintrittskarten zu der Veranstaltung, auf die schon jetzt hingewiesen sei, sind erhältlich bei den Kassierern der Freien Volksbühne, Ortsgruppe Gelsenkirchen, und im Zigarrengeschäft Wilde, gegenüber dem Hans-Sachs-Haus.

Gelsenkirchen-Buer zahlte 447 000 Mark an Arbeitslose

Nach Dortmund die höchsten Ausgaben in Westfalen / Rückgang der westfälischen Arbeitslosenversicherung um 340 000 Mark / Die 11 Arbeitsämter im Industriegebiet verbrauchen über die Hälfte des Gesamtaufkommens an Unterstützungsgeldern

Das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet: Die Gesamtausgaben für die Arbeitslosenversicherung im Bezirke des Landesarbeitsamtes Westfalen haben im Monat Juli gegenüber dem Vormonat einen Rückgang von rund 340 000 RM. erfahren. Sie betragen 4 455 000 RM. gegenüber 4 793 000 RM. im Juni 1928. Von den Gesamtausgaben entfallen rund 3,2 Mill. RM. auf reinen Unterstützungsaufwand. Gegenüber dem Vormonat hat sich dieser Betrag

um rd. ½ Million RM. verringert.

An Krankenkassen- und sonstigen Versicherungsbeiträgen für die Hauptunterstützungsempfänger wurden im Juli 439 000 RM. gegenüber 447 000 RM. im Vormonat verausgabt. Zum Zwecke der Förderung der Arbeitsaufnahme und zur Verhütung und Beendigung der Arbeitslosigkeit wurden im vergangenen Monat 313 000 RM. gegenüber 224 000 RM. im Vormonat verauslagt.

Auf die Verwaltungskosten für die Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge entfallen im Juli 492 000 RM. gegenüber 407 000 RM. im Monat Juni 1928. Das sind im letzten Monat rd. 11 Proz. der Gesamtausgaben in der Arbeitslosenversicherung im Bezirke des Landesarbeitsamtes Westfalen. Bei der Beurteilung des

Anteils der Verwaltungskosten

muß beachtet werden, daß dieser umso höher steigt, je geringer die Ausgaben für reine Unterstützungszwecke sind bezw. je kleiner die Anzahl der Hauptunterstützungsempfänger wird. Denn in den Verwaltungskosten sind auch die Kosten der Arbeitsvermittlung enthalten, die verständlicherweise umso höher werden, je intensiver die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsnachweise im Interesse der Senkung der Arbeitslosenziffern wird.

Unter den Arbeitsnachweisen weist Dortmund mit rund 631 000 RM. die höchsten Ausgaben nach. Auf die öffentlichen Arbeitsnachweise in Gelsenkirchen und Buer entfallen 323 000 RM. und 124 000 RM., auf Bochum 243 000 RM. Der Anteil der Ausgaben in diesen 4 Arbeitsnachweisbezirken an den

Gesamtausgaben im Landesarbeitsamtsbezirke beträgt rund 30 Prozent.

Dieser Anteil entspricht ungefähr demjenigen der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in den vorgenannten Arbeitsämtern an der Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in Westfalen und Lippe (28,8 Proz.). Im Gebiete des öffentlichen Arbeitsnachweises Bielefeld wurden im vergangenen Monat 358 000 RM., in Recklinghausen 178 000 RM., in Wanne-Eickel 127 000 RM., in Herne 118 000 RM., in der Stadt Hagen 97 000 RM., in Wattenscheid 80 000 RM. und in Witten 65 000 RM. ausgegeben. Die Gesamtausgaben in diesen Arbeitsnachweisbezirken betragen rd. 1,3 Mill. RM.; das sind 23 Proz. der Ausgaben in Westfalen und Lippe. Auf die vorstehend aufgeführten 11 Arbeitsämter entfallen

also insgesamt rd. 53 Prozent der Gesamtausgaben

im Landesarbeitsamtsbezirke bei einem Anteil der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung an der Gesamtzahl in Westfalen und Lippe von 55 Prozent.

An Beitragseinnahmen sind im Juli 1928 rd. 6, 7Mill. RM. aufgekommen gegenüber rd. 6,8 Mill. RM. im Vormonat. Die Verwaltungseinnahmen betrugen im Juli 194 000 RM., so daß sich die Gesamteinnahmen auf 6 941 000 RM. errechnen.

Es wurden demnach im Bezirke des Landesarbeitsamtes Westfalen im Juli 1928 Ueberschüsse in Höhe von 2 486 000 RM. erzielt gegenüber einem Ueberschuß von 2 165 000 RM. im Vormonat.

In der Krisenfürsorge wurden im Juli 1928 in Westfalen rd. 319 000 RM. an die Unterstützungsempfänger ausgezahlt.

Blutuntersuchung im Falle Hußmann

Was die Kriminalisten sagen

Das Blut an Hußmanns Kleidern

Der Berliner Kriminalkommissar Werneburg, der mit Unterstützung seines Berliner Kollegen Lissigkeit lange Zeit bei der Untersuchung des Gladbecker Abiturientenmordes tätig gewesen ist, nimmt in der letzten Nummer der kriminalistischen Monatshefte zu dem Problem der Blutgruppenuntersuchung Stellung, und zwar unter besonderer Beziehung auf den Fall Hußmann-Daube. Aus dem Aufsatze dürften verschiedene Abschnitte die Werturteile zu dem Fall enthalten oder in der breiteren Oeffentlichkeit noch wenig bekannte Tatsachen auf Grund genauester Kenntnis der Dinge wiedergeben, von besonderem Interesse sein.

Werneburg betont nach einer längeren allgemeinen Darstellung der Bedeutung der Blutgruppenuntersuchung für die moderne Kriminalistik folgende Feststellung:

Im Fall Daube-Hußmann ergab die Untersuchung einwandfrei, daß das Blut auf dem Schuh von Hußmann zur Blutgruppe des Daube und unter keinen Umständen zu der des Hußmann gehörte. Das Blut auf dem Mantel des Hußmann gehörte seiner eigenen Blutgruppe an. Da keine Erklärung möglich war, wie das Blut anders als in unmittelbarer Verbindung mit dem Verbrechen an die fraglichen Kleidungsstücke gekommen ist, zieht die Staatsanwaltschaft in Essen aus dieser Feststellung wichtige Schlüsse für ihren Standpunkt gegenüber der Schuld bezw. Nichtschuld des Verhafteten. Die Blutgruppendiagnose wird demgegenüber ein Erkenntnismittel bei der Urteilsfällung sein, dessen der Richter sich bedienen kann, aber nicht bedienen muß.

Bislang unwiderlegbare Ausreden eines Beschuldigten: Nasenbluten, in den Finger geschnitten, anderweitig verursachte Zufallsverletzungen — werden jetzt eventuell zu einer Zeit als solche erkannt, in der es dem untersuchenden Kriminalisten noch möglich ist, anderweitiges Beweismaterial herbeizuschaffen oder sicherzustellen, das sonst wo möglich infolge der Länge der inzwischen verstrichenen Zeit unwiderbringlich verloren gegangen wäre. Im Fall Hußmann knüpften sich an die Erkenntnis der Blutzusammengehörigkeit sofort und auf ihr basierend eingehendste und wichtigste Ermittelungen, z. B. über seine Neigungen, Tiere (Katzen) einzufangen und zu töten, über seinen Aufenthalt und Umgang am Tatabend und an den vorhergehenden Tagen (etwa stattgefundene Schlägereien mit anderen Personen), über die Reinigung seiner Kleider und Schuhe —; wann zum letzten Male? durch wen? usw. Gerade bei letzteren Ermittelungen wurden gravierende Umstände und Zusammenhänge gefunden, die sonst entweder garnicht zum Vorschein gekommen wären oder zu einer Zeit, wo sich wichtige Zeugen auch bemerkenswerter Vorkommnisse und ihrer Reihenfolge sicher beim besten Willen nicht mehr hätten entsinnen können.

Hußmann hat sich Blut zu entsprechenden Untersuchungen ohne Widerstand abnehmen lassen, tat aber mir gegenüber, als er die für ihn so belastenden Momente der Blutgruppendiagnose hörte, als Vorhalte in für ihn und seine Einstellung charakteristischerweise mit den Worten ab: „Medizinischer Quatsch und wissenschaftliche Mätzchen!"

Noch einmal Gladbecker Flugtag

An der Organisation gescheitert

Keilerei und Lohnstreitigkeiten

Ueber den Gladbecker Flugtag wird einer Essener Zeitung aus Gladbeck selbst geschrieben: Es darf heute als unumstößlich feststehen, daß der ganze Flugtag an der Organisation gescheitert ist. Schon von vornherein stand für Gladbeck fest, daß das Aufziehen einer solch großen Veranstaltung nur von organisatorisch geschulten Leuten vorgenommen werden konnte. Dem eifrigen Beobachter ist es jedenfalls nicht entgangen, daß Besucher anstandslos durch die Kassensperren wanderten, ohne von den Kassierern angehalten zu werden. Die Kassierer behaupteten, kein Interesse an einer achtstündigen Arbeit, die nur mit 5 Mark honoriert werde, zu haben. Im Lokale Quähling wurde einem Teil der bediensteten Leute die Entschädigung verweigert, obwohl das Unternehmen vorher in entsprechender Weise gesichert war. Hier wurde die Kasse umzingelt und nicht eher freigegeben, bis eine Entschädigung gezahlt wurde. Man einigte sich auf drei Mark.

Weiter erinnert man sich des peinlichen Eklats zwischen einem Kellner und dem an der Organisation tätigen Mitarbeiter St., wobei es zu einer Keilerei kam. Selbstverständlich werden die Veranstalter gehalten sein, ihren vertraglichen Verpflichtungen nachzukommen. Die Kriminalpolizei ist mit den Ermittlungen beschäftigt; restierende Gelder werden auf dem Zivilprozeßwege eingeklagt.

Eine andere strittige Frage, von der sich vieles abhängig zeigen wird, ist diejenige nach dem geführten Titel „Ortsgruppe Gladbeck des Bundes Deutscher Flieger". Zigarrenhändler Th. finanzierte nur das Unternehmen und wird der Hauptleidtragende sein. Waren die Mitglieder berechtigt, das Verbandsabzeichen zu tragen? Nach einem eingesehenen Schreiben ist die Ortsgruppe Gladbeck bis März 1928 dem D. L. V. angeschlossen, von da an ruhte die Ortsgruppe, auch wurden keine satzungsgemäßen Beiträge abgeführt.

Es bleibt also zunächst festzustellen, ob die Ortsgruppe Gladbeck berechtigt war, die Veranstaltung unter dem Namen „B. D. F." aufzuziehen. Weiter, ob sich die Mitglieder des Vertrauensbruchs schuldig gemacht haben, und dann, ob die vertraglichen Verpflichtungen den Piloten und Fallschirmabspringern gegenüber eingehalten werden.

Die Oeffentlichkeit hat ein großes Interesse an der Klärung des skandalösen Falles, zumal neuerdings Argumente auftauchen, die fürwahr nicht dazu angetan sind, das Ansehen einzelner beteiligter Persönlichkeiten zu fördern. Die Deutsche Luftbehörde, deren maßgeblicher Vertreter für den hiesigen Bezirk Bongartz, Gelsenkirchen-Buer ist, sollte mit allen zu Gebote stehenden Mitteln künftig vorgehen, um ähnliche Fälle zu vermeiden.

Der Wasserbedarf des Ruhrbezirkes

237 Wasserwerke

506 Millionen jährliche Wasserförderung

Aus dem Ruhrgebiet, 4. Sept. Für das ganze rheinisch-westfälische Industriegebiet ist der Ruhrfluß zum Trinkwasserspender geworden. Das Ruhrtal ist besät mit Wasserwerken. Diese entnehmen das Wasser dem Kies des Flußbettes. Das Flußwasser ist somit gezwungen, auf dem Wege bis zu dem Brunnen oder dem Sickerrohr des Wasserwerks einen meist 50 Meter langen Weg durch den natürlichen Kiesboden zu nehmen und sich dabei zu reinigen. Die Ruhrwasserwerke versorgen nicht nur die Städte und gewerblichen Anlagen des eigenen Gebietes, sondern sie greifen auch noch nach Norden in das Emscher- und Lippegebiet hinein.

Von vornherein bestand die Sorge, ob die Ruhr auf die Dauer imstande ist, die von Jahr zu Jahr wachsenden Anforderungen der Wasserwerke der Menge nach zu befriedigen. Es war vorauszusehen, daß die aus dem Ruhrtal weggepumpte Wassermenge größer werden mußte als die bei Niederwasser zur Verfügung stehende Wassermenge. Der Ruhrtalsperrenverein hat daher die Aufgabe übernommen, durch den Bau und Betrieb von Talsperren, deren jetzt 11 mit einem Inhalt von 196 Millionen Kubikmeter bestehen, den Wasservorrat zu sichern. Die Sorpetalsperre, die im Bau begriffen ist, soll ein Fassungsvermögen von noch 81 Millionen Kubikmetern erhalten.

An der Ruhr sind gegenwärtig 237 Wasserwerke mit 506 044 940 Kubikmetern jährlicher Förderung vorhanden. Darunter sind 18 größere Werke mit 397 513 146 Kubikmetern jährlicher und 219 kleinere Werke mit 108 531 794 Kubikmetern. Von der Förderung der Wasserwerke wird etwa die Hälfte im Ruhrgebiet verbraucht, fließt also als Abwasser in die Ruhr zurück. Die andere Hälfte aber wird in fremde Niederschlagsgebiete zur Emscher, Wupper und Lippe gepumpt, geht also für die Wasserwirtschaft des Ruhrgebietes verloren. Die Zuschußmengen, die bei niederen Wasserständen aus den Talsperren geliefert werden, gleichen den Verlust an Wassermengen, die der Ruhr schädlich entzogen werden, reichlich aus. Das dadurch erreichte mittlere Niederwasser der Ruhr ist etwas größer, als es unter natürlichen Verhältnissen ohne Wasserwerke und ohne Talsperren wäre. So ist durch die Tätigkeit des Ruhrtalsperrenvereins die Wassermenge der Ruhr gesichert, und man kann annehmen, daß die Wasserwerke auf absehbare Zeit unbesorgt den Ruhrfluß als Trinkwasserspender für das Industriegebiet benutzen dürfen.

Zunächst noch trocken und heiter. Das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa zieht sich langsam nach Südosteuropa zurück, während das westliche Tiefdruckgebiet zunächst noch keinen Einfluß auf unsere Witterung gewinnt. In Deutschland war es gestern früh trocken, im Nordosten bewölkt, sonst heiter. Die Morgentemperaturen lagen in Süddeutschland zwischen 10 und 12 Grad, in den übrigen Teilen zwischen 14 und 18 Grad. Der Kahle Asten meldet starken Südwestwind, wolkenloses Wetter und 15 Grad. Aussicht bis Freitag: Zunächst noch meist trocken und ziemlich heiter bei wenig geänderten Temperaturen.

Städt. Badeanstalten Gladbeck. Das städt. Hallenbad ist ab 9. September an den Sonntagvormittagen von 9 bis 12 Uhr wieder geöffnet.

)(**Obst- und Gemüse-Ausstellung in Gladbeck.** Vom 22. bis 24. September 1928 veranstalten der Obst- und Gartenbauverein, der Verein selbst. Gärtner u. Blumengeschäftsinhaber und der Gladbecker Imkerverein im Hause Wittringen zu Gladbeck eine Obst-, Gemüse- und Blumenausstellung. In der Ausstellung soll gezeigt werden, was ein Kleingärtner aus seinem Garten erzielen kann.



Pädagogisch ist es richtig

Kinder für eine gute Zensur zu belohnen. Am dankbarsten werden sie sein, wenn Sie diesen Tag zum Festtag machen und den Kindern vorsetzen, was sie so gerne essen. —

Nahrhafte und wohlschmeckende Oetker-Puddings oder ein feiner Oetker-Kuchen bereiten große Freude und belohnen prächtig.

Das neue farbig illustr. **Oetker-Rezeptbuch,** *Ausgabe F bietet Ihnen zahlreiche Anregungen zur Bereitung feiner Leckerbissen für solche Tage. Sie erfahren aus dem Buch, das für 15 Pfennig in allen einschlägigen Geschäften zu haben ist, auch Näheres über den vorzüglichen*

Backapparat „Küchenwunder",

mit dem Sie auf kleiner Gaskocherflamme backen, braten und kochen können. In völlig neuer Bearbeitung ist **Dr. Oetker's Schulkochbuch,** *Ausgabe C wieder erschienen. Es will für jede Hausfrau und besonders für die angehenden ein guter Ratgeber in der Haushaltführung sein. Zahlreiche farbige Tafeln vervollständigen die Sammlung von fast 500 Koch-, Back- und Einmache-Rezepten. Das 150 Seiten starke Buch ist, wo nicht vorrätig, gegen Einsendung von 30 Pfennig in Marken von mir direkt zu beziehen.*

Dr. August Oetker, Bielefeld

Aus Buer

(*) **Letzte Wochenendfahrt zum Oberrhein.** Der Verkehrsverein Buer macht darauf aufmerksam, daß am Freitag, dem 7. dieses Monats, die 5. und letzte Wochenendfahrt von Duisburg nach Rüdesheim und zurück stattfindet. Fahrkarten zum Preise von 10 Mark, sowie Prospekte, aus denen alles nähere ersichtlich ist, sind im Reisebüro des Verkehrsvereins Buer, de la Chevallerieſtraße 23, erhältlich.

(*) **Bauunfall in Buer.** An einem Neubau der Droste-Hülshof-Straße in Buer stürzte der elektrische Aufzug ein. Zwei Personen, die unten standen, wurden erheblich verletzt. Wie das Unglück entstand, bedarf noch der Aufklärung.

(*) **Verkehrsunfall durch scheuende Pferde in Buer.** Am Dienstag scheuten zwei Pferde des Landwirtes L. aus Buer und gingen mit dem Wagen durch. Der Lenker des Wagens verlor die Gewalt über die Pferde und stieß mit dem Fuhrwerk des Landwirts H zusammen. Hierbei erlitt die Ehefrau des H. einen rechten Unterschenkelbruch und wurde in das Krankenhaus gebracht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

(*) **Selbstmord am Kanal in Buer-Erle.** Am 4. 9. 1928 sprang ein 30jähriger Mann in selbstmörderischer Absicht von der Kanalbrücke in den Kanal. Rettungsversuche blieben erfolglos. Die Personalien des Betreffenden sind nicht bekannt.

(*) **Hohes Alter in Buer.** Frau Luise Zaharowski, geb. Schliwa, Buer-Mitte, Beckeradstraße 87 feiert heute in körperlicher Frische im Kreise ihrer 21 Enkel und zwei Urenkel ihren 80. Geburtstag.

(*) **Kirchenwahlen der Evangelischen Gemeinde Buer.** Durch Beschluß des Presbyteriums der evangelischen Gemeinde Buer findet am Sonntag, dem 18. Nov. 1928 die Neuwahl der Größeren Gemeindevertretung statt. Es sind zwei Stimmbezirke gebildet: 1. Buer-Mitte (dieser deckt sich mit den drei Pfarrbezirken der Pastoren Franke, Grolmann und Petri); 2. Buer-Beckhausen (dieser deckt sich mit dem Pfarrbezirk von Pastor Gutjahr). Alle am Wahltage 24 Jahre alten, seit drei Monaten in Buer ansässigen Gemeindeglieder, die zu den kirchlichen Gemeindelasten ordnungsmäßig beitragen, sind wahlberechtigt, soweit sie in der Wählerliste ihres Stimmbezirks stehen. Die Anmeldungen zur Wählerliste seit 1920 und 1924 bleiben bestehen. Wer neu zugezogen oder umgezogen, inzwischen 24 Jahre alt geworden oder sonst noch nicht eingetragen ist, muß sich bis spätestens 23. September dieses Jahres neu anmelden. Mündliche und schriftliche Anmeldungen nehmen in Buer werktäglich das Evangelische Jugend- und Wohlfahrtsamt (im Vereinshaus, Urbanusstraße 9) von 10 bis 12 Uhr und von 16 bis 17 Uhr, die Pfarrer und der Küster entgegen; in Buer-Beckhausen das Pfarramt, Bergstraße 9. Man bediene sich der dort unentgeltlich zu habenden amtlichen Vordrucke.

(*) **Besitzwechsel in Westerholt.** Das Besitztum von H. Kraß in Herten, Hedwigstraße 6, ging durch Kauf in Besitz der Herren Strunk und Richter von Westerholt über.

(w) **Der älteste Mann von Westerholt.** Schreinermeister und Kirchenrendant a. D. Hermann Rottmann feiert heute seinen 88. Geburtstag. In seltener Frische und körperlicher Rüstigkeit nimmt der alte Herr am heutigen Tage die Glückwünsche seiner vielen Freunde entgegen.

Aus Horst

○ **Straßenbahnentgleisung in Horst.** Mittwochnachmittag entgleiste im Weichengewirr gegenüber dem Rathausplatz ein Anhänger der Linie 1, was natürlich eine empfindliche Verkehrsstörung zur Folge hatte. Wiederholt haben wir auf den schlechten Zustand der Schienenstränge an dieser Stelle hingewiesen, ohne daß die Straßenbahnverwaltungen sie bisher ausgebessert hätten.

○ **Autounfall in Horst.** Ein von der Arbeit heimkehrender Bergmann wollte auf der Heßlerstraße die Fahrbahn überqueren und überhörte anscheinend dabei die Hupensignale eines herannahenden Lastwagens. Ehe er sich durch einen Sprung zur Seite retten konnte, hatten ihn die Kotflügel des Wagens erfaßt. Mit großer Wucht wurde der Bedauernswerte auf den Bürgersteig geschleudert, wo er mit schweren inneren Verletzungen bewußtlos liegen blieb. Der Wagenlenker, den keine Schuld trifft, sorgte für seine Unterbringung im Krankenhaus.

○ **Vom Horster Fundbüro.** Dogge und Schäferhund zugelaufen. Näheres im Polizeibüro der Verwaltungsstelle Horst, Zimmer 25.

○ **Vereinsabend der Horster „Westfalia".** Die Sängervereinigung „Westfalia" schreibt uns: Nachdem der Dirigent F. Oberborbeck aus dem Urlaub zurückgekehrt ist, beginnt heute wieder die erste Probe für das 2. Hauptkonzert. Außerdem findet heute nach der Probe eine dringende Besprechung statt. — Am kommenden Samstag findet der gemütliche Abend im Sängerheim Boncelet statt, zu dem auch die Ehren- und passiven Mitglieder nebst ihren Damen eingeladen sind. Zu der geplanten Scherzverlosung sind dem ersten Vorsitzenden bereits einige größere Stiftungen zugegangen, doch seien die Sänger darauf hingewiesen, daß spätestens Samstagvormittag sämtliche Scherzpaketchen usw. im Sängerheim abgegeben sein müssen.

○ **Die Horster Mutterberatung fällt aus.** Am Freitag, den 7. September d. J., fällt die Mutterberatungsstunde im Stadtteil Horst aus.

○ **Horster Burschen und Mädchen für die Landwirtschaft.** Gelernte und ungelernte Mädchen und Burschen für die Landwirtschaft Westfalen (Gütersloh, Detmold, Münster, Minden und Herford) gesucht. Meldungen im Amtshause Horst — Jugendliche in Begleitung der Eltern — heute nachmittag 3,30 Uhr, Zimmer 2.

○ **Wichtig für Horster Erwerbslose.** Am kommenden Montag findet in der alten Turnhalle nach der Stempelung eine Erwerbslosen-Versammlung statt. Weiter wird darauf hingewiesen, daß nur noch bis Montag nach dieser Versammlung Meldungen auf Verabfolgung von Schlammkohlen angenommen werden.

Das beste Abführmittel Schweizerpillen
BLEIBEN APOTHEKER RICH. BRANDT'S

Das erste Stickstoffwerk in Westdeutschland

Ein Riesenprojekt der Gaveg in Herne / Eine Großanlage zur Gewinnung von Ammoniak / Wie das Werk aussehen soll

(—) Die Gasverwertungsgesellschaft G. m. b. H. zur Stickstoffgewinnung, die „Gaveg", in Sodingen errichtet zurzeit an der Stadtgrenze Wanne-Eickel — Herne in Verbindung mit den Shamrockschächten ein großes Stickstoffwerk, das erste in Westdeutschland. Eine zweite Stickstoffabrik der gleichen Gesellschaft entsteht im Herner Stadtteil Börnig mit einem Kostenaufwand von 8 Millionen Mark. Diese Anlage soll endgültig in Angriff genommen werden, wenn das erstgenannte Werk fertig ist. Das zweite Werk befindet sich unmittelbar neben der Zeche Mont Cenis 1-3. Bisher war dort lediglich eine vorbereitende Versuchsanstalt zur Gewinnung von synthetischem Ammoniak vorhanden. Auch in der neuen Anlage wird vorwiegend synthetischer Ammoniak erzeugt, der dann zu Ammonsulfat, Ammonitrat und Ammonsulfatsalpeter weiterverarbeitet wird. Für die Wasserstoffgewinnung liefert Mont Cenis das Kokereigas, ebenso den elektrischen Strom, während die Wasserversorgung durch das Gelsenkirchener Wasserwerk geschieht.



Die neue Fabrik, die wir im Bilde bringen, wird insgesamt 25 Gebäude aufweisen. Es handelt sich dabei um eine Anlage von riesigen Ausmaßen. So wird das Gebäude für die Kohlengaserzeugung zur Herstellung des Stickstoff-Wasserstoffgemisches 75 mal 56 Meter groß. Von den weiteren, besondern Gebäulichkeiten seien erwähnt: das Regenerationshaus, das Laboratorium, ein Eisenfachwerkbau zur CO2-Entfernung, ein großes Kühlwerk, ein Synthese-Maschinenhaus mit Schaltraum, eine Salpetersäureanlage, ein Neutralisierungsgebäude, die Nitratfabrik und die Sulfatfabrik. Die beiden letztgenannten Gebäude bieten Raum zur Lagerung von 25—30 000 To. Salzen.

Aus Gelsenkirchen

Der vergessene Grünplatz in Ueckendorf

soll endlich gepflegt werden

(—) Wiederholt wurde an dieser Stelle Klage geführt über die offenbar in Vergessenheit geratene Grünanlage an der Ueckendorfer Straße in Ueckendorf in der Nähe der Almastraße. Die Klagen scheinen nunmehr von Erfolg gekrönt zu werden. Zur Zeit sind Arbeiter dabei, den durchrosteten Drahtzaun zu entfernen und durch ein neues, massives Gitter aus Stabeisen zu ersetzen. Im Anschluß daran werden die in der Anlage wachsenden Sträucher beschnitten. Auch die Grasnarbe wird ein gepflegteres Aussehen bekommen. Empfehlenswert dürfte es sein, in der renovierten Anlage auch einige Ruhebänke aufzustellen, was besonders von älteren Leuten sehr begrüßt werden würde.

Gelsenkirchener Filmschau

Apollotheater Gelsenkirchen

(—) „Song" (Schmutziges Geld) ist der Hauptfilm des neuen, morgen beginnenden Programms im Apollotheater Gelsenkirchen, der die Liebe eines armen Chinesen-Mädchens in mitreißender und erschütternder Weise zur Darstellung bringt. Die Titelrolle spielt die wundervolle, weltberühmte chinesische Filmkünstlerin Anna May Wong, genannt „Das Mädchen aus Hollywood". Man sagt nicht zuviel, wenn man sie als den ersten chinesischen Star von Weltruf bezeichnet. Mit den größten Erwartungen sieht man allgemein dem morgigen Start dieses deutschen Großfilmes entgegen. — Jack Trevor, der anerkannte Liebling der Damenwelt, Charlotte Ander, Fritz Albert, Elisabeth Pinajeff, F. Kampers, Siegfr. Arno, A. Ferrari stellen sich in dem zweiten neuen Schlager „Die Dame und ihr Chauffeur" dem Publikum vor. Ein frohes, übermütiges Spiel voll gesunder Lebensbejahung, das zu sehen niemand bereuen dürfte.

Industriekino Gelsenkirchen

In dem neuen Tom-Mix-Film „Der Schrecken der Posträuber", der ab morgen im Industriekino läuft, zeigt der Schluß ein spannendes Wettrennen zwischen einem Auto und einem Pferd auf einer langgestreckten Serpentinenstraße in einem Paß an der amerikanisch-mexikanischen Grenze. Während das Auto in lebensgefährlichem Tempo die schmalen Kurven der Serpentinenstraße nimmt, reitet Tom Mix auf seinem Tony den Berg fast senkrecht hinunter und kürzt so die beiden Schleifen der Straße ab. — Vom Tollen das Tollste stellt der zweite Schlager dar: „Emil und Schlemihl unter Menschenfressern". Wunderlich und zwerchfellerschütternd sind die Erlebnisse eines Droschkenkutschers und eines Chauffeurs zu Wasser und zu Lande. Unfreiwillig treten sie eine Reise in die Südsee an. Schlag auf Schlag folgen die Höhepunkte der überaus humorvollen, von derben Sensationsszenen durchsetzten Handlung. Ein Sturm auf hoher See, Schiffbruch, Kämpfe mit Löwen und Kannibalen, Gefangenschaft auf einer Südseeinsel, das sind einige der vielen Stationen, die Emil und Schlemihl in diesem Film erleben. Sammy Cohen und Ted Mac Namara, dem Publikum als Lipinski und Kiper aus „Rivalen" bekannt, spielen die beiden Hauptrollen.

(—) **Tödlicher Betriebsunfall in Gelsenkirchen.** Im Betriebe der Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch, morgens um 3 Uhr, ein bedauerlicher Unglücksfall. Dem Formermeister Triebeler aus der Liboriusstraße 57 in Gelsenkirchen stürzte bei der Arbeit eine schwere Gußform ins Genick. Der Bedauernswerte sank sofort tot zusammen. Tr., der im 50. Lebensjahre stand, hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

(—) **Verkehrsunfall in Gelsenkirchen.** Gestern nachmittag gegen 3 Uhr überfuhr ein aus der Weststraße in Gelsenkirchen kommendes Auto einen Radfahrer. Das Rad wurde vollständig zertrümmert. Der Radfahrer kam wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davon. Die Polizei nahm ein Protokoll auf. Wen die Schuld trifft, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

(—) **Auf der Marktstraße in Günnigfeld** versuchte gestern abend der 6jährige Sohn der Eheleute J. vor einem herannahenden Kraftwagen die Fahrbahn zu überqueren. Hierbei kam der Kleine zu Fall und wäre überfahren worden, wenn der Lenker des Wagens sein Fahrzeug nicht im letzten Augenblick auf den Bürgersteig gelenkt hätte, wo er es glücklich abbremsen konnte.

(—) **Vom Fundbüro in Gelsenkirchen.** In der Zeit vom 21. bis 31. vorigen Monats einschließlich sind auf dem Fundbüro im Hans-Sachs-Haus Zimmer 403, an Fundsachen abgegeben: 2 Turnjacken, 2 Geldbörsen mit Inhalt, 1 Handtasche mit Inhalt und 1 Kinderhut. An zugelaufenen Hunden sind gemeldet: 5 Schäferhunde.

(—) **Goldene Hochzeit in Gelsenkirchen.** Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Isaac Sternberg und Minna Sternberg, geb. Fürst, in Gelsenkirchen-Buer, Moritzstraße 4, aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit am 6. September 1928 ein Geldgeschenk überreichen lassen.

(—) **Bürgerschützenbund Ueckendorf.** Am kommenden Sonntag, dem 9. September, um 16 Uhr findet eine Mitgliederversammlung im Vereinslokale statt, zu der wegen wichtiger Besprechungen jeder Schütze erscheinen muß. U. a. wird über die Teilnahme am Schützenfest in Bismarck-West beraten.

(—) **Nochmals Kinderfest in der Hüller Mühle.** Wegen des überaus starken Andranges zu dem am Mittwoch stattgehabten Kinderfest in der Hüller Mühle findet eine Wiederholung des Festes am morgen Freitag statt. Siehe auch Anzeige!

Freies Wort

Diese Rubrik steht allen Lesern ohne Rücksicht auf die Partei zur freien Aussprache über wichtige Tagesfragen zur Verfügung. Beschwerden, Wünsche, Anregungen und persönliche Ansichten können hier geäußert werden, falls die Veröffentlichung im Interesse der Allgemeinheit liegt. Die Schriftleitung trägt für diese Einsendungen nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Ein Buersches Wohnviertel ohne Gas und elektrisches Licht

Es dürfte wohl nicht vielen Einwohnern der Großstadt Gelsenkirchen-Buer bekannt sein, daß es inmitten unserer Stadt noch ein Wohnviertel gibt, das ohne eine zeitgemäße Wohnungsbeleuchtung ist. Diese Tatsache, die in einer führenden Industriegroßstadt des rheinisch-westfälischen Industriegebiets zu verzeichnen ist, dürfte wohl kaum glaubhaft erscheinen, und dennoch ist es bittere Wahrheit. Im südlichsten Teil des Stadtteils Buer-Beckhausen bemühen sich seit einem vollen Jahrzehnt die Hausbesitzer bzw. die Anwohner der Hügel- und Rosenstraße beim zuständigen städtischen Lichtwerk im Stadtteil Buer um das Legen eines elektrischen Kabels nach den genannten Straßen. Die wiederholten Anträge der dortigen Hausbesitzer an die zuständige Stelle wurden stets beantwortet mit dem Bescheide, daß man zu gegebener Zeit ihren Wünschen nachkommen werde. Aber es sind nach all den Bescheiden eine ganze Anzahl Lenze ins Land gezogen, ohne daß man seitens des städtischen Lichtwerkes in Buer je daran gedacht hätte, den Wünschen der betreffenden Hauseigentümer entgegenzukommen. Ein erneuter Antrag vom 1. Juli d. J., worin ein Schreinermeister, der in der Rosenstraße eine Besitzung hat, darum nachsucht, die Genehmigung zu erteilen, daß das R. W. E. Essen nach den bezeichneten Straßen ein Kabel legen dürfe, da sich dasselbe bereit erklärte, die Arbeiten sofort in Angriff zu nehmen, wurde wieder mit dem Bescheide, man habe selbst das größte Interesse daran, dort im eigenen Interessengebiet ein Kabel legen zu lassen, abgelehnt. Es mutet geradezu komisch an, daß das R. W. E. in Essen sofort bereit ist, den Anwohnern der Hügel- und Rosenstraße eine zeitgemäße Beleuchtung in ihre Häuser zu besorgen, während man von seiten des städtischen Lichtwerkes in Buer diese seit mehr als einem Jahrzehnt geforderte Notwendigkeit hinausschiebt. Da die entstehenden Kosten, die eine Durchlegung des elektrischen Kabels, das etwa bis zur katholischen Volksschule an der Horster Straße liegt, unseres Wissens, die Hauseigentümer selbst zu tragen haben, ist es unverständlich, daß das städtische Lichtwerk, das doch schließlich einen ebenso großen Vorteil davon hat, durch den größeren Stromabsatz wie der Hausbesitzer, nicht längstens den Anträgen, die an das Werk ergangen sind, stattgegeben hat. Im Interesse aller Anwohner des bezeichneten Wohnviertels wäre es sehr wünschenswert, daß die zuständigen Stellen, die uns so notwendig erscheinende Ausführung der Durchlegung des elektrischen Kabels baldigst in Angriff nähme, bevor noch der Winter seinen Einzug bei uns hält.

Mehrere Anwohner

Raubgesindel

in Alt-Gelsenkirchen und Umgegend

Ein Dokument aus dem Jahre 1804

Von

Reinhold Grasreiner

Pfleger für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer

Hierzulande — wie ja auch anderswo — hatte die Bevölkerung im Laufe der Jahrhunderte mancherlei Schweres zu ertragen. Ritter und Fürsten überzogen die Gefilde mit Fehde und Krieg; Mißwuchs führte zu Hungersnot; diese sowie so gut wie keine gesundheitliche Schutzmaßregel hatten oft Seuchen und Pestilenz im Gefolge. Ein weiterer Quälgeist friedlich wohnender Menschen war räuberisches Gesindel, das einmal um die Zeit der Ablösung des Siebzehnhundert durch das Achtzehnhundert die hiesige Bevölkerung bei Tag und sonderlich in der Nacht in Aufregung und Furcht hielt. Diese Raubgesellen, organisiert, frech und brutal, benahmen sich wie Herren von Land und Leuten, von Bauerngut und -eigentum. Die Behörde griff ein und rief die Landsassen auf gegen das Banditentum. So auch die Behörde des damaligen Amtes Bochum, wozu auch das Dorf Gelsenkirchen mit den umliegenden Bauerschaften gehörte. Eine Verfügung erging an die nachgeordneten Bauerschaftsvorsteher. Diese „Ordre" in ihrer Urschrift ist uns erhalten geblieben. Der ganze Wortlaut sei hier mitgeteilt:

„Es will verlauten, als ob sich in hiesiger Grafschaft (Mark) wieder allerhandt Vagabonden und liederliches RaubGesindell hin und wieder versammele, und die traurige Unsicherheit, besondere der Bewohner des platten Landes dodurch wieder herbeigeführt werden wolle;

Um dieser schrecklichen, allen Bauerschaftsbewohnern bekandten Landplage, jedoch nach Möglichkeit Wiederstandt zu leisten, und abzuhalten, gebe ich sämmtlichen Vorstehern und besonders denen Dorf-Wacht Meistern, denen es nach ihren erhaltenen Instructionen ganz eygentlich obliget, für die allgemeine Sicherheit zu sorgen, hiermit auf, daß Sie infolge des so oft bekandt gemachten Befehle, und besonders nach dem ertheilten gedruckten Regulativ vom 28ten Januar 1800 auf alles herumlaufende besonders BettelGesindel nicht nur aufs genaueste Acht haben, sondern auch solche gleich in Betretungsfall zu arretiren, und hiehin zu bringen,

Und sollte sich ja gar jemand in denen Bauerschaften beygehen laßen, fremds unbekanntes Volck Nacht-Quartier zu geben, und solches dem Wacht-Meister nicht gleich, sobald sich dergleichen Vagabonden einfinden, anzeiget, so muß ein solcher, als Diebes-Hehler gleich gemeldet werden, da selbiger sodann gleich an die Criminal-Gerichte als ein Diebes-Hehler abgeliefert werden soll;

Ferner müßen Vorsteher und Wacht-Meister auch ein geschärftes Auge auf alle fremde anziehende Mieths-Leuthe und sogenannte Einwohner haben und selbigen die Wohnung so lange Versagen, und nicht einlassen, bis daran sie bey der Receptur (Steuereinnahmestelle) sich als ehrliche Leuthe gezeiget, und einen Erlaubniß-Schein Vorzeigen können;

Wenn nun die Vorsteher und Wacht-Meister sich mit denen übrigen Bauerschafts-Eingesetzenen zusammen thun, und sich vereinige auf vorbemerckte drey Fälle genau halten zu wollen, so ists gewiß nicht möglich, daß Unsicherheit und Räuberenen wieder in hiesigem Amte eintreten, und Land-Bewohner wieder schreckliche Räuberenen zu befahren haben;

Infolge einen, deshalb von dem Herren Landrath erhaltenen geschärften Ordre mache ich solches sämmtlichen Vorstehern und Wacht-Meistern aller Bauerschaften hiesigen Amts hiedurch nicht nur bekandt, sondern ich benachrichtige selbige zugleich hiemit, daß Sie Vorhaubts (hauptsächlich) im geringsten Unterlaßungs-Fall für jedes entstehende Unheil pröperlich (persönlich) haften müßen;

Da indeßen alle Vorsteher und Wacht-Meister Treue, sichere, und gute Eingesetzene sind, so hoffe ich gantz gewiß, daß sie sich hierunter auch nicht des geringsten werden zu Schulden kommen laßen,

Auch denen Amts-Reutern, und besonders dem Armen-Wächter Würpele dient dieses mit zur erinnerlichen Verhaltung und Instruction, und haben sie ebenfalls des Gesindell genau Acht zu haben, und solche im Betretungs-Fall zur Haft zu bringen, auch sollen die Amts-Reuter diese Ordre denen Vorstehern und Wacht-Meister nicht nur langsam und deutlich bekandt machen, sondern auch von einem jeden derselben unterzeichnen laßen.

Sig. Bochum d. 20. April 1804.

Grolman."

Das gedruckte Regulativ von 1800 scheint wenig gefruchtet zu haben. Deshalb wohl auch die „geschärfte Ordre" des Landrats und das „langsame und deutliche bekandt machen" durch die „Amtsreuter".

Die Reichsten der Weltgeschichte

Ramses III. besaß 40 Milliarden — Krösus schenkte der Pythia 800 Milliarden — Die Schatzkammer der Inkas — Rothschilds Geld

Wenn wir heute die Vermögen der beiden reichsten Männer der Welt, Fords und Rockefellers, bestaunen (und gar nicht in der Lage sind, ihren wahren Reichtum richtig abzuschätzen, da ihr totes Kapital, also ihre Liegenschaften, wahrscheinlich viel wertvoller ist, als ihr lebendes), geben wir uns wohl kaum Rechenschaft darüber, daß diese Milliardäre in der Weltgeschichte keine Neuerscheinungen sind. Das Altertum hat allem Anscheine nach noch viel reichere Leute gekannt, als die beiden amerikanischen Krösusse.

Vor dreitausend Jahren regierte in Aegypten Ramses III., Sohn des Ra. Wie uns durch zeitgenössische Papyrusurkunden überliefert ist, betrug das Vermögen dieses Fürsten 400 000 Talente, was ungefähr 500 Millionen Dollar oder 2,2 Milliarden Reichsmark entspricht. Dieses Vermögen würde nach den landesüblichen Schätzungen ungefähr dem Rockefellers gleichkommen. In Wirklichkeit jedoch war es viel, viel größer. Man muß nämlich bei der Abschätzung jener Vermögen im Altertum die Kaufkraft des Geldes in damaliger Zeit mit in Rechnung stellen: ein Rind kostete damals, in unser heutiges Geld umgerechnet, fünf Mark und ein ganzer Scheffel Weizen sechzig Pfennige. Nimmt man, was sehr bescheiden ist, die Kaufkraft des Geldes im ägyptischen Altertum nur mit dem zwanzigfachen der heutigen an, so ergibt sich eine Höhe des Ramses'schen Vermögens, die mit vierzig Milliarden eher zu gering als zu hoch eingeschätzt ist. Dies ist eine Summe, die nach dem Pharaonen niemals wieder ein einzelner Sterblicher in seiner Hand vereinigte.

Das Vermögen des sprichwörtlich reichsten Mannes im Altertume, des Krösus, läßt sich nur ahnen. Es muß allerdings märchenhaft gewesen sein. Nach Herodot hat dieser Fürst dem Orakel zu Delphi einmal eine Opfergabe geschickt, die einen Wert von etwa zehn Millionen Dollar nach heutigem Gelde repräsentierte, aber der Kaufkraft des Geldes wegen gleichfalls mindestens mit 20 multipliziert werden muß. Wie reich muß ein Mann gewesen sein, der, um einen Gott sich günstig zu stimmen, 800 Millionen wegschenken konnte.

Nach den biblischen Ueberlieferungen dürften die Jahreseinnahmen des Königs Salomo sich auf etwa 20 Millionen Dollar, also 84 Millionen Reichsmark belaufen haben. Ungefähr die gleiche Summe versteuert heute der alte Rockefeller. König Sardanapal, der Kaiser Nero, Aegyptens Königin Kleopatra verfügten ebenfalls über phantastische Mittel, die zahlenmäßig heute nicht mehr abzuschätzen sind.

Die reichsten Leute des Mittelalters sind nicht die Medicis gewesen und auch nicht die deutschen Fugger, trotzdem deren Vermögen sicherlich die Milliarde weit überschritten hatte. Sie waren arme Leute gegen die Beherrscher Perus, die Inkas. Der letzte dieser Fürsten hat nach den spanischen Ueberlieferungen seine geheime Schatzkammer, die 192 Kubikmeter maß, neunmal hintereinander mit purem Golde füllen müssen, um jene Freiheit zu erlangen, die ihm die Spanier versprochen hatten und um die sie ihn, nachdem das Gold in ihren Händen war, prompt betrogen.

Bis gegen Ende des neunzehnten Jahrhunderts galt das Haus Rothschild als das reichste der Erde. Das Vermögen dieses Bankhauses, das nach den Vorschriften seines Gründers, des 1812 verstorbenen Mayer Amschel nie einem einzelnen, sondern immer der Gesamtheit der Rothschild gehörte, wurde noch um die Jahrhundertwende auf 400 Millionen englische Pfund, also 8 Milliarden Reichsmark geschätzt. Es soll jedoch im letzten Vierteljahrhundert ganz wesentlich zusammengeschmolzen sein; jedenfalls bedeutet der alte Rockefeller allein in der Weltwirtschaft wesentlich mehr als die vereinigten Häuser Rothschild in London, Paris und Wien zusammen.

Von der Frau

Es wird immer die Tragödie der Frau bleiben, da noch zu lieben, wo sie bereits hassen müßte!

*

Frauen lieben bei Romanen das Schlußkapitel. Im Leben dagegen wollen sie immer noch eine Fortsetzung haben!

*

Wer aus der Liebe ein Geschäft macht, wird dieses Geschäft selten mit Liebe betreiben!

*

Eine kluge Frau versteht nicht nur ihren Mann — sie versteht, es ihm auch zu zeigen!

*

Für nichts erweist eine Frau sich so dankbar, als für das Verständnis ihres Herzens!

*

Man gibt als Frau sein Alter nur dann gern zu, wenn man weiß, daß man jünger aussieht!

Der Seewolf

Roman von Jack London

9. Fortsetzung

Es war klar, daß ich von Wolf Larsen weder Hilfe noch Mitgefühl zu erwarten hatte. Ich mußte allein handeln und mit dem Mute des Feiglings beschloß ich, Thomas Mugridge mit seinen eigenen Waffen zu bekämpfen. Ich lieh mir von Johansen einen Schleifstein. Louis, der Bootssteuerer, hatte mich um kondensierte Milch und Zucker angebettelt. Der Vorratsraum lag unter dem Fußboden der Kajüte. Ich nahm eine Gelegenheit wahr und stahl fünf Dosen Milch, und als Louis' Wache am Abend begann, erstand ich dafür einen Dolch, der ebenso dünn und gefährlich war wie Thomas Mugridges Küchenmesser. Er war rostig und stumpf, aber ich drehte den Schleifstein und Louis schliff die Klinge. Diese Nacht schlief ich viel besser als sonst.

Am nächsten Morgen, nach dem Frühstück, begann Thomas Mugridge wieder sein unaufhörliches Wetzen. Ich sah mich ängstlich nach ihm um, denn ich kniete vor dem Herd, um die Asche herauszuholen. Als ich sie über Bord geschüttet hatte und wiederkam, unterhielt er sich mit Harrison, dessen braves, dummes Bauerngesicht die größte Bewunderung verriet.

„Ja", sagte Mugridge, „was kann mir schon Schlimmeres geschehen als zwei Jahre Kittchen! Aber was ich mir daraus schon mache. Der andere Kerl hat sein Fett gekriegt. Du hättest ihn sehen sollen! Messer gerad wie das hier. Steckte es rein in ihn wie in Butter."

Ein Ruf des Steuermanns unterbrach den Bericht und Harrison ging nach achtern. Mudrigde setzte sich auf die Türschwelle der Kombüse und wetzte weiter. Ich legte die Kohlenschaufel beiseite, setzte mich ruhig auf den Kohlenkasten und sah ihm zu. Er beehrte mich mit einem bösartigen Blick. Aeußerlich ruhig, wenn auch mit Herzklopfen zog ich Louis' Dolch heraus und begann ihn auf dem Stein zu wetzen. Und zwei Stunden lang saßen wir da, Angesicht zu Angesicht, und wetzten, bis die Neuigkeit sich an Bord verbreitete und die halbe Schiffsbesatzung sich vor der Kombüsentür scharte, um den Anblick zu genießen. Anfeuerungen und Ratschläge wurden freigiebig erteilt. Jack Horner, der stille Jäger, der aussah, als könne er keiner Maus etwas zuleide tun, riet mir, ihm die Klinge von unten in den Bauch zu jagen und ihr dann die „spanische Drehung" zu geben. Leach, der den Arm in der Binde auffällig vorstreckte, bat mich, ein paar Ueberreste vom Koch für ihn zu lassen, und Wolf Larsen blieb ein paarmal neben der Hütte stehen und betrachtete uns neugierig. Und ich muß gestehen, daß ich das Leben jetzt ebenso niedrig einschätzte. Es hatte nichts Schöne, nichts Göttliches mehr — hier gab es nur zwei feige Geschöpfe, die Stahl auf Stein wetzten, und eine Gruppe weiterer Geschöpfe, die zusahen. Und ich glaube nicht, daß ein einziger sich dazwischengelegt hätte, wenn es zu einem Kampf auf Leben und Tod gekommen wäre.

Aber nichts geschah. Nach zwei Stunden legte Thomas Mugridge Messer und Stein fort und streckte mir die Hand entgegen.

„Was hat es für einen Sinn, sich den Viechern zur Schau zu stellen?" fragte er. „Sie lieben uns nicht und würden sich verdammt freuen, wenn wir beide uns gegenseitig die Kehle abschnitten. Du bist nicht der Schlimmste, Hump! Du hast Mut und ich hab dich im Grunde gerne. Komm, gib mir die Flosse."

So feige ich auch sein mochte, war ich es doch weniger als er. Es war ein unbedingter Sieg, den ich errungen hatte, und ich wollte nichts davon verscherzen, indem ich die verhaßte Hand schüttelte.

„Schön", sagte er, „nimm sie oder laß es bleiben, deshalb gefällst du mir nicht weniger." Und hierauf wandte er sich heftig gegen die Zuschauer: „Macht, daß ihr von der Kombüsentür wegkommt, ihr elenden Lümmel!"

Diesem Befehl verlieh er Nachdruck durch einen Kessel kochenden Wassers, bei dessen Anblick die Matrosen Hals über Kopf fortstürzten. Die Jäger versuchte er allerdings nicht zu vertreiben.

„Köchlein ist fertig", hörte ich Smoke zu Horner sagen. „Ja, darauf kannst du wetten", lautete die Antwort. „Von jetzt an ist Hump Herr in der Kombüse und Tommy muß die Hörner einziehen."

Mugridge hörte es und warf mir einen schnellen Blick zu, aber ich tat, als hätte ich nichts gemerkt. Die Tage vergingen und die Prophezeiung Smokes bewahrheitete sich. Der Cockney wurde demütiger und sklavischer vor mir als selbst vor Wolf Larsen. Ich redete ihn nicht mehr „Herr Mugridge" an, wusch nicht mehr die fettigen Töpfe aus und schälte nicht mehr Kartoffeln. Ich verrichtete meine Arbeit, aber nur meine eigene, wann und wie ich es für richtig hielt. Ich trug auch nach Matrosenart meinen Dolch in einer Scheide an der Hüfte und nahm von jetzt an Thomas Mugridge gegenüber eine Haltung ein, die aus Hohn und Verachtung gemischt war.

*

Die Vertraulichkeit zwischen Wolf Larsen und mir nimmt zu — wenn man mit Vertraulichkeit Beziehungen zwischen Herrn und Diener oder besser noch zwischen König und Hofnarr bezeichnen kann. Ich bin ihm nichts als ein Spielzeug. Meine Aufgabe ist es, ihn zu unterhalten, und solange ich das tue, ist alles gut; langweile ich ihn aber oder überkommt ihn eine seiner düsteren Launen, so werde ich sofort wieder vom Kajütentisch in die Kombüse gejagt und muß mich noch glücklich preisen, wenn ich mit heilen Gliedern davonkomme.

Allmählich erkenne ich immer mehr die Einsamkeit des Mannes. Nicht einer an Bord, der ihn nicht haßt und fürchtet, nicht einer, den er nicht verachtet. Die ungeheure Kraft, die in ihm ruht und nie eine würdige Verwendung gefunden hat, scheint ihn zu verzehren. Die Einsamkeit ist schon schlimm an sich, noch schlimmer aber ist es, daß ihn die ursprüngliche Schwermut seiner Rasse bedrückt. Seit ich ihn kenne, verstehe ich die alten skandinavischen Mythen besser. Lacht er; so ist es nur eine Laune. Aber er lacht selten; zu oft ist er schwermütig. Wäre er nicht ein so entsetzlicher Mensch, ich könnte zuweilen Mitleid mit ihm haben, wie zum Beispiel vor drei Tagen, als ich morgens überraschend in seine Kajüte trat, um die Wasserflasche zu füllen. Er sah mich nicht. Sein Kopf war in den Händen vergraben, seine Schultern zuckten krampfhaft, und als ich mich leise zurückzog, hörte ich ihn stöhnen: „Gott! Ach Gott!" Nicht etwa, daß er Gott angerufen hätte, es war ein Wort, das an niemand gerichtet war, ihm aber aus tiefster Seele kam.

Bei Tisch fragte er die Jäger nach einem Mittel gegen Kopfschmerzen und abends taumelte er halbblind in der Kajüte herum.

„Ich bin nie in meinem Leben krank gewesen, Hump", sagte er, als ich ihm in seine Koje half. „Und ich habe auch noch nie Kopfschmerzen gehabt, außer in der Zeit, als mein Kopf heilte, nachdem ich mir aus Unvorsichtigkeit ein sechs Zoll großes Loch mit dem Ankerspill hineingeschlagen hatte."

Drei Tage lang dauerten die entsetzlichen Kopfschmerzen und er litt, wie ein wildes Tier leidet und wie man auf diesem Schiffe zu leiden scheint: klaglos, mitleidlos, ganz allein.

Als ich aber heute morgen seine Kajüte betrat, um sein Bett zu machen und aufzuräumen, fand ich ihn wohlauf und mitten in der Arbeit. Tisch und Koje waren mit Plänen und Berechnungen überlegt. Mit Zirkel und Winkel zeichnete er eine große Skala auf einen großen Bogen Pauspapier.

„Hallo, Hump", begrüßte er mich heiter. „Ich mache gerade die letzten Striche. Wollen Sie sehen?"

„Was ist das?" fragte ich.

„Eine Anleitung für Seeleute, die Zeit erspart und Navigieren zum Kinderspiel macht", antwortete er heiter, und seine Augen, die an diesem Morgen klar und blau wie die See waren, funkelten.

„Sie müssen viel von Mathematik verstehen", sagte ich. „Wo sind Sie zur Schule gegangen?"

„Ich habe nie eine Schule von innen gesehen — leider. Hab es selbst ausgraben müssen. Und warum, glauben Sie, habe ich die Sache hier gemacht?" fragte er unvermittelt. „In der Hoffnung, meine Spur im Sande der Zeit zu hinterlassen?" Er lachte sein höhnisches Lachen. „Keineswegs. Ich will es mir patentieren lassen und Geld damit verdienen, um die Nächte zu durchprassen, während andere arbeiten. Das ist meine Absicht. Aber die Geschichte hat mir auch Freude gemacht." Er fuhr fort, Linien und Ziffern auf die transparente Skala zu zeichnen. Es war eine Aufgabe, die äußerste Genauigkeit erforderte, und ich mußte bewundern, wie er seine Kraft zügelte und der nötigen Feinheit und Aufmerksamkeit anpaßte.

Als ich das Bett gemacht hatte, überraschte ich mich dabei, wie ich ihn fasziniert ansah. Er war sicher schön — schön als Mann. Und immer wieder wunderte ich mich, daß sein Antlitz nicht die Spur von Verderbnis oder Lasterhaftigkeit zeigte. Es war das Gesicht eines Mannes, der nichts tat, was er nicht vor seinem Gewissen verantworten konnte, oder — der überhaupt kein Gewissen hatte. Ich neige dazu, letzteres zu glauben. Er war ein Mensch, so primitiv, wie die Welt ihn vor Entwicklung der Moral gesehen hatte. Er war nicht unmoralisch, sondern ganz morallos.

Wie gesagt, er war schön als Mann. Sein glattrasiertes Gesicht ließ jeden Zug hervortreten und es war rein und scharf geschnitten wie eine Kamee. Sonne und Meer hatten die Haut zu einem dunklen Bronzeton gebräunt, der von Kampf und Streit zeugte und sowohl Wildheit wie Schönheit noch erhöhte. Seine Lippen waren voll, aber doch von der Herbheit, die sonst dünnen Lippen eigen ist. Mund, Kinn und Kinnbacken zeugten von Festigkeit und Härte, gepaart mit männlicher Wildheit und Unbezähmbarkeit — ebenso die Nase. Und während das alles die verkörperte Stärke war, schienen die Linien von Augen und Brauen gleichsam veredelt zu sein durch die Schwermut in der Tiefe seiner Seele, und die Züge erhielten dadurch eine Größe und Vollkommenheit, die ihnen sonst gefehlt hätten.

Wie sehr der Mann mich doch interessierte! Wer war er? Was war er? Wie war er zu dem geworden, der er war? Alle Fähigkeiten schien er zu besitzen, alle Möglichkeiten — warum war er denn nichts geworden als der einfache Kapitän eines Robbenfängers mit einem Ruf furchteinflößender Brutalität unter den Seeleuten und Jägern?

Meine Neugier mußte sich Luft machen.

„Warum haben Sie nichts Großes auf dieser Welt vollbracht? Mit Ihrer immensen Kraft hätten Sie jede Höhe erklimmen können. Ohne Gewissen oder moralische Instinkte, wie Sie sind, hätten Sie die Welt unterjochen und beherrschen können. Und statt dessen sind Sie, auf der Höhe des Lebens, der Führer eines Schoners und jagen Robben, um die Eitelkeit und Putzsucht der Weiber zu befriedigen, schwelgen, um Ihre eigenen Worte zu gebrauchen, in einer Gemeinheit, die alles andere eher als herrlich ist. Mit all Ihrer wunderbaren Kraft haben Sie nichts vollbracht! Gab es nichts, das Sie hielt, das Sie halten konnte? Warum? Besaßen Sie keinen Ehrgeiz? Sind Sie Versuchungen erlegen? Warum?"

Bei Beginn meines Ausbruchs hatte er die Augen erhoben und folgte mir willig, bis ich fertig war und nun atemlos und erschrocken vor ihm stand. Er wartete einen Augenblick, als suchte er nach Worten, und sagte dann:

„Hump, kennen Sie das Gleichnis vom Sämann, der ausging, um zu säen? Sie werden sich erinnern, daß einige Samenkörner auf steinigen Boden fielen, wo es nur wenig Erde gab, und so gleich keimten, weil sie so dicht unter der Oberfläche lagen. Als aber die Sonne kam, verdorrten sie und welkten dahin, weil sie keine Wurzeln hatten. Und einige Körner fielen zwischen Dornensträucher und die erstickten sie."

„Nun?" fragte ich.

„Nun?" fragte er. „Ich war ein solches Samenkorn."

Er senkte den Kopf auf die Zeichnung und setzte seine Arbeit fort. Ich beendete die meine und hatte schon die Tür geöffnet, um zu gehen, als er mich wieder ansprach: „Hump, wenn Sie eine Karte von Norwegen nehmen, werden Sie an der Westküste einen Einschnitt finden, der Romsdals Fjord genannt wird. Im Bannkreis dieser Bucht wurde ich geboren. Aber nicht als Norweger. Ich bin Däne. Mein Vater und meine Mutter waren Dänen, und wie sie in dies rauhe Fleckchen Erde gekommen waren, weiß ich nicht. Ich habe nie etwas darüber gehört. Hiervon abgesehen, ist nichts Geheimnisvolles an der Geschichte. Sie waren arme, unwissende Leute. Alle ihre Vorfahren waren so gewesen — Küstenbauern, die ihre Söhne seit undenklichen Zeiten auf die Wogen zu säen pflegten. Mehr ist nicht zu berichten."

„Doch", wandte ich ein. „Es ist mir immer noch rätselhaft."

„Was soll ich Ihnen noch erzählen?" fragte er mit einem neuen Klang von Wildheit in der Stimme. „Von dem kümmerlichen Leben eines Kindes? Von dem kargen Dasein der Fischer? Daß ich aufs Meer hinausfuhr, als ich kaum kriechen konnte? Von meinen Brüdern, die, einer nach dem anderen, zur See gingen und nie wiederkehrten? Von mir selber, der ich im unreifen Alter von zehn Jahren Kajütsjunge auf Küstenfahrern war und weder lesen noch schreiben konnte? Von schlechter Kost und noch schlechterer Behandlung — Püffe und Schläge waren mir Bett und Frühstück, ersetzten Worte, und Furcht, Haß und Schmerz waren meine einzigen Selenregungen. Selbst jetzt noch werde ich toll, wenn ich daran denke. Aber es gab Schiffer, die ich hätte töten können, als ich meine ganze Manneskraft erlangt hatte, wenn das Schicksal mich nicht in andere Meere geführt hätte. Als ich wiederkehrte, waren diese Schiffer leider tot, nur einen traf ich — er war seinerzeit Steuermann gewesen; als ich ihn jetzt wiedertraf, war er Schiffer; als ich ihn verließ, ein Krüppel, der nie wieder gehen wird."

(Fortsetzung folgt.)

Der rätselhafte Schlaf

Die Wissenschaft hat das Wesen des Schlafes noch nicht enträtselt

Es mag merkwürdig erscheinen, daß der Wissenschaft die chemische Zusammensetzung der äonenweiten Sterne bekannt ist, daß sie die geologischen Perioden vor Jahrmillionen erforschen konnte, daß sie die Staubgefäßenzahl der seltensten Pflanzen in Innerafrika gezählt hat, daß sie aber so etwas Alltägliches, Elementares, wie den menschlichen Schlaf, bisher nicht zu enträtseln mochte. Zwar hat sie sich redlich bemüht, hat selbst grausame Experimente nicht gescheut, um die Frage zu lösen, warum oder woran man einschläft. Man hat da einen Hund mehrere Tage und Nächte nicht einschlafen lassen, hat ihn mit allen Mitteln noch erhalten, und der arme Hund starb als Opfer der Wissenschaft, starb an aufgezwungener Schlaflosigkeit. Der Schluß liegt nahe: im Wachzustande bilden sich Gifte des Körpers, die das Schlafen herbeiführen und durch den Schlaf unwirksam gemacht werden.

Der Schlaf wäre also eine reine Ermüdungserscheinung. Denn auch bei der Muskelermüdung hat man festgestellt, daß Ermüdungsgifte den Körper überschwemmen und automatisch recht zweckmäßig die Muskel an der Weiterarbeit, an der weiteren Produktion von Ermüdungsgiften eben durch Ermüdung verhindern. Die Probe aufs Exempel: Wird einem ausgeruhten Hund das Blut von einem ermüdeten Hund eingespritzt, so zeigen sich an dem ruhenden Hund ausgesprochene Ueberarbeitungs- und Ermüdungserscheinungen. Ja, neuestens gelang es sogar, gegen dieses Ermüdungsgift wie gegen ein Bakteriengift ein Antitoxin, ein Gegengift herzustellen, dessen Einspritzung die Ermüdungserscheinungen sofort beseitigt. Die Analogie zwischen Ermüdung und Schlaf ist recht verlockend, zumal die Ermüdung wohl das beste Schlafmittel ist. Es gibt jedoch eine Reihe von Gründen, die gegen die rein chemische Deutung des Schlafes als Selbstvergiftung des Körpers sprechen und die für die Existenz eines eigenen Schlafzentrums im Gehirn, das unabhängig von chemischen Vorgängen arbeitet, gedeutet werden.

Da ist vor allem der Schlaf der Säuglinge. Der Säugling wacht nur auf, um zu trinken. Die übrige Zeit schläft er. Wie sollen da Ermüdung und Ermüdungsgifte die Ursache des Schlafes sein? Unsere Zeit der großen Arbeitslosigkeit gibt leider genug Beispiele dafür, daß Menschen, die nicht arbeiten, also nicht ermüden, doch einen guten Schlaf haben. Weiter ist es allbekannt, daß sowohl geistige als auch körperliche Ueberanstrengung, besonders in den Abendstunden, den Schlaf verscheucht, statt ihn herbeizurufen. Gerade bei der geistigen Ermüdung, die ja ohne Muskeltätigkeit erfolgt, läßt sich schwer von chemischen Giften sprechen. Das alles zeigt, daß nicht die Ermüdung den Schlaf erzeugt, sondern daß ein übergeordneter Faktor über Wachen und Schlaf waltet. Das ist nach dem Wiener Kliniker Professor Economo das Schlafzentrum im Höhlengrau des Gehirns. Die Wissenschaft vom Schlaf verdankt Professor Economo die wertvollen Forschungsergebnissen. Er beschrieb die in Gefolgschaft der „Kopfgrippe" auftretende Schlafsucht (Encephalitis lethargica), ihre anatomischen Grundlagen im krankhaft veränderten Gehirn. Aus dieser europäischen Schlafkrankheit — die mit der tropischen nichts gemein hat — und anderen Erkrankungen mit Schlafsucht zog er den Schluß, daß im menschlichen Gehirn, und zwar im Höhlengrau, ein eigenes Schlafzentrum besteht. Gerade so etwa, wie es im Gehirn ein Seh- oder Hörzentrum gibt.

Der positive Beweis wurde in der Erfahrung gefunden, daß bei Schlafsüchtigen gerade dieser Teil des Gehirns krankhaft verändert ist. Allerdings gibt es auch dagegen eine Gegenargument. „Wenn dieses angebliche Schlafzentrum durch Bluterguß oder Krankheit außer Funktion gesetzt wird, dann dürfte ja der Kranke nicht immer schlafen, sondern müßte im Gegenteil stets wachbleiben." Um diesem Einwand zu begegnen, nimmt Economo sowohl ein Schlaf- als auch ein Wachzentrum im menschlichen Gehirn an. Mancher bedeutende Forscher lehnt jedoch die Existenz eines Schlaf- oder Wachzentrums ab, sieht vielmehr die Ursache des Schlafes in der Ermüdung der Nervenzellen und in der Herabsetzung ihrer Reizempfindlichkeit. Auch hat sich die Gehirnphysiologie gar zu oft in der Existenz von verschiedenen Gehirnzentren getäuscht. Wie dem auch sei, die neuen Forschungen besonders am kranken Gehirn haben das Schlafproblem in ein helleres Licht gestellt, unter dessen Schein sich vielleicht das schwierige Rätsel des Schlafes und der geistigen Ermüdung auch zum Wohl der vielen Menschen lösen lassen wird.

Nummer 233 Donnerstag, den 6. September Jahrgang 1928

DIE PRAKTISCHE HAUSFRAU

Die Heirat durch Inserat

Eigenheim und Einheirat — Die Barmitgift im Wert gesunken — Charlestontänzerinnen und Modedamen unerwünscht — Berlin der Sitz der großzügigen Heiratsvermittlung — Heiratszeitungen

Sie ist immer noch im Schwange, ja, sogar vielleicht mehr denn je, trotz der veränderten Konjunktur, die es den Geschlechtern leichter macht, sich zu finden, als in der Vorkriegszeit. Die Familientochter oder die Waise, denen es infolge mangelnder geselliger Beziehungen an geeigneten Bekanntschaften fehlte und die darum, wie man sich einst ausdrückte, „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" zu einem Manne zu gelangen suchten, sind nahezu vollkommen verschwunden. Die Heiratsinserenten männlichen und weiblichen Geschlechts halten es nicht mehr für angezeigt und notwendig, ihr Vorgehen irgendwie zu motivieren. Man tritt heutzutage bedeutend beherzter auf. Man greift zur Zeitung als Mittlerin künftigen Eheglücks, und damit Punktum. Man darf es jedoch als widerspruchsvolle Tatsache ansprechen, daß so viele Männer und Frauen, trotz der Freiheit, die heute im Verkehr der Geschlechter herrscht, immer noch diesen Weg abseits der Geselligkeit betreten. Man wird in der Auffassung nicht fehlgehen, daß es sich hier um eigenbrötlerische Naturen handelt, um Menschen auch, die sich schwer anschließen, um schwierige Charaktere, die sich nach Ergänzung sehnen und sie im Wege der Geselligkeit nicht finden können. Ebenso sprechen die Verhältnisse ein gewichtiges Wort mit. Witwen, die nach dem Tode ihres Mannes aus der Bahn geworfen sind, stellen ein großes Kontingent zu den Heiratsinserentinnen, auch Witwer, die nicht offiziell auf die Freite gehen wollen oder Männer und Frauen, die, in der Kleinstadt ansässig, sich nicht anders als durch die Heiratsannonce zu helfen wissen.

Die Ansprüche und Wünsche der männlichen und weiblichen Sucher haben unter dem Eindruck der herrschenden Konjunktur entsprechende Wandlung erfahren. Die Werte sind auch hier umgewertet. In erster Reihe ist die Mitgift in bar davon betroffen; denn die Inflation, wie die gesamten Verhältnisse der Nachkriegszeit überhaupt, haben andere Anschauungen in bezug auf ihren Wert zur Folge gehabt. Man schätzt wohl noch immer das Kapital, doch fällt eine Existenzgründung heute bedeutend schwerer als ehedem.

Aus diesen Motiven heraus, stellt bei der Mehrzahl der Männer die Einheirat in ein bestehendes, altes Unternehmen ein sehr erstrebenswertes Ziel dar. Aber noch ein anderer Trumpf steht der Frau, die einen Mann sucht, zur Seite, und das ist das Eigenheim, eines der vielen Worte, die die Nachkriegszeit zu prägen gelehrt hat.

Es läßt sich im allgemeinen feststellen, daß der Mann, trotz der Entgötterung und Ernüchterung, die angeblich über uns alle gekommen sein soll, eine Abkehr vom reinmateriellen Standpunkt vollzogen hat und sich als Heiratskandidat sehr ideell angehaucht gibt. Mitgift, Vorteile überhaupt, sind bei ihm stark in den Hintergrund getreten. Er legt den Schwerpunkt auf geistige und seelische Eigenschaften bei der Zukünftigen.

Es sind dieselben Schlagworte, die immer wiederkehren. Eine starke Wertschätzung hausfraulicher Eigenschaften tritt zutage. Sinn für eine schöne, behagliche Häuslichkeit verlangt fast jeder Bewerber von seiner künftigen Gattin, auch Sinn für alles Schöne, nicht minder das Talent, ein guter Lebenskamerad zu sein; insbesondere wird seelische Uebereinstimmung ersehnt. „Barmitgift erwünscht, aber nicht Bedingung", unterstreicht den idealistischen Standpunkt des Inserenten.

Früher war die musikalische Frau ein sehr gesuchter Artikel. Heutzutage beschränkt man sich auf Musikverständnis, ersehnt aber dafür, ein weiteres Zeichen der Zeit, Sportliebe bei der künftigen Gattin; denn der Sportsmann, der am Wochenende seiner Passion fröhnt, wünscht auch hierin Uebereinstimmung in der Ehe. Desto kürzer faßt sich der Bewerber in den Anforderungen, die er an die äußere Erscheinung der besseren Hälfte stellt. Er skizziert sie nur kurz, in wenigen Schlagworten, die seine Geschmacksrichtung erkennen lassen. „Schlank, vollschlank" sind begehrt. Aber, o Wunder in unserer Zeit der Entfettung und Entfleischung, auch die molligen, korpulenten Damen sind häufig gefragt. Ob blond oder brünett, spielt heute nicht die ausschlaggebende Rolle, wie ehedem. Bubikopf oder Nichtbubikopf ist Trumpf; aber zum Trost der gebobbten Frauen und Mädchen sei es festgestellt, daß beide Kategorien ersehnt und begehrt sind. Vor dem Kriege lehnten die Inserenten häufig die „Frauenrechtlerin" ab, heute macht man gelegentlich Front gegen die „Charlestontänzerin und Modedame". Viel konservativer zeigt sich die Frau als Heiratsinserentin. Ihre Ansprüche und Wünsche sind dieselben geblieben. In erster Reihe figuriert bei ihr das gesicherte Einkommen, in zweiter die soziale Position des künftigen Gatten, während die Berufsfrau, die Geschäftsinhaberin als Idealistin auftritt; denn sie kann sich den Luxus der reinen Neigungsheirat leisten. Selbstverständlich stellt die moderne Frau auf Freiersfüßen ihr Licht nicht unter den Scheffel. Ist sie glückliche Besitzerin eines Eigenheims, einer Drei-, Vier- oder Fünf-Zimmer-Wohnung, so setzt sie es auch in die Heiratsannonce.

Aber noch in einem anderen Punkt haben die Heiratsinserenten ihre Anschauungen geändert. Man lehnt nicht mehr so energisch, wie ehedem, die Vermittlung ab, während man früher stets der Abwehr „Vermittler ausgeschlossen" oder „Vermittler Papierkorb" begegnen konnte. Im Gegenteil, in vielen Fällen wird eine geeignete taktvolle Vermittlung bevorzugt, und aus dieser Tatsache, die vielleicht auch als Zeichen der Zeit gewertet werden darf, resultiert der Aufschwung, den die modernen Heiratsbureaus genommen haben. Ihre Zentrale ist Berlin. Aber auch die Vermittlerin ist auf das Inserat angewiesen, um bekannt zu werden und die notwendigen Beziehungen anzubahnen, doch wird hier meist mit Mitgift von Hunderttausenden und Millionen operiert, so daß für gewöhnliche Sterbliche die Vermittlung kein gangbarer Weg scheint. Und bei gewünschter Einheirat handelt es sich um Millionenobjekte oder nicht viel darunter. Erst in allerneuester Zeit hat ein Berliner Vermittler Eheanbahnung auch für vermögenslose Damen und Herren in sein Manipulationsgebiet aufgenommen. Das Weekend spielt eine große Rolle; es figuriert auf dem Programm aller Heiratsbureaus; denn es bietet die willkommenste Gelegenheit zur Einleitung der Bekanntschaft, oder, wie es im vornehmen Jargon der Zunft heißt, zum Sichfinden.

Gleichzeitig mit dem Aufschwung der Bureaus macht sich ein Anschwellen der Literatur in Heiratszeitungen bemerkbar. In allerkürzester Zeit würde jede Vermittlerin ihr eigenes „Magazin" herausgeben, mit anschließender Rubrik für „Eheberatung und Psychoanalyse", die bereits von einem Universitätsprofessor betrieben wird. In Berlin natürlich. Selbstverständlich am Kurfürstendamm.

Das vornehme Nachmittagskleid

Vielseitigkeit der Formen und Schnitte

Beim Durchblättern alter Modejournale wird man immer wieder feststellen können, daß früher, zu allen Zeiten, stets nur eine bestimmte Form modern war; man trug die Röcke, die Aermel entweder eng oder weit, die Gürtellinie saß hoch oder tief, die Hüte waren groß oder klein usw. Bei der augenblicklichen Mode ist das vollkommen anders; ihr großer Reiz besteht gerade in der Vielseitigkeit der Formen und Schnitte, vor allem in dem Eng und Weit der einzelnen Modelle. Nur wird heute ein energischer Trennungsstrich gemacht zwischen zwei Kleidungsarten: zwischen den engen, geradlinigen Straßenanzügen und den weiten stoffreichen Kleidern, die ersten korrekt und gleichmäßig in der Verarbeitung, die zweiten asymmetrisch, weich flatternd und individuell, der Figur angepaßt. Ueber diese Kleider wollen wir uns heute unterhalten. Maßgebend für die Formen der Kleider sind letzten Endes die Stoffe: je leichter, feinfädiger und enger in sich zusammenfallend die Stoffe sind, desto reicher können die Arrangements sein, desto mehr Volants, Zipfel, lose überhängende Teile und dicht gereihte Bahnen dürfen verwendet werden. Und wie man alle diese unendlich graziösen, bei jedem Schritt sich weich bewegenden Teile aufarbeitet, das entscheidet mehr der Geschmack als die Mode; hierfür gibt es keine bestimmten Regeln, denn Frau Mode stellt heute — gottseidank — die Kleidsamkeit, das individuelle Anpassen an die Persönlichkeit über allen beengenden Regeln und Gesetze. Daraus ergibt sich, daß alle Frauen, nicht allein die schlanken und zierlichen, passend gekleidet sein können — vorausgesetzt natürlich, daß sie — oder ihre Schneiderin — über einen guten Geschmack verfügt. — Besonders beliebt ist momentan die asymmetrische Verarbeitung der Kleider; man hielt diese ungleich geschnittenen Kleider, als sie aufkamen, für eine modische Augenblickslaune, die kommt und geht. Sie sehen aber so entzückend aus und sind so kleidsam, alle die wirklich persönlich anmutenden Modelle, daß sie die Herzen unserer Frauen im Fluge erobert haben. Unsere Zeichnung zeigt einige Modelle, von denen drei besonders flott und asymmetrisch verarbeitet sind. Bei den einen z. B. sind es schmale Blenden, die dem mit einem ganz apart geschnittenen Ausschnitt versehenen Kleid in asymmetrischer Linie aufgearbeitet sind. Und gleichlaufend mit diesen Blenden ist der glockige Volant angebracht, der einem engen Rock aufliegt. Der Volant, in breit und in schmal wird überhaupt gern verwendet, natürlich, vielseitig und abwechslungsreich wie die Mode nun einmal ist, in den verschiedensten Arten; die gereihten Volants, die glockigen und die plissierten, freuen sich heute gleich großer Beliebtheit. Sehr schön kann auch die Asymmetrie wirken, wenn man für die Kleider zweierlei Material kombiniert, ein einfarbiges und ein gemustertes. An diesen Modellen wird das Ungleiche durch das Aufliegen oder Einfügen eines abweichenden Materials effektvoll betont. — Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich.



Moderne Kleinigkeiten

Die elegante Frau wird sich über jede modische Neuerung, über jede Neuerscheinung, die ihren Garderobenschatz bereichert, freuen. Eine neue Handtasche, neue Schuhe und ein fescher Schal — sie alle bringen in den Anzug eine belebende Note, eine willkommene Bereicherung. Unser flotter Crepe de Chine-Schal ist mit einem apart arrangierten Monogramm, unsere Tasche mit einem aufliegenden Extrataschchen ausgestattet. Die eleganten Schuhe aus dunklem Wildleder zeigen einen neuartigen, gut ausgeführten Spangenschluß.



Der kleine Hut

Noch kleiner kann es kaum noch werden, das Hütchen, das im Herbst maßgebend sein wird! Man arbeitet diese winzigen, ungemein schicken Modelle aus einem ganz feinen Filz — hier und da wohl auch einmal aus metalldurchwirktem Trikotstoff. Der Schick ergibt sich aus dem Arrangement des Materials, jedenfalls muß solch ein Hütchen ganz genau nach der Form des Kopfes gearbeitet sein.

Die Frau am Herd

Gemüsesuppe mit Tomaten

(6 Personen. ¾ Stunde.) Kleingeschnittene Mohrrüben, grüne Bohnen mit Kohlrabi, von jedem gleiche Teile, etwa ein Suppenteller voll, werden in kochender Butter 10 bis 15 Minuten gedünstet, dann füllt man so viel kochendes Wasser auf, als man Suppe braucht, salzt und kocht alles weich, aber so, daß es nicht zerfällt. In einer kleinen Kasserolle daneben kocht man einen Teil Blumenkohlröschen und eine Handvoll sehr kleiner neuer, geschälter Kartoffeln, jedes für sich gar; gibt beides dann an die Suppe, fügt den Brei von 6 in wenig Wasser gedämpften, durch ein Sieb gerührten Tomaten, etwas feinen Pfeffer und 8 bis 10 Tropfen Maggi-Würze dazu, schmeckt ab, und richtet die Suppe über gerösteten Semmelscheiben an.

Tipsy-Kuchen

Ein sehr feiner, hoher Bikuitkuchen (Turban) wird dicht mit langgeschnittenen Mandeln bespickt und wiederholt (bereits am Abend vor dem Auftischen) mit einer Mischung von ⅝ Kognak, ⅛ Zuckerwasser begossen, so daß der Kuchen völlig damit durchtränkt ist. Dieser wird auf eine große tiefe Schüssel gestellt, und schon am frühen Morgen gießt man eine dicke, mit Sahne verfertigte Vanillecreme darüber.

Semmelauflauf mit Nüssen

Ungefähr 15 Walnüsse werden aus den harten Schalen genommen und sehr fein gestoßen, dann rührt man 60 Gramm Butter mit 60 Gramm Zucker schaumig, rührt nach und nach 3 Eigelb, eine Prise Salz, etwas süße Sahne, die Nüsse, 90 Gramm in Milch geweichtes und fest ausgedrücktes Weißbrot und gibt den festen Schnee der 3 Eiweiß dazu, dann bäckt man den Auflauf in gebutterter Form zirka eine Stunde.

Winke und Ratschläge

Kaffee- und Teeflecken entfernt man

aus farbiger oder weißer Wäsche, indem man Glyzerin auf die Flecke träufelt. Man läßt es mindestens eine Stunde einwirken und wäscht es dann in der bekannten Weise aus.

Wie wäscht man Spitzendecken?

Spitzendecken, die gewaschen werden, bekommen ihre ursprüngliche Form, ohne sich zu verziehen, wenn man sie halbfeucht auf einem weißen Leinentuch über einer glatten Fläche (Plättbrett) nadelt; man achte dabei auf rostfreie Nadeln!

Achtung beim Fleischklopfen

Jede Art von Fleisch läßt sich besser klopfen, wenn der Holzhammer vorher in kaltes Wasser getaucht wird.

Blechdosen leicht zu öffnen

Oft kommt es vor, daß eine Blechdose nur sehr schwer oder gar nicht zu öffnen ist. Kraftanwendung ist hier gar nicht am Platz. Man legt die betreffende Blechdose mit der rollenden Seite auf einen Tisch und rollt sie hin und her. Der Deckel wird sich in wenigen Sekunden lockern.

Reinigung von Holzbrettern, Holzlöffeln usw.

Hölzerne Gegenstände reinigt man am besten nicht mit Seife, sondern mit Sand oder Messerputzpulver, fettige Bretter noch nachträglich mit Sodawasser. Mit dem Erfolg wird man zufrieden sein.

Wie behandelt man einen stumpf gewordenen Lackschuh

Lackschuhe, die stumpf geworden sind, lassen sich wieder auffrischen, wenn man eine Zwiebel auseinander schneidet und mit dieser das Lackleder kräftig einreibt. Mit einem weichen Tuch nachgerieben, zeigt sich wieder ein schöner Glanz.

Wie behandelt man kleine Kakteen?

Am besten stellt man die kleinen Pflanzen in den Sommermonaten halbschattig. Sehr gut tut ihnen ein öfteres Ueberbrausen. Große Kakteen können volle Sonne vertragen. Vom November bis März müssen Kakteen trocken gehalten werden.

Um Seife zu zerschneiden

stellt man sich kostenlos einen Apparat aus dünnem Draht her; an jedem Ende wird ein Paketknebel befestigt. Der Draht schneidet besser als ein Messer, und man vermeidet das Bröckeln der Seife.

Gemüse, Salate,
schwache Suppen, Soßen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack durch einige Tropfen
MAGGI's Würze
Vorteilhaftester Bezug in grossen Originalflaschen zu RM 3.50
Achten Sie beim Einkauf auf unversehrten Plombenverschluss

Turf und Toto

Rhenania bringt 502:10

Hohe Quoten bei den Dortmunder Rennen

Der Abschluß der Dortmunder September-Rennen ging unter den gleichen und günstigen Bedingungen wie der Auftakt am Sonntag vonstatten. Bei schönstem Wetter war der Besuch für einen Wochentag sehr gut und auch die sportliche Ausbeute entsprach durchaus den Erwartungen. Als heißer Favorit startete im einleitenden Phönix-Rennen Sendbote und er rechtfertigte auch das in ihn gesetzte Vertrauen. Der Hengst kam durch seinen Sieg über Junker zu einer verdienten Entschädigung für seine sonntägliche Niederlage. Der bisher schon gut gelaufene Prinz Eugen sicherte sich das Hochofen-Rennen, das Vertrauensrennen des Tages, durch einen Sieg gegen Vehmgericht und Sepp. Mit dem Industrie-Rennen, der eigentlichen Hauptnummer des Programms, erreichte der Sonntag seinen Höhepunkt. Botafogo unter E. Haynes siegte gegen Polfino und Lux. Vom Start weg ging der Hengst auf und davon und sicherte dem Stall Mydlinghoven, nachdem Sendbote schon gewonnen hatte, einen schönen Doppelerfolg. Die sensationelle Quote 502:10 gab es im Phönix-Rennen, das Rhenania leicht gegen Julfest und Sonnenschein 3 gewann. Die beiden Jagdrennen nahmen ebenfalls einen nicht erwarteten Ausgang. Im Union-Rennen gestaltete Ortwin sein Jahresdebut erfolgreich und in dem besser dotierten Stahlwerk-Jagdrennen triumphierte in Ruskateller einer der Gäste aus Bremen vor Sekt und Die Zuversicht, während Tannenberg versagte. Das abschließende Nordstern-Rennen gewann Fafnir, der Raphael und Perlenfischer das Nachsehen gab. Der von Raphael wegen angeblicher Behinderung eingelegte Protest wurde abgelehnt.

Einzelergebnisse

1. Rennen: 1. Sendbote, 2. Junker, 3. Laufjunge; ferner: Franziskus, Fuddi San, Hilligenlei, Mispel. Tot. 13, Platz 11, 11, 20.

2. Rennen: 1. Ortwin, 2. Larodosta, 3. Merkur; ferner: Wingolf, Agrippa, Barcarole, Cabalia, Philister, Phönix, Scharfenberg, Hellespont, Elga, Irma, Elf. — Tot. 100 Platz 29, 23, 101.

3. Rennen: 1. Prinz Eugen, 2. Vehmgericht, 3. Sepp; ferner: Rosenrot, Salvator, Blocksberg, Imperialist, Orma, Anitra II, Ajax, Notung, Stammheim, Meine Königin, Grisettchen. Tot. 82, 24, 22, 27.

4. Rennen: 1. Muskateller, 2. Stat, 3. Die Zuversicht; ferner: Tannenberg, Manitou, Mail, Figaro, Hans Gerd, Larche. Tot. 48, 17, 16, 19.

5. Rennen: 1. Botafogo, 2. Polfino, 3. Lux; ferner: Freigeist, Mannesmut, Heideck. Toto: 22, 13, 16.

6. Rennen: 1. Rhenania, 2. Julfest, 3. Sonnenschein 3; ferner: Melange, Tremonia, Bergün, Hätte man, Glücksritter, Antigonus, Landpomeranze, Mucker, Echbana, Nina. Tot. 502, 71, 19, 21.

7. Rennen: 1. Fafnir, 2. Raphael, 3. Perlenfischer; ferner: Ohio, Pythia, Goldwert, Chivico, Nix, Aupa. Tot. 42, 15, 13 und 17:10.

Chantilly

1. Rennen: 1. Vif, 2. Golden Strait, 3. Le Voile d'Or. Ferner: Raccillon, Kapek, Muscade, Leste Agnes, Dam Fleet, Pite, Zercourra, Croix de ma Mere, Patia. Toto 96, 32, 26, 24.

2. Rennen: 1. Amorina, 2. Maillane, 3. Echappade. Ferner: Mauritina, Jana, Short and Sweet, Innoza, Coelia. Toto 201, 33, 14, 14.

3. Rennen: 1. Pinceau, 2. Bois Jeslain, 3. Accalmie. Ferner: Wonderful, Huntersdale, Golo. Toto 28, 14, 13.

4. Rennen: 1. The Briton, 2. Capitaine, 3. Hightide. Ferner: Per Battu, Pamphlet, Malmesbury, Phillipe le Bel. Toto 83, 30, 22.

5. Rennen: 1. Calandria, 2. Talavera, 3. Gloriole. Ferner: Controverse, Celine, Pepin le Bref, Numide, Patchpin, Pont Koen, Madcap. Toto 34, 19, 20, 73.

6. Rennen: 1. Danseur le Corde, 2. Souvenir Royal, 3. Hotchkiß. Ferner: Caroussel, Charrua, Saint Jean du Doigt, Pilicar, Baucis, Thetys, Chanterelle, Jack O'Lanthern, Ceres 2, Fontaine, Regale. Toto 105, 29, 27, 31.

Herbstrennen in Waltrop

Am kommenden Sonntag

Die Nennungen für das 3. diesjährige Rennen am 9. September in Waltrop sind abgegeben worden. Das Interesse der Pferdebesitzer für die Herbstveranstaltung ist durch die Abgabe der hohen Zahl von 115 Nennungen bekundet worden. Es werden sieben Rennen geritten bzw. gefahren, davon je ein Halbblut- und Vollblut-Flach- und Jagdrennen, zwei Trabrennen und ein Flachrennen für Landwirte, deren Söhne und Angestellte. Es sind Pferde genannt aus den Provinzen Hannover, Rheinland und Westfalen ferner aus Oldenburg.

Der alte Turfplatz Waltrop ist wohl der einzige mittlere Platz in der Umgebung, der dem Kriege, der Inflation und der wirtschaftlichen Depression stand gehalten hat. Ein Zeichen, daß sich der Waltroper Platz allgemeiner Beliebtheit erfreut. Dort trifft sich die Sportwelt und Landwirtschaft aus den Kreisen Recklinghausen, Lüdinghausen, Dortmund und der weiteren Umgebung. Die Eintrittspreise sind so gehalten, daß sie von jedem aufgebracht werden können.

Nachstehend lassen wir unsere Voraussagen zu den einzelnen Rennen folgen:

1. Rennen: Anastasia — Ortwin — Relusko.
2. Rennen: Begonia — Dugut — Atlantic
3. Rennen: Kronprinz — Balto Nordeck.
4. Rennen: Charlie Chaplin — Amelie — Thronstütze.
5. Rennen: Baroneß Lybia — Prelafner — Aztel Loustic.
6. Rennen: Legion — Marokkaner — Flora
7. Rennen: Wilna — Amanda — Fiat.

Im nassen Element

Wasserballspiel

Herten — Wasserfreunde Marl 2:3

Am Dienstag lieferten sich in der Hertener Freibadeanstalt die Wasserfreunde Marl und der Hertener Schwimmverein einen interessanten Kampf. Mit einem Tore waren die Wasserfreunde in Führung und konnten auch nach diesem Rückspiel beim Schlußpfiff als Sieger aus dem Schwimmbecken klettern. — Am Sonntag spielt in dem Hertener Freibad Marl—Wanne-Eickel und Herten—Buer.

Vierkötter gestartet

zum Marathon-Schwimmen im Ontario-See

— **Newyork**, 5. Sept. (Drahtber.) In Toronto erfolgte am Mittwoch vormittag um 11 Uhr amerikanischer Zeit der Start über 21 Meilen. Trotz des fast eiskalten Wassers des Ontario-Sees — die Temperatur betrug nur 12 Grad — nahmen 198 Bewerber das Rennen auf. Unter ihnen befand sich als einziger Deutscher der vorjährige Sieger Ernst Vierkötter-Köln, der Franzose Michel, der Kanadier George Young, Norman Roß-Chikago und als einzige weibliche Schwimmerin Olife Gatterdami-Seattle, die im Marathon-Schwimmen der Frauen vor etwa 8 Tage hinter Ethel Hertle den zweiten Platz belegte. Der Startplatz war war von hunderttausenden Zuschauern umsäumt, die voll Spannung den Verlauf der Kämpfe im Wasser verfolgten. Nach dem Start setzte sich George Yuong an die Spitze des Feldes und führte zunächst mit geringem Vorsprung vor Roß und Vierkötter.

B. V. Buer 07

Am heutigen abend findet im Vereinslokal „Zum Stauder" eine Zusammenkunft der aktiven Spieler statt. Für Freitag abend ist eine Vorstandsbesprechung vorgesehen.

Am Sonntag spielt die erste Mannschaft gegen die holländische Winterswykesche W. V. Ter., die durch die ostholländische Militärmannschaft verstärkt wird, auf der Löchterheide; vorher treffen sich die Alten Herren von 07 mit den alten Kanonen von Preußen Gladbeck.

Kuzorra für Oslo und Stockholm bestimmt

Der bestannte Stürmer von Gelsenkirchen-Schalke 04, Kuzorra, wird nun auch in der deutschen Mannschaft in Oslo und Stockholm am 23. und 30. September mitspielen. Hierdurch wird eine wesentliche Verstärkung der Mannschaft eintreten, da die Gelsenkirchener in der letzten Zeit wieder eine große Form zeigten.

Geschäftliches

Es ist außer allem Zweifel, daß wir die Anlage zu schönen und gesunden Zähnen mit auf die Welt bringen und nur durch eine mangelhafte Erziehung, durch schlechte Gewohnheiten und Bequemlichkeit vernachlässigen. Einen erfreulichen Fortschritt in dieser Hinsicht stellt die Einführung der obligatorischen Schulzahnpflege dar. An Hand anschaulichen Bildmaterials werden die Kinder heute über die Folgen einer Vernachlässigung von Mund und Zähnen eingehnd unterrichtet und zu einer vorbeugenden Behandlung durch die antiseptische Mund- und Zahnpflege (Odol) angehalten.

• **Dortmund**, 5. Sept. **Im Fieberwahn aus dem Fenster gesprungen und gestorben.** Der 44 Jahre alte Bergmann W. Brune, der wegen einer schweren Lungenentzündung in dem Hörder Krankenhause „Bethanien" untergebracht war, sprang im Fieberwahn aus dem Fenster und war sofort tot. Zwei Zimmergenossen hatten vergeblich versucht, den Fiebernden vom Sprung zurückzuhalten, dabei erwies sich B. als der Stärkere und riß sich los, um den gesuchten Tod zu finden.

• **Beckum**, 5. Sept. **Selbstmord einer Mutter von sieben Kindern.** Die Frau des Bergmanns Bökamp, Mutter von sieben Kindern, litt seit mehreren Jahren an Schwermut. Am Montagvormittag, als sie mit ihrer 19jährigen Tochter allein zu Hause war, ließ sie das junge Mädchen eine Besorgung machen, und kaum hatte die Tochter das Haus verlassen, erschoß die Frau sich mit einem Trommelrevolver und war auf der Stelle tot.

DIE HANDELSPOST

Unfreundlicher Börsentag

Unter Auftragsmangel geschäftslos und schwächer

Berlin, 5. Sept. (Drahtbericht.) Die Börse machte wieder einmal einen unfreundlichen Eindruck und war unter dem Druck des Auftragsmangels geschäftslos und schwächer. Außerdem verstimmte das Anziehen des Newyorker Geldsatzes bis auf 8 Prozent sowie die Meinungsäußerung der National-Citybank, daß an ein Nachgeben der Geldsätze in Newyork einstweilen nicht zu denken sei. Man glaubt hier auch, daß die Newyorker Federal Reservebank ihren Kampf gegen die dortige Ueberspekulation (die Börsenkredite sind in Newyork auf über 5 Milliarden gestiegen) nicht ganz aufgeben wird. Wenn sich auch in Berlin die Geldverhältnisse im Augenblick etwas erleichtern, so geht das Tempo der Entspannung doch recht zähe vor sich und nächsten Samstag beginnt schon wieder (allerdings zum letztenmal) die Medioregulierung, für welche sich die Spekulation offenbar schon heute durch Entlastungsabgaben vorbereitet. Im Verlaufe bröckelten die Kurse weiter ab, etwas Geschäft fand in einzelnen Elektropapieren statt. Der Kassamarkt war leicht abgeschwächt. Am unnotierten Markt war die Haltung nicht einheitlich. Der Geldmarkt zeigte heute eine kleine Erleichterung. Tägl. Geld 6,5—8,5, Monatsgeld aber unverändert steif 8—9 Prozent und meistens nominell. Bankgirierte Warenwechsel ebenfalls nom. 7 Prozent, Privatdiskont 6⅜ Prozent.

Am Devisenmarkt war der Dollar etwas fester. Gegen Schluß war die Haltung nicht einheitlich, eher ebenfalls weiter abgeschwächt.

An der Nachbörse war die Haltung nicht einheitlich. Größere Umsätze fanden nur in einzelnen Bank- und Elektroaktien statt.

Devisen

Amtliche Berliner Devisen-Kurse in Reichs-Mark vom 5. Sept.

Seit 4. 10. 1927 Reichsbankdiskont 7% — Lombard 8%

Für drahtl. Auszahlung	Bank-Diskont	Münzparität	5. 9. G	5. 9. B	4. 9. G	4. 9. B
London 1 Pfund	4½	20,429	20,341	20,384	20,342	20,382
Newyork 1 Dollar	4	4,198	4,193	4,201	4,192	4,200
Amsterdam-Rotterd. 100 Gulden	4½	168,739	168,11	168,45	168,02	168,36
Brüssel-Antwerpen 100 Belga	4½	58,37	58,285	58,405	58,27	58,39
Italien 100 Lire	7	—	21,955	21,955	21,955	21,995
Kopenhagen 100 Kronen	5	112,50	111,86	112,08	111,86	112,08
Oslo 100 Kronen	6	112,50	111,86	112,08	111,81	112,03
Paris 100 Franken	3½	81,00	16,37	16,41	16,37	16,41
Schweiz 100 Franken	3½	81,00	80,735	80,895	80,705	80,865
Spanien 100 Peseten	5	81,00	69,53	69,67	69,60	69,74
Stockholm-Gothen. 100 Kronen	3½	112,502	112,21	112,48	112,17	112,39

Amtliche Berliner Produktennotierungen

(Für Getreide je 1000 kg, für die übrigen Artikel je 100 kg)

Weizen, märk	218—220	Viktoriaerbs	41,00—51,00
Roggen, märk.	219—221	Kl. Speiseerbs.	—
Gerste, Wint.-	234—254	Futtererbsen	—
„ Som.-	—	Peluschken	—
Hafer, märk	199—208	Ackerbohnen	—
Mais, loko	210—212	Wicken	30,00—32,00
Bln.	—	Lupinen blaue	15,00—16,00
Weizenmehl	26,50—30,00	„ gelbe	16,50—17,50
Roggenmehl	28,50—31,00	Rapskuchen	19,20—19,70
Weizenkleie	15,00—15,00	Leinkuchen	23,30—23,50
Roggen-Kleie	15,50—15,50	Trockenschnitz.	17,50—18,00
fr. Bln.	—	Soya-Schrot	21,00—21,70
Raps	330—332	Kartoffelfock.	00,00—00,00
Leinsaat	—	Torfmelasse.	

Düsseldorfer Wertpapier-Börse

5. Sept.

Name	Nachfr. in Reichsmark	Angeb. in Reichsmark
Kohlen-Kuxe		
Alte Haase i.L.	310	330
Carol. Magnus	—	7800
Deutschland	220	240
Diergardt/Mev.	3250	3450
Ewald	17250	18250
Glückauf Segen	—	—
Graf Schwerin	—	—
Heinrich	4000	4300
Joh. Deimelsb.	—	1200
König Ludwig	30000	30750
Langenbrahm	14750	16000
Westfalen	1800	—
Kohlen- u. Braunkohlen-Aktien in R.-M. %		
Adler-Bergb.	50	54
Carl Friedr. Akt.	—	—
Dahlbusch	120	135
Lothringen	56½	59
Niederrh. Berg.	56	59
Braunkohle und Verschiedene		
Bellerhammer	1525	1650
Bernhardshall	2300	—
Bruckdorf-Nietl.	—	8500
Christ. Kupferdr.	1000	—
Glimmerode	2500	2800
G. Hoff. (Roßb.)	2775	2850
Humboldt	—	—
Leonh. (Neum.)	—	9200
Lucherberg	—	—
Michel b. Merseb.	10000	10300
Vesta	—	5200
Zukunft Aktien	—	—
Wolfram Ant.	—	—
Kaliwerte		
Asse	6850	7000
Beienrode	880	910
Bergmannssegen	17000	17400
Braunschw.-Lü.	—	3950
Burbach	3700	3750
Desdemona	8800	—
Einigk. Fallersl.	5100	5500
Erichssegen	5200	5450
Friedrichsroda	6200	6500
Günthershall	1750	—
Habighorst	1650	1750
Hansa-Silberb.	—	—
Hedwigsburg	—	—
Heimboldsh.	1500	1600
Hindenburg	12000	12750
Hohenfels	—	9800
Höpe	3900	4050
Hugo	9500	9900
Ilsenburg	—	—
Mariaglück	4500	4700
Marie	460	480
Marie Louise	460	480
Max (Wittelsh.)	460	480
Neu-Sollstedt	1775	1875
Neustaßfurt	1500	—
Oberhof	—	—
Ransbach	2150	2350
Rastenberg	2300	2425
Reichsland	295	350
Reinhardsbrunn	—	—
Salzmünde	900	950
Schwarzburg	—	—
Siegfried I	5150	5500
Siegfr. Giesen	12200	13000
Volkenroda	3375	3475
Walbeck	—	1300
Wilhelmsh. Oels.	1925	2025
Wintershall	—	108000
Wintzingerode	—	—
Kali-Aktien in R.-M. %		
Adler Kaliw.	98	101
B. f. Landw.	51	54
Hall. Kaliw.	217	219
Hann. Kaliw St.	97½	100
Heldb. Vorz.	105	108
Krügershall	—	—
Niedersachsen	143½	146
Sigismundshall	—	—
Steinförde L. A.	—	—
Teutonia	—	—
Wittekind	94	96
Aktien in R.-M. %		
Allg. Hochbau	—	—
Dt. Lastauto	—	—
Dortm. Vulk.	—	—
Elsa Cementw.	—	130
Kabel Rheydt	185	189
Sachtl. Akt.	205	—
Schöndorff	—	—
Uerd. Waggon	159	—
Terminwerte in R.-M. %	Anfangskurs	Schlußkurs
Barmer Bkv.	145¼	145
Gelsenk. Berg	128	127
Goldschmidt	107⅜	—
Harpener	152½	150
Kali-Industrie	253	223
Köln-Neuessener	135½	135½
Mannesmann	137½	—
Rheinstahl	147½	146
Verein. Stahlw.	98⅜	98

Berliner Wertpapier-Börse

Mitgeteilt von der **Commerz- u. Privat-Bank A.-G.** Mittwoch, 5. Sept.

Name	5. 9.	4. 9.
Bank-Aktien		
Allg. Dt. Kred.-A.	140,7	141,2
Bank el. Werte	162	162,5
Barmer Bank	145	145,5
Berl. Hand.-G	286,5	284,5
Commerzbank	187,7	187,7
Darmst. u. N.-B	274,7	275,2
Deutsche Bank	168 7	168,7
Disconto	165,5	165
Dresdner Bank	170	170
Hildesh. Bank	-	—
Osnabr. Bank	[illegible]	95,5
Reichsbank	313,6	315
Brauerei-Aktien		
Bochum-Vikt.	129,5	129,5
Dortm. Aktien	243	245
Dortm. Ritterbr.	367	367
Dortm. Union	265	262,5
Glückauf Gels.	164	164,5
Isenbeck	126	125,5
Schlegel Bochum	221	220
Schulth. Patzenh.	342	347
Wicküler-Küp.	251	251
Schiffahrts-Aktien		
Hamb.-Amerika	165	163,2
Hamburg-Süd	199,7	198
Hansa-Dampf	198,5	198,2
Nordd. Lloyd	154,1	155
Industrie-Aktien		
Accumulator	178	180
Adlerwerke	127	130
Alexanderwerk	63,25	62,5
Allg. Elektrici.	184,8	184,5
Alsen Zement	210	211,2
Anhalt. Kohlen	101,7	103,8
Anker Werke	230	230
Augsb. Nürnb.	103	103,7
Balcke Masch.	119,5	119,5
Barop Walz	87	91,25
Basalt	76	76
Bemberg	505	509
Berger Julius	408	413
Bergm. Elektr.	203	203,2
Berlin Gub Hut	358	343
Bielefeld Mec.	98,25	98,25
Braunk. Briket	180	181
Brem. Allg. Gas	127	127
do. Wollkäm.	239,5	239,5
Buderus	85,25	86,87
Busch Lüdensch.	73	73
Busch Wagg.	75,25	75
Byk-Guldenw.	86,62	86,5
Calmon Asbest	47,12	47,12
Charlotten W.	125	125,2
Chem. Buckau	98,5	98,5
do. Heyden	126,5	127
do. Ind Gelsenk.	76	75
Concordia Berg	92	93,25
Concordia Ch.	40,75	42
do. Spinner	121	123
Conti Caoutch	133,5	134,7
Daimler Motor	104	105
Deutsch At. T.	142,2	143
do. Babcock	126	138
do. Erdöl	140,5	142
do. Kabelwerk	72,5	73,5
do. Linol.-Wk.	371,5	373,3
do. Maschinen	53,75	54,25
do. Schachtba.	81,75	81,75
do. Steinzeug	244	243
do. Wollware	47,25	48,25
do. Eisenhand	79,75	80,62
Dresdener Gar.	151,5	151
Dürener Metall	231	238
Dürkoppwerk	51,5	54
Düsseld. Masch.	—	—
Dynamit Nobel	127,2	127,5
Elektra Dresden	199	200
Elektr. Liefer	182	184,7
do. Licht Kraft	221,6	223,7
Essener Stein	130,5	132,7
Faber Bleistift	36	36,25
Fahlberg-List	121,1	121,5
I. G. Farbenind.	266,7	268
Feldmühle Pa.	249,7	252
Felten u. Guile.	149	149,5
Flensburg Sch.	92	—
Frankf. Masch.	70,5	70,5
Friedrichshütt.	—	—
Fröbel Zucker	71,25	69,5
Gaggenau Mas.	29	28,62
Gelsenk. B.	127,1	128,7
Germania P. C.	197,5	199
Gerresheim Gl.	131,2	134,5
Gesell f. el. Un.	271,5	273
Gladb. Wolle	163,5	163,7
Glas Man. Scha.	215	214,5
Glauziger Zuck.	106,5	107,8
Glockenstahl	39	39
Glückauf Gels.	164	164,5
Goldschmidt	106,8	106,5
Gritzner Masch	125	127
Gruschwitz	87	87
Hackethal	91	91,75
Hageda	128	128,5
Halle'sche M.	115	117
Hamb. Elek.	160,7	161
Hammersen	145	144
Harkort Bergb.	—	—
Harp. Bergbau	151,5	154,7
Hedwigshütte	94,5	94
Held u. Franck	—	—
Hilpert Masch.	81,62	81,62
Hirsch Kupfer	135,5	136,5
Hösch Eis u. St.	139,2	139,7
Hofm. Stärke	79	84
Holzmann Ph.	142,5	145,2
Horch u. Co.	112,5	112,5
Ilse Bergbau	253	256
do. Genussch.	116	117,2
Industriebau	132,5	135,7
Jeserich	125,7	124
Jüdel Max	128	128
Junghans Gebr.	89	89
Kaliw. Aschers.	268,2	272
Karstadt	211,2	214
Klauser Spinn.	66	66
Klöcknerwerk	124,5	125,5
Köln-Neuesse	135	136,3
Kölner Gas	90	90
König Wilh.	219	220
Körting Gebr.	72,62	71,37
Krefft W.	119	120
Kronprinz Met.	114,7	117
Köppersbusch	185	184
Kyffhäuserhütte	68	68
Lahmeyer u. C.	178	178
Leopoldsgrube	73,75	72,25
Lingnerwerke	103,5	104
L. Loewe	243,2	243
Lorenz C.	149	148,5
Lüdensch. Met.	—	89
Magirus C. D.	44 5	44
Mannesmannr.	137,2	139,2
Mansfeld	113	113
Masch. Breuer	107	107,5
Masch. Buckau	141,6	140
Maximilianshü.	192	193
Mech. Web. L.	216	215,5
Motoren Deut.	61,5	62,25
Mülheim, Berg.	113,5	114
Nordd. Eisw.	135,5	125,7
do. Kabel.	130	130
do. Wollk.	198	200
Oberschles. El.	106,5	107,5
do. Kokswerk.	112,2	114
Orenstein Kop.	119,2	121
Phönix Bergb.	93,37	94,62
Plauener Gard.	157	157
do. Spitzen.	45	45
do. Tüll	—	78
Pöge Hermann	107	103
Polyphonwer.	477,5	482
Rasquin.	—	—
Reisholz Papier	242,5	243
Rhein. Braunk.	278	282,3
Rhein. Chamot.	61,5	61,5
Rhein. Elektri.	154,5	154
Rhein. Stahl	146	148,5
Rh.-W. Elektro.	195,5	196
Riedel	38	38
Roddergrube	712	712
Rütgerswerk	106	107,1
Sachsenwerk	123	123
Salzdetfurth	457	459,5
Sarotti	200	199,5
Schubert u. Sal.	353,5	358,5
Schuckert u. Co.	205,7	207,5
Schwelmer E.	140	140
Siegen-Sol. G.	33	33,75
Siemens u. Hal.	384,5	386
Stolberg. Zink.	—	—
Stollwerk	178	177
Svenska Tänd.	500	504
Thörls Ver. Oel.	97	98,5
Thür. Gas	162,7	163
Tietz, Leonh.	258	261
Ver. Deutsch. N.	170	170,5
Ver. Glanzstoff	578	292,2
Ver. Harz. Port	124	125
Ver. Märk. Tu.	81	81
Ver. Stahlw.	97,62	97,75
Ver. Portl. Zem	248	249
Ver. Stahl v. d.	196	196,5
Voigt u. Häffne	—	220,5
Wasserw. Gel.	132	132,5
Westfal.-Dinn.	47	48,5
Westfäl. Draht	90,5	91
do. Kupfer	75	75,25
Wicking	172	173,5
Wittener Guß	55,5	57
Wrede	135	134,7
Zellstoff Wald	287	289

BILDERSCHAU VOM TAGE

Katastrophen in der ganzen Welt

Die U-Bahntrümmer in Newyork



Unser Bild gibt einen überzeugenden Eindruck von der Gewalt, mit der die Wagen des entgleisenden Zuges gegen die Tunnelwand geschleudert und ineinandergeschoben wurden.

Wo Bokanowski umkam



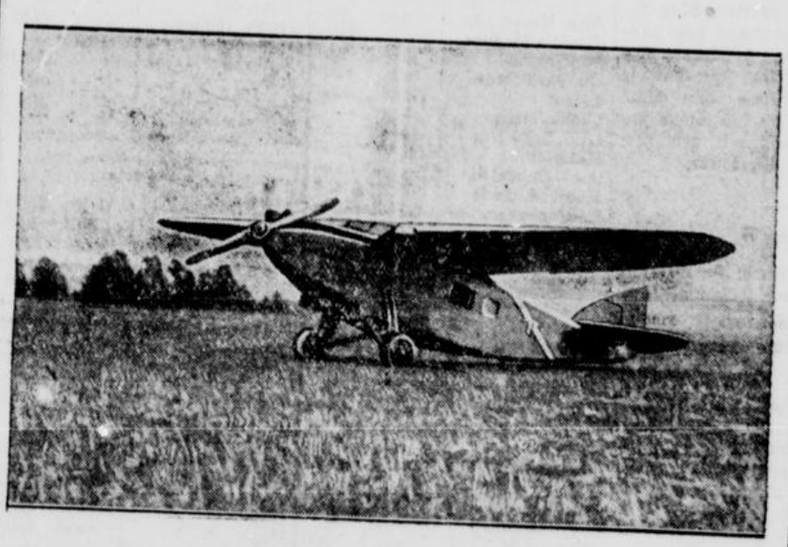
Die ausgebrannten Trümmer des Flugzeuges, mit dem der französische Handelsminister abstürzte.

Der Präsident als Bauer



Marschall Pilsudski, Polens Staatspräsident, nimmt in Bauerntracht an einem Erntefest auf seinem Landsitz teil.

Ein französisches Ozeanflugzeug



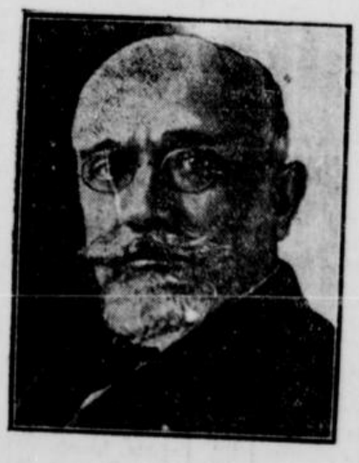
Ein französisches Ozeanflugzeug versuchte am 4. September unter Führung der Flieger Assolant und Lefevre, in Le Bourget bei Paris zum Fluge nach Newyork zu starten. Der Startversuch mißglückte. Auch der Startversuch des vorhergehenden Tages mußte wegen Motorschadens aufgegeben werden.

Dänemarks Außenminister



Der Schiedsrichter im polnisch-litauischen Konflikt, der während der jetzigen Völkerbundstagung in Genf beigelegt werden soll, wird der dänische Außenminister Dr. Moltesen sein.

Venizelos fieberkrank



Die Fieberepidemie, die zurzeit in Griechenland und namentlich in Athen wütet, hat auch den Ministerpräsidenten Venizelos ergriffen, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Außer ihm sind noch fünf weitere Mitglieder des Kabinetts an der Seuche erkrankt.

Ausgrabungen auf Rügen



Der bekannte Prähistoriker Professor Schuchardt (im Bilde) leitet Ausgrabungen bei Garz auf Rügen, die kürzlich durch die Freilegung einer wendischen Tempelanlage von vollem Erfolg gekrönt wurden. Dieser Tempel, der schon von dem dänischen Geschichtsschreiber Saxo Grammaticus (um 12 000) beschrieben wurde, bestand allerdings — wie alle wendischen Bauten — aus Holz, so daß von dem Bauwerk selber nur geringe Spuren übriggeblieben sind. Dagegen haben die sonstigen Funde, wie Waffen, Urnen, Haus- und Tempelgeräte, wertvolle Aufschlüsse über die vorgeschichtliche Wendenkultur gegeben.

Maltzan-Gedenktafel



Eine Maltzan-Gedenktafel für den vor einem Jahre mit einem Flugzeug abgestürzten Botschafter wurde dieser Tage am Kurhaus „Villa Hamburg" auf Helgoland enthüllt. Ago von Maltzan gehörte seit langen Jahren zu den ständigen Besuchern Helgolands und hatte unmittelbar vor seinem Tode einige Urlaubswochen auf der Insel verlebt

Rot-Weiß Gelsenkirchen

siegt in Rauxel mit 15 : 5 Punkten

Bei gutem Wetter wurde Sonntag in Rauxel das fällige Rückspiel zwischen der Tennisabteilung Rot-Weiß des Sportvereins „Union" Gelsenkirchen und dem Tennisclub Rauxel 1926 ausgetragen. Wenn man auch in diesem Jahre verhältnismäßig wenig von dem Gelsenkirchener Club zu hören bekam, so spricht doch das Ergebnis dafür, daß die Turniermannschaft teilweise über gute Kräfte verfügt. Trotzdem der Punkte-Unterschied wohl nicht ganz dem Spielverlauf entspricht, stand jedoch die spielerische Ueberlegenheit der Gelsenkirchener während des Turniers nicht in Zweifel. Leider mußten die beiden ersten Gelsenkirchener Damen die Punkte aus Rauxel abgeben. Die Aufstellung von nur sechs Herren und vier Damen ermöglichten noch die Austragung von Damen-Doppelspielen, deren Punkte sich beide Mannschaften mit je drei Sätzen teilten. In teilweise sehr spannenden und interessanten Kämpfen ergeben sich in den Einzelspielen folgende Resultate:

Herren-Einzelspiele:

Rauxel	Gelsenkirchen
Holterdorf —	Meurer, Willy 6:2, 4:6, 5:7.
Tegeder —	Rosenberg 8:6, 1:6, 5:7;
Bleckmann —	Dr. Husmann 6:2, 5:7, 2:6;
Lehmkühler —	Elvenvich 1:6, 1:6;
Hohmann —	Meurer, Werner 1:6, 1:6;
Galdner —	Remmert 6:2, 6:4.

Herren-Doppelspiele

Rauxel	Gelsenkirchen
Holterdorf-Tegeder —	Meurer Wi.-Meurer Werner 0:6, 2:6;
Bleckmann-Hohmann —	Rosenberg-Elvenvich 1:6, 2:6;
Galdner-Lehmkühler —	Dr. Husmann-Remmert 2:6, 5:7;

Damen-Einzelspiele:

Rauxel	Gelsenkirchen
Kunze —	Ellerich 6:1, 6:1;
Dreier —	Schwinde E. 12:10, 6:3;
Rothmann —	Schwinde M. 3:6, 3:6;
Vogt —	Pietschker 1:6, 2:6;

Gemischte Doppelspiele

Rauxel	Gelsenkirchen
Kunze-Holterdorf —	Ellerich-Rosenberg 6:4, 6:8, 6:2;
Bleckmann-Dreier —	Meurer W.-Schwinde M. 4:6, 2:6;
Rothmann-Tegeder —	Schwinde E.-Elvenich 6:4, 2:6, 3:6.

Damen-Doppelspiele

Rauxel	Gelsenkirchen
Kunze-Dreier —	Schwinde M.-Schwinde E. 6:4, 3:6, 6:3;
Rothmann-Bleckmann —	Ellerich-Pietschker 3:6, 8:6, 3:6.

Der undiplomatische D. F. B.

Die Kette der Fehler / Amsterdam und seine Folgen / Neue Verstöße

Schon anläßlich der Fußballolympiade in Amsterdam, die bekanntlich bei dem Spiel Deutschland — Uruguay durch Mißtöne übelster Art um ihren Wert gebracht wurde, hat die Politik des DFB in den Kreisen der deutschen Sportwelt und nicht nur der Deutschen Kopfschütteln erregt. Obwohl die Meinungen über die Schuldigen bei den Ausschreitungen durchaus selbst in der uns wenig wohlgesinnten holländischen Presse geteilt sind und vor allen Dingen die Urheberschaft zu den Mißklängen keineswegs einseitig den Deutschen zugeschoben wird, kam der DFB mit einer Erklärung heraus, die ein Eingeständnis enthält und die gleichzeitig die Bestrafung der schuldigen deutschen Spieler ankündigt. Diese Maßnahme, die das Ausland gar nichts anging, hätte eine Erklärung, die in der Form nicht einmal sehr glücklich abgefaßt war, Zweck haben sollen, dann mußte sie spätestens am Tag nach dem Spiel veröffentlicht werden. Sie kam aber heraus, als die Vorgänge schon halb vergessen waren und hatte als erste Wirkung, daß sie nun noch einmal mit einem deutlichen Hinweis auf

das Schuldbewußtsein der Deutschen aufgewärmt wurde.

Wir haben damals, als die deutsche Mannschaft und der DFB noch in Amsterdam waren, bereits gesagt, daß diese Angelegenheit erst daheim geregelt werden könnte und wir haben die Tagungen der Landesverbände bezw. die des Bundes gemeint, auf denen diese eigenartige Politik von den Verantwortlichen vertreten werden müßte. Inzwischen aber hat auf der Tagung des Vorstandes in München der DFB die damaligen Torheiten um eine weitere vermehrt, indem er das Länderspiel gegen Holland wegen Terminnot absagte. Diese Absage ist aus vielerlei Gründen unberechtigt. Einmal weil wir mit Holland in einem regelmäßigen sportlichen Verkehr stehen und es sich also bei dem Antrag des holländischen Verbandes lediglich um die Erfüllung einer selbstverständlichen Rückspielverpflichtung handelte, zum anderen aber deshalb, weil nach der ungeschickten Politik in Amsterdam dieses Spiel, das nach dem Turnus auf holländischen Boden stattfinden muß, eine der wenigen Gelegenheiten ist, das Ansehen des deutschen Fußballsportes in Holland wieder herzustellen. Dank den Auslassungen der uns nicht wohlgesinnten holländischen Presse gilt für unsere östlichen Nachbarn Deutschland als

der Störenfried im olympischen Fußballturnier.

Diese Annahme ist durch das ungeschickte Communique und durch die Bestrafung der beiden deutschen Spieler, die nicht schuldiger waren als die Uruguayer, noch unterstrichen worden. Eine Abschwächung hat diese Ansicht durch eine Pressefehde innerhalb der holländischen Zeitungen erfahren, die sich mit dem Spiel Holland — Uruguay befaßte und der eingestanden wird, daß Uruguay auch schon bei dem damaligen Spiel die sportlichen Gesetze mit Füßen getreten hat. Die Urheber dieser Pressefehde beabsichtigten allerdings, dem holländischen Mannschaftsführer Denis und dem Sturmführer Massy eins auszuwischen, die sich gegen die Uruguayer unsportlich benommen haben sollten, in dem sie ihre Hilfsbereitschaft bei Zusammenstößen brüsk ablehnten und den von Uruguay überreichten Wimpel achtlos nach dem Spiel hinter dem Tore liegen ließen. Der DFB hat schon während des damaligen Spieles gegen Uruguay versagt. Er hatte die Möglichkeit, in der Pause einen anderen Unparteiischen zu verlangen, nachdem er nachweisen konnte, daß die deutsche Mannschaft fast ausnahmslos durch

die unfairen Machenschaften der Südamerikaner verletzt worden war.

An zweiter Stelle hätte der DFB abwarten sollen, was der uruguayische Verband seinerseits unternahm u. wenn von dem aus nichts erfolgt wäre, dann hätte er sich ebenfalls in Stillschweigen hüllen sollen. Zum dritten war für die Bestrafung der deutschen Spieler noch Zeit genug, bis die Mannschaft wieder zu Hause war. Eine Information der ausländischen Presse war absolut überflüssig. Mit allen diesen Maßnahmen verfolgte der DFB eine Politik, die der Größe des Verbandes absolut nicht entspricht, ja sogar einfach unwürdig ist. Zuerst mußte Aegypten die Rache des DFB verspüren, weil es Jusuff Mohamed, einen allerdings unfähigen Unparteiischen, gestellt hat, indem der DFB die Spiele der ägyptischen National-Elf, die einen sehr anständigen Fußball spielte, verbot. Nun soll auch der holländische Fußballbund büßen und zwar in erster Linie für die zugegebenermaßen tendenziöse Stellungnahme seiner Presse, denn es heißt in dem amtlichen Bericht

die bisherigen Länderspiele bleiben bestehen,

dagegen mußten Anmeldungen von Amerika und Peru mit Rücksicht auf den Amateurcharakter der Spieler abgesagt werden, der gleichen Ablehnung verfielen die Anträge von Portugal und Holland wegen der begrenzten Terminmöglichkeiten. Soviel wir wissen, gehören die Spiele mit Holland zu den ersten internationalen Begegnungen des Bundes, sind auch schon kurz nach dem Kölner Spiel gegen Holland Unterhaltungen wegen des nächsten Spieles gepflogen worden, die sich ausschließlich mit dem Datum nicht mehr mit der Tatsache eines nächsten Länderspieles befaßten. Der DFB ist also nach dem einfachsten Rechtsempfinden verpflichtet, dieses Rückspiel zum Austrag zu bringen. Die begrenzte Terminmöglichkeit ist eine lächerliche Ausrede. Dann hätte eher der Kampf gegen Dänemark, der jetzt in Nürnberg ausgetragen wird, abgelehnt werden müssen, weil es sich hier im Verhältnis zu dem Länderspiel Deutschland — Holland um eine neue Verpflichtung handelt. An sich haben wir nicht nötig, nach den Erfahrungen, die wir in Amsterdam gemacht haben,

den Wert der holländischen Pressemeinung

und der dadurch beeinflußten öffentlichen Meinung zu überschätzen. Nachdem wir aber einmal unser Schuldbekenntnis auf holländischem Boden in einer offiziösen Erklärung des DFB betont haben, sollten wir nicht so töricht sein, eine Gelegenheit zur Rehabilitierung mit einer fadenscheinigen Ausrede von der Hand zu weisen. Es muß anerkannt werden, daß sich sowohl die holländische Presse wie auch die holländische Bevölkerung auf der Amsterdamer Hauptwoche von der Voreingenommenheit gegen die Deutschen zum mindesten nach innen hin freigemacht hat. Man darf sogar sagen, daß dank des einwandfreien Auftretens der deutschen Teilnehmer und Teilnehmerinnen eine Stimmung der Anerkennung, wenn nicht sogar noch mehr aufkam. Bei einem in Holland durchgeführten

Fußball-Länderspiel

könnte der DFB, ohne sich auch nur das geringste zu vergeben, den anschaulichen Nachweis dafür führen, daß die deutsche Ländermannschaft sehr wohl mit Anstand zu kämpfen und zu siegen versteht. Wenn der DFB über diplomatische Talente verfügte, würde er sogar verlangt haben, daß der Kampf von dem holländischen Schiedsrichter Meuters geleitet würde, der durch die damalige Ablehnung von deutscher Seite schwer brüskiert worden ist. Eine solche Handlungsweise würde nicht nur den deutschen Fußballsport vor der ganzen Welt rehabilitieren, sondern auch beweisen, daß die Führer des DFB aus den gemachten Erfahrungen ihre Lehren gezogen haben. Die in München gezeigte kleinliche Politik der kalten Nache beweist aber das Gegenteil. Man darf wohl mit einiger Sicherheit erwarten, daß die größeren Verbände im DFB nicht gewillt sind, ein solches Ränkelspiel mitzumachen.

Der W. S. V. schafft Remedur

Schalke 04 bestraft

Vor einiger Zeit wurde bekannt, daß Schalke 04 seine Bombensiege im Westfalenbezirk in Bielefeld und Hamm mit Hilfe zweier Spieler von Erle 08 erzielt hatte. Nun hat diese Angelegenheit noch ein Nachspiel gehabt. Der Technische Bezirksausschuß des W. S. V. hat Schalke 04 wegen „Aufstellens nicht spielberechtigter Spieler" mit 200 Mark Geldstrafe belegt, im Wiederholungsfalle erfolgt Ausschluß. Die beiden Spieler kamen mit einem Verweis davon.

Dr. Peltzer startet doch

am 8. und 9. September in Paris

Die Meldung, nach der Dr. Peltzer-Stettin von der DSB. suspendiert sein sollte, hat sich inzwischen als eine „fette Ente" herausgestellt. Wie wir aus München erfahren, hat die DSB. eine Suspendierung Dr. Peltzers überhaupt nicht beabsichtigt. In Frage käme höchstens ein Startverbot für die Pariser internationalen Wettkämpfe am 8. und 9. September, aber der DSB.-Sportwart von Halt steht auf dem Standpunkt, daß Peltzer Starterlaubnis für Paris erteilt werden soll, wenn er eine ausreichende Erklärung für sein Nichtstarten bei dem Länderkampf Deutschland — Frankreich gibt. Peltzer selbst hat inzwischen mitgeteilt, daß er die DSB bereits elf Tage vor dem Länderkampf Deutschland — Frankreich davon in Kenntnis gesetzt hat, daß er beim Länderkampf nicht startet.

Sport-Funk

Um den Mitropa-Cup

Mit zwei Spielen wurde am Sonntag der mitteleuropäische Fußball-Pokal-Wettbewerb für Vereinsmannschaften fortgesetzt. In Wien fand vor 37 000 Zuschauern die 3. Begegnung zwischen Rapid Wien und Hungaria Budapest statt, in dem die Wiener nur durch Verwandlung eines Strafstoßes mit 1:0 siegreich bleiben konnten. Nach dieser Niederlage scheidet Hungaria Budapest endgültig aus dem Wettbewerb aus. In Prag siegte Viktoria Ziskow über Gradjanski Agram mit 5:0 Toren.

---

†

Am Montag, den 3. September, nachmittags 3.30 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Elektromonteur

Klemens Hennemeyer

im Alter von 38 Jahren.

Dies zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an:

Frau Elfriede Hennemeyer
geb. Hellwig

Buer-Scholven, Buer, Dortmund, Karnap, Beckhausen, Essen und Aachen, den 5. September 1928.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 7. September, nachmittags 3.30 Uhr vom Sterbehause, Buer-Scholven, Mehringstraße 10, aus.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.



Am 1. Oktober beginnen folgende Lehrgänge:
1. Vormittagslehrgänge (Unterrichtszeit 8 bis 12 oder 9 bis 1.30).
2. Abendlehrgänge, für solche, die berufstätig sind (Unterrichtszeit 4 oder 5 bezw. 6 bis 9).
3. Wechsellehrgänge, abwechselnd 1 Woche vormittags und 1 Woche nachmittags — für Bergleute mit Wechselschicht.
4. Vorkurse (Schreiben und Deutsch) für Schüler(innen), die im Lernen zurückgeblieben sind.

Lehrfächer: Kurzschrift, Maschinenschreiben, Deutsch, Schönschreiben, Rund-, Zier- und Plakatschrift, Buchführ. (amerik. u. italien.), Kaufm. Rechnen, Bankrechnen, Handels- und Wechsellehre mit Briefverkehr, Englisch, Wirtschaftsgeographie mit Warenkunde, Bürgerkunde.

Lehrplan und Auskunft kostenlos.
Für Bedürftige Ermäßigung.

Janssohns Kaufm. Privatschule, Buer i. W., Hagenstraße 10
Telephon 1097

Möbel-Polier- und Beizanstalt
Spezialgeschäft im Aufpolieren neuer und gebrauchter Möbel und Pianos sowie Beizen sämtlicher Holzarten, auch Neubauten in allen Farbtönen nach Muster
Herm. Schmitka / Gelsenkirchen
Bismarckstraße 54 / Privat Augustastraße 2.

Trauerdrucksachen
liefert schnellstens
Der Verlag ds. Zeitung

Autoruf 939
Horst-Emscher
Viersitzer



Vom Boden bis zum Keller ist Arbeit für VIM, das alles — Tische und Gestelle, Spülstein und Herd, Bad, Türen, Treppen und Fenster schmuck und rein macht

Lassen auch Sie sich den Hausputz durch VIM erleichtern. So leuchtet im Nu das ganze Heim von Sauberkeit.

„Sunlicht" Mannheim

V 420/9

Zwangsversteigerung

Am Freitag, den 7. September 1928, vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt Herrn Gerstner, Buer-Mitte, Dorstener Straße 29, folgende Gegenstände:

1 Singer-Nähmaschine, — 1 Waschtoilette, 1 Chaiselongue mit Decke, — 1 Fahrrad, D. K. W., — 1 Bücherschrank, 1 Vitrine, 1 Chaiselongue mit Decke und 3 Kissen, 1 Kronleuchter, 1 Rauchtisch, 1 Schreibsessel, 9 Exemplare National-Versammlung (Kalbleder), 2 Bände Casanova (Kalbleder), 1 Flurgarderobe, 1 runder Herrentisch, 4 Stühle mit Lederssitzen, 1 Schreibtisch, — 1 Tisch, 1 Bild (Seelandschaft), u. w. a.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Bürger, Gerichtsvollzieher,
Buer-Mitte, Beckeradstraße 28.

†

Sterbefälle in Gelsenkirchen

Herr Friedrich Wegener. Alter 69½ Jahre, Beerdigung Donnerstag nachmittag 2¾ Uhr. Trauerhaus Glückaufstraße 42.

Herr Johann Gerhardt. Alter 69 Jahre, Beerdigung Donnerstag nachm. 2½ Uhr. Trauerhaus Arenbergstraße 13.

Jungfrau Erna Sommerfeld. Alter 16¾ Jahre. Beerdigung Freitag nachm. 3½ Uhr. Trauerhaus Florastraße 4.

Kaiser-Karls-Bad heilt die **Lunge** in Bad Lippspringe
Verlangen Sie Prosp. 152 kostenl. (Bitte Adr. beachten.)

Danksagung.

Für die mir und meinen Kindern aus Anlaß des Ablebens meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, in so überaus reicher Weise erwiesene Teilnehme, sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir allen unsern aufrichtigen Dank.

Buer, den 6. Sept. 1928.

Frau Sadetzki nebst Kindern.

Städt. Badeanstalten Gladbeck

Das städt. Hallenbad ist ab 9. September an den Sonntag-Vormittagen von 9 bis 12 Uhr wieder geöffnet.

Gladbeck, den 5. September 1928.

Der Oberbürgermeister.

Ueber das Vermögen des Fuhrunternehmers Wilhelm Heinrichs aus Horst-Emscher, Markenstraße 10, ist heute, am 4 September 1928, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter Rechtsanwalt Dr Pöppinghaus in Buer i. W. Konkursforderungen sind bis zum 25 September 1928 anzumelden. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 3 Oktober 1928, vorm. 10 Uhr, Zimmer Nr. 18. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 25 September 1928.

Buer, den 4. September 1928.

7 N 24/28 **Das Amtsgericht.**

Sie

wollen sich und den Ihrigen wieder einmal einen wirklich wunderbaren Abend bereiten? Einen Abend voll Glanz und Schönheit, der Ihnen lange Zeit unvergeßlich bleiben wird? Dann

müssen

Sie in das **Moderne Theater** gehen, wo ab morgen, Freitag, der große Fox-Film vorgeführt wird, den Deutschlands großer Regisseur F. W. Murnau nach einem Manuskript von Carl Mayer geschaffen hat und der unter dem Titel

Sonnenaufgang

in Amerika und Berlin triumphale Erfolge errungen hat. George O'Brien und Janet Gaynor sind die unübertrefflichen Darsteller dieses Filmes, der auf einer Novelle des heimatstärksten deutschen Dichters Hermann Sudermann aufbaut. Diesen Film muß jeder

sehen!

Nur wer dieses Werk gesehen hat, ist imstande, darüber ein Urteil abzugeben, was moderne Filmkunst für uns und für alle anderen Völker der Erde bedeutet.



Hüller Mühle

Beliebter u. angenehmer Familienaufenthalt

Da das gestern stattgehabte Kinderfest einen so überaus guten Erfolg hatte, hat sich der beliebte Onkel Ast entschlossen, am **Freitag, den 7. Septbr.** noch ein

Kinderfest

zu geben. — Onkel Ast hat wiederum Fridolin und Flötenkarl verpflichtet. Die Musik wird ausgeführt von der bekannten und sehr beliebten Feuerwehrkapelle Consolidation. — Eintritt Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Jedes Kind erhält an der Kasse ein Geschenk

Kein Phantasiegebilde des In- und Auslandes, sondern erprobte, deutsche

Motorräder

biete ich Ihnen an

Wanderer, N.S.U., B.M.W. Triumph sowie Opel und Göricke

Steuerfrei / Führerscheinfrei

Reparaturen aller Fabrikate sachgemäß

Joh. Tertel, B.-Erle

Bismarckstraße 179. / Telephon 1927

Suche für meine beliebten **Helios-Apparate (Bestrahlungen)**

Vertreter

an allen Orten. Hohe Provision.

W. Keutel

Essen-Bergeborbeck, Schließfach 29

Blitzableiter-Anlagen

sowie Prüfungen und Reparaturen derselben führt nach den neuesten Bestimmungen des V. d. E. aus

Johann Brauer Dachdeckermeister

(geprüft unter staatlicher Aufsicht)

Gelsenkirchen, Josephstraße 5

— Fernruf 2239 —

Offene Stellen

Tüchtige

Friseuse gesucht

G. Gastrich, Buer

Essener Straße 29

Junge

von 15 Jahren für landwirtschaftliche Arbeiten gesucht. **Franz Kühling, Buer,** Gelsenkirchener Straße 135.

Lehrling

für Büro gesucht. Kenntnisse in Stenographie u. Maschinenschreiben, Bedingung.

Angeb. unt. B 8 1373 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Sofort tüchtiger

Ackerknecht

gesucht

W. Schulte-Kellinghaus, Altendorf bei Ostum

Eine vornehme Beschäftig. finden Damen und Herren, die ohne Aktentasche als

Vertreter

Private besuchen und Aufträge aus Waren sammeln, die täglich im Haushalt Verwendung finden. Dauerexistenz mit täglicher Kasse.

Zu erfr. Essen, Nellinghauser Str. 184, II., am Sonntag den 9. 9. 1928 bis 6 Uhr nachmittags.

Führende Piano-Handlung sucht für den dortigen Bezirk tüchtige

Reisende u. Vertreter

gegen höchste Bezüge. Angebote unter 4101 an die Westdeutsche Annoncen-Expedition Dortmund, Postf. 701.

Junge, tüchtige

Klavierspielerin

zur Einarbeitung für spät. Engagement gesucht.

Erich Gellert, Bielefeld Am.

Zuverlässiges

Mädchen

f. kl. Privathaushalt z. 15. Sept. ges. Es kommen nur solche in Frage, d. üb. gute Zeugn. verfüg. und auf Dauerst. Wert legen. Vorstell. m. 4 u. 6 nachm. **preuß,** Gelsenkirchen Munkelstraße 53

Wohnungstausch

2-Zimmer-Wohnung

in B.-Erle, gegen eine 3-Zimmerwohnung zu tauschen gesucht.

Angebote unter B 8 1370 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Mietangebote

Schönes

Ladenlokal

in B.-Erle, in sehr guter Lage der Bismarckstraße gelegen, zu vermieten; dasselbe eignet sich für jedes Geschäft, besonders aber für Metzgerei, da Wurstküche gleich dahinter ist.

Angeb. unt. B 8 1372 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Mietgesuche

Kleines

Ladenlokal

in Mark-Brassert gesucht.

Angeb. unt. B 8 1371 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Besserer Herr sucht in gutem Hause

2 möbl. Zimmer

m. Bad, elektrischem Licht und Zentralheizung zu mieten. Am liebsten in der Nähe des Rath. Buer.

Angeb. unt. B 8 1369 an d. Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestr. 27

Kaufangebote

Ich habe mehrere

Wirtschaften

günstig zu verkaufen u. zu verpachten.

A. Zaage, Gelsenkirchen, Klosterstr. 10. Tel. 753

Fast neuer

Fiatwagen

4.20 PS., 4-türige Limousine, Wittmann-Karosserie, nur 4000 km gelaufen, wegen anderweitiger Disposition günstig gegen bar zu verkauf. Vermittler verbeten.

Angeb. unt. B 8 1775 an d. Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestr. 28.

Kartoffeln

hat zuteilweise abzugeben **Landwirt Franz Kühling,** Buer, Gelsenkirchener Straße 134.

Freibank

Freitag, den 7. Septbr., vormittags 9 Uhr.

Schlachthofverwaltung Buer.

Städt. Schlachthof Gelsenkirchen

Freibank

Morgen Freitag, vorm. von 7—11 Uhr, Nr. 1000 bis 1400, 1 bis 400

Schlachthofverwaltung

Gelegenheitskäufe

Piano

schwarz pol., (Ia. Marke) wenig gebraucht.

1 Piano

schwarz poliert, sehr gut erhalten. (Für Anfänger)

1 Piano

nußb. für Wirtschaftszwecke geeignet. Lieferung frei Haus. Bequeme Bedingungen.

Pianohaus Hohrath, Dortmund, Burgwall 21

Prima Existenz!

Bierverlag u. Mineralwasserfabrik ist sofort unter günstigen Bedingungen einschließlich Maschinen, Pferd u. Wagen (Barkundschaft) bei freiwerdender 5-Zimmerwohnung, großer Lagerraum u. Stallungen nebst großer Garten (ca. 2 Morgen) wegen Uebernahme einer Gastwirtschaft sofort zu verkaufen.

Interessenten wollen bitte ihre Adresse unter BB 1874 an d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27, angeben.

4 wenig gebrauchte

Gelsenstühle

à 4 Mk. zu verkaufen.

B.-Scholven, Buchenstraße 11.

Kaufgesuche

Hohe Preise

für getragene Herrenkleidung u. Schuhe zahlt nur **Matuszak,** Gelsenk., Wilhelminenstraße 13.

Verschiedenes

Trauring

i. d. Beckerabstr. gefunden. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Staatsbeamter, mit gutem Einkommen, 26 Jahre, 1.75 groß, natur- und sportliebend, wünscht

Bekanntschaft

mit gebildeter, junger Dame.

Zuschriften erbet. unt. A R 29 an d. Geschäftsst. Herten, Ewaldstraße 21.

Heirat

Sehr solider und doch lebenslustig. Mann, ohne Anhang, Anfang 40er, in guter Stellung, möchte eine Dame zwecks Heirat kennen lernen.

Angeb. unt. B 8 1368 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Warne hiermit jeden, meiner Ehefrau Anna Lenske B.-Resse, Middelicher Str. 125, etwas zu borgen, oder Sachen von ihr in Kauf zu nehmen, da ich für nichts aufkomme.

Gustav Lenske, Buer-Resse, Middelicher Str. 125

Bar-Kredite

an Hausbesitzer u. Beamte auf Möbel schnell zu haben.

Bernhard Lichte, Gelsenkirchen, Markgrafenstraße 11, Telephon 2461.

Darlehen

geg. Möbel oder Bürg. Hypothek und Baugeld schnell und diskret durch **Dabl. Essen,** Bornstr. 14.

Stempel

in 1a. Qualität billig, am Tage der Bestellung

Schilder

in Emaille, Messing, graviert und geätzt nur von

Gesiefa

Stempelfabrik Gelsenk., Mühlenstr. 15, Ruf 8755

Billige Lebensmittel

Donnerstag, Freitag, Samstag

Kolonialwaren

Zucker	Pfund	0.27
Plattenzucker zum Einmachen	Pfund	0.36
Schnittnudeln	Pfund	0.25
Weinessig	Liter	0.32
Salatöl helles	Liter	0.72
Erdnußöl	Liter	0.98
Plange-Diamantmehl lose 5 Pfund		0.95
Bohnenkaffee stets frisch geröstet Pfd. 4 — 3 80, 3.60, 3 20, 3.00, 2.80, 2 60		2.10
Perlkaffee Pfund 3 65, 3.20, 3.00		2.65

Konfitüren

Erfrischungsrollen	3 Rollen	0.25
Creme-Schokolade	100-Gramm-Tafel	0.20
Erdnuß-Vollm.-Schokol.	100-Gr.-Tafel	0.20
Blockschokolade	250 Gramm	0.50
Bonbonmischung	Pfund	0.50
Manna	Pfund	0.72

Konserven neuer Ernte

Karotten geschnitten	½1 Dose	0.42
Gemüse-Erbsen	½1 Dose	0.63
Junge Erbsen	½1 Dose	0.75
Junge Erbsen mit Karotten	½1 Dose	0.75
Stachelbeeren	½1 Dose	0.95
Erdbeeren	½1 Dose	1.35
Brechspargel ½1 Dose 3.50, 3.35, 2.90		1.85
Stangenspargel ½1 Dose 3.85, 3.60, 2.75		1.95

Weine — Spirituosen

Frankfurter Apfelwein	Liter	0.45
Johannesbeerwein	Liter	0.95
Tarragona	Liter	1.05
Mettenheimer	Liter	1.35
Wintringer Felskopf	Liter	1.60
Münsterländer 35%, ohne Glas	Liter	2.50
Allerfeinster Weizenkorn 38%, ohne Glas	Liter	3.50

Fettwaren

Feine Tafelmargarine Pfund 0.44		0.42
Gebra-Margarine Pfund 0.47		0.45
Die Beste Pfund 0.58		0.56
Dänisches Blasenschmalz Pfund		0.78
Feine Molkereibutter leicht gesalz. Pfund		1.98
Feinste holl. Süßrahmbutt. Pfund		2.15
Speck fett Pfund		0.95
Speck mager Pfund 1.30		1.15

Käse

Bockkäse	Paket 225 Gramm	0.50
Feiner Sahne-Schichtkäse	Pfund	0.85
Tilsiter Käse vollfett	Pfund	1.15
Prima Schweizer Käse	Pfund	1.60
Emmenthaler ohne Rinde	Pfund	1.70

Wild / Geflügel

Wildragout	Pfund	0.60
Ia. junge Suppenhühner	Pfund	1.35
Ia. junge Hähnchen	Pfund	1.60
Junge Mastgänse	Pfund	1.60
Junge Mastenten	Pfund	1.80
Junge Rebhühner	Stück	2.70
Jährige Rebhühner	Stück	1.90

Delikatessen

Delikateß-Sauerkraut	Pfund	0.23
Frische Bückinge	Pfund	0.45
Salzgurken	½-Dose	0.88
Fleischsalat	Pfund	1.20
Mayonnaise lose	Pfund	1.20

Wurstwaren eigene Fabrikation

Sülze Hausmacher Art	Pfund	0.30
Rotwurst	Pfund	0.75
Feine Leberwurst	Pfund	1.00
Polnische	Pfund	1.00
Fleischwurst	Pfund	1.15
Brühwürstchen	Pfund	1.15
Plockwurst schnittfest	Pfund	1.60
Cervelatwurst im Fettdarm	Pfund	1.80
Gek. Schinken ¾ Pfund 0.60, 0.50		0.45

Alsberg

Gelsenkirchen Akt. Ges.

Das heutige Rundfunk-Programm

Gleichbleibende Tageseinteilung
(Außer Sonntags)

10,15—11,10 Sendungen für Versuche und die Industrie.
10,30—10,40 Unterbrechung der „Sendungen" durch: Erste Tagesnachrichten, Rheinwasserstand.
11,15—11,55 Schulfunk (Donnerstags und Freitags 11,35 bis 11,55).
12,10—12,50 Mechanische Musik.
12,50 Erster Wetterbericht.
12,55 Rauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05: Zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten.
13,05—14,30 Mittagskonzert (wird um 13,30 durch „Programmbemerkungen" unterbrochen).
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15,30 Wirtschaftsberichte.
16,30—18,00 Sonntags-Nachmittagskonzert.
18,00—18,55 Vesperkonzert (wird um 18,30 durch „Programmbemerkungen" unterbrochen).
18,55 Vom Tage.
Anschließend: Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht.
Anschließend an die Abendveranstaltungen: Letzte Meldungen, Sportbericht.
Anschließend: Funkwerbung, Mitteilungen aus der Geschäftswelt.
Dann bis 24,00 (Sonnabend bis 1,00) Nachtmusik und Tanz.

*

Donnerstag, den 6. September 1928

10,15—11,10 Uhr Sendungen für Versuche und Industrie.
10,30—10,40 Uhr Unterbrechungen der Sendungen durch: Erste Tagesnachrichten, Amtliche Wasserstandsmeldungen.
11,15—11,55 Uhr Schulfunk.
12,10—12,50 Mechanische Musik.
12,50 Uhr Erster Wetterbericht.
12,55 Uhr Rauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 Uhr zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten.
13,05—14,30 Köln: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt.
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch „Programmbemerkungen"
14,30 Köln: Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15,30 Uhr Wirtschaftsberichte.
16,30—17,00 Köln: Dr. Hermann Schaffner: „Dramatiker der Shakespearezeit".
17,10—17,40 Köln: Dr. Kurt Kersten: „Reise in die Vergangenheit".
17,45—18,30 Düsseldorf:

Vesperkonzert

der Kapelle des Zoologischen Garten Düsseldorf (Leitung: Jos. Neuhausen)

18,15 Uhr Unterbrechung des Vesperkonzerts durch „Programmbemerkungen".
18,30—18,50 Köln: Lesestunde. Rud. Rieth: „Michael Kohlhaas" von Heinrich von Kleist (2).
18,55 Uhr Vom Tage.
Anschließend: Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht.
19,15—19,35 Dortmund: E. v. Egidy: „Drei Brennpunkte des deutschen Lebens" (2).
19,40—20,00 Köln: Privatdozent Dr. Netz: „Berühmte Männer der Technik" (5): Heinrich Hertz.
20,00—20,55 Köln:

Abendmusik

des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Eysoldt.

21,00 Köln:

Die deutsche Sinfonie I

Selten gehobene Schätze der Musik (4) Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter. Solisten: Egbert Grape (Klavier), Dodja Feldin (Cello).

Die Norddeutsche Schule: Wilh. Friedemann Bach. Karl Phil. Em. Bach, Joh. Christ. Bach. Die Wiener Schule: Monn, Wagenseil.

Anschließend Köln: Letzte Meldungen, Sportbericht.
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt.
Anschließend bis 24,00: Uebertragung des Konzertes aus dem Handelshof, Essen. Kapelle: Clemens Spindler.



„KOMET"

Motor-Transportwagen

Das Fahrzeug für allergrößte Beanspruchung

5 Zentner Nutzlast, führerschein- und steuerfrei, Dreigang-Getriebe, Leerlauf, Kickstarter. 12 bis 14 Zentner Nutzlast, mit Ladeflächen bis 1.60×2.30 Meter.

Vertreter für Gelsenkirchen-Buer und Umgegend:

Carl Johann, Motorfahrzeuge, Gelsenkirchen

Hoch- und Ringstraßen-Ecke. Gegründet 1900. Ruf 2026.